

Commerzbank AG

Jahresabschluss und Lagebericht 2008

Commerzbank AG

Zentrale

Kaiserplatz

Frankfurt am Main

www.commerzbank.de

Postanschrift

60261 Frankfurt am Main

Tel. +49 (0)69/136-20

Mail info@commerzbank.com

Der Konzerngeschäftsbericht (nach den International Financial Reporting Standards) erscheint in deutscher und englischer Sprache, ebenso die Kurzfassung.

VKI 02042

Inhalt

4	Lagebericht
4	Geschäft und Rahmenbedingungen
6	Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage
10	Vergütungsbericht
19	Angaben gemäß §§ 289 Abs. 4
20	Nachtragsbericht
20	Prognose- und Chancenbericht
24	Risikobericht
51	Gewinn- und Verlustrechnung
52	Bilanz
54–82	Anhang
54	Allgemeine Angaben
54	(1) Grundlagen der Rechnungslegung
54	(2) Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden
55	(3) Währungsumrechnung
55	(4) Änderung der Bilanzierungs- und Bewertungsmethode
56	Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung
56	(5) Erträge nach geographischen Märkten
56	(6) Abschlussprüferhonorar
56	(7) Sonstige betriebliche Erträge
56	(8) Sonstige betriebliche Aufwendungen
56	(9) Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung
57	Erläuterungen zur Bilanz
57	(10) Restlaufzeitengliederung der Forderungen und Verbindlichkeiten
58	(11) Wertpapiere
58	(12) Beziehungen zu verbundenen Unternehmen und Beteiligungen
58	(13) Treuhandgeschäfte
59	(14) Entwicklung des Anlagevermögens
59	(15) Sonstige Vermögensgegenstände
60	(16) Nachrangige Vermögensgegenstände
60	(17) Pensionsgeschäfte
60	(18) Fremdwährungsvolumina
60	(19) Sicherheitenübertragung für eigene Verbindlichkeiten
61	(20) Sonstige Verbindlichkeiten
61	(21) Rückstellungen
61	(22) Nachrangige Verbindlichkeiten
62	(23) Genussrechtskapital
63	(24) Eigenkapital
64	(25) Genehmigtes Kapital
66	(26) Bedingtes Kapital
67	(27) Bedeutende Stimmrechtsanteile
67	(28) Eigene Aktien
69	Sonstige Erläuterungen
69	(29) Eventualverbindlichkeiten
69	(30) Andere Verpflichtungen
69	(31) Sonstige finanzielle Verpflichtungen
70	(32) Patronatserklärung
71	(33) Termingeschäfte
72	(34) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
72	(35) Bezüge und Kredite der Organe
76	(36) Corporate Governance Kodex
76	(37) Anteilsbesitz
77	(38) Mandate
81	(39) Organe der Commerzbank AG
82	(40) Versicherung der gesetzlichen Vertreter
83	Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers
84	Commerzbank weltweit

Lagebericht der Commerzbank AG

Geschäft und Rahmenbedingungen

Das Jahr 2008 brachte das Ende eines jahrelangen Booms der Weltwirtschaft. Insbesondere die sich immer mehr zu einer internationalen Finanzkrise auswachsende Immobilienkrise in den USA hat das Expansionstempo zunehmend weiter abgebremst. Diese Krise hat sich in den letzten Monaten des Jahres – nach der Insolvenz der US-Investmentbank Lehman Brothers – noch einmal spürbar verschärft. Auch die weltweiten intensiven Bemühungen der Regierungen zur Stabilisierung des Finanzsystems und der Wirtschaft konnten nicht verhindern, dass die Industrieländer wohl in die schlimmste Rezession seit dem 2. Weltkrieg abgerutscht sind. In den Emerging Markets hat sich das Wirtschaftswachstum ebenfalls dramatisch abgeschwächt, teilweise ist auch dort die Wirtschaft zuletzt geschrumpft.

Der weltweite Einbruch der Konjunktur hat Deutschland wegen seiner großen Exportabhängigkeit und des hohen Anteils der Automobilindustrie und der Investitionsgüterhersteller besonders hart getroffen. Im Jahresdurchschnitt ist die deutsche Wirtschaft zwar noch um 1,3 % gewachsen; nach einem guten Jahresauftakt geht das Bruttoinlandsprodukt seit dem Frühjahr 2008 allerdings zurück. Im Herbst hat sich die Abwärtsbewegung noch einmal deutlich verstärkt, die Auftragseingänge der Industrie sind nach einem jahrelangen Höhenflug förmlich eingebrochen.

Angesichts der weltweiten Wirtschaftskrise waren Staatsanleihen mit gutem Rating meist die großen Gewinner und Aktien sowie Rohstoffe – Letztere trotz eines neuerlichen Höhenflugs in der ersten Jahreshälfte – die großen Verlierer des vergangenen Jahres. Allerdings haben sich die Renditedifferenzen innerhalb des Rentenmarktes merklich vergrößert. Hohe Liquidität der Papiere und beste Bonitäten wurden immer gefragter. Dies gilt nicht nur für Unternehmensanleihen, bei denen zunehmend die verschlechterte gesamtwirtschaftliche Lage eingepreist wurde. Auch zwischen den Staatsanleihen im Euroraum haben sich die Renditeabstände spürbar vergrößert. Der immer deutlicher werdende Abschwung der Wirtschaft im Euroraum hat zudem den Höheflug des Euro beendet. Hatte er in der ersten Jahreshälfte gegenüber dem Dollar noch neue Höchststände markiert, fiel er im Herbst teilweise auf das niedrigste Niveau seit zweieinhalb Jahren.

Das Branchenumfeld für Banken war im Jahr 2008 durch die weitere Eskalation der Finanzkrise geprägt. Ausgehend vom fortgesetzten Preisverfall von verbrieften US-Immobilienkrediten wurden Banken weltweit zu Wertberichtigungen auf ihre Anlagen in historischem Ausmaß gezwungen, was eine Vielzahl von Instituten in Schieflage brachte, zu zahlreichen Fusionen führte und staatliche Hilfsmaßnahmen notwendig machte.

Insbesondere in den USA standen einige Institute, insbesondere Investmentbanken, seit dem Frühjahr 2008 vor fundamentalen Problemen: Bear Stearns wurde, orchestriert durch die US-Zentralbank Fed, von J.P. Morgan übernommen, im weiteren Jahresverlauf übernahm die Bank of America die Investmentbank Merrill Lynch, während Lehman Brothers im September Insolvenz anmelden musste. Im Oktober 2008 legte die US-Regierung ein 700 Mrd US-Dollar umfassendes Rettungspaket auf, mit dessen erster Tranche in Höhe von 250 Mrd US-Dollar sie sich an den neun führenden Banken des Landes beteiligte.

Die privaten, jedoch öffentlich geförderten US-Hypothekenbanken Fannie Mae und Freddie Mac wurden mit einem 200 Mrd US-Dollar-Rettungspaket unter Kontrolle der Regierung gebracht, auch Washington Mutual verlor seine Unabhängigkeit ebenso wie das Versicherungsunternehmen AIG gegen Zahlungen in Höhe von insgesamt 125 Mrd US-Dollar. Der kalifornische Immobilienfinanzierer IndyMac sowie zahlreiche Regionalbanken mussten hingegen Konkurs anmelden. Die beiden letzten verbleibenden US-Investmentbanken, Morgan Stanley und Goldman Sachs, wandelten sich im September zu normalen Geschäftsbanken, womit das seit den 1930er Jahren in den USA bestehende Trennbankensystem – das bereits 1999 umfassend reformiert wurde – faktisch aufgehoben wurde. Beide Häuser unterstellten sich damit der Aufsicht durch die Notenbank und erhielten im Gegenzug Zugang zum staatlichen Hilfspaket.

Infolge der Schwächung der Kapitalausstattung vieler Banken und der damit einhergehenden Verunsicherung der Marktteilnehmer kam der Interbankenmarkt zeitweise nahezu zum Erliegen, die Interbankensätze stiegen deutlich: Anfang Oktober lag der 1-Monats-Euribor bei über 5 %. Fed und EZB, die Bank of England und weitere Zentralbanken stockten die Liquiditätsversorgung des Marktes massiv auf. Gleichzeitig wurden die Besicherungskriterien von Zentralbankkrediten gelockert, die Leitzinsen drastisch – zum Teil in konzertierten Aktionen – gesenkt.

Zahlreiche Staaten Europas, darunter die Niederlande, Belgien, Frankreich und die Schweiz, unterstützten heimische Finanzinstitute. Großbritannien verstaatlichte die Immobilienbanken Northern Rock sowie Bradford & Bingley. Auch isländische Banken wurden im September beziehungsweise im Oktober verstaatlicht und für zahlungsunfähig erklärt. Island erhielt später eine finanzielle Unterstützung durch den IWF. Viele Regierungen Europas, aber auch Japan und China brachten umfangreiche Konjunkturpakete auf den Weg.

Auch in Deutschland verzeichneten zahlreiche Institute hohe Abschreibungsverluste auf Finanzanlagen. Die Bundesregierung verabschiedete im Oktober ein Bankenhilfspaket, das Bürgschaften bis zu 400 Mrd Euro und Eigenkapitalbeteiligungen bis zu 80 Mrd Euro vorsah. Darüber hinaus sprach sie eine Garantie für alle Spareinlagen aus. Eine Reihe von Finanzinstituten erhielt im Jahresverlauf Unterstützung durch die öffentliche Hand in Form von Garantien beziehungsweise Eigenkapital. Weitere Institute, darunter auch Autofinanzierer, erwägen eine Teilnahme an dem Programm.

Das Jahr 2008 war somit für die Finanzbranche eines der schwierigsten Jahre in der Geschichte. In zahlreichen Ländern Europas sowie den USA führte es zu umfangreichen Beteiligungen der öffentlichen Hand am Finanzsektor, zahlreiche Banken schieden aus dem Markt. Gleichzeitig beschleunigte sich die Konsolidierung der Branche. Neben bereits längerfristig angestrebte Übernahmen traten Notverkäufe sowie staatlich gelenkte Fusionen. Daneben bemühten sich viele Finanzinstitute – häufig zu hohen Verlusten – um die Reduzierung ihrer Risikoaktiva (so genanntes „Deleveraging“), um mehr Transparenz und Vertrauen zu schaffen.

Commerzbank durch Finanzkrise belastet

Das schwierige Umfeld hat im Jahr 2008 zu einem Jahresfehlbetrag der Commerzbank AG geführt. Vor allem unser Bereich Corporates & Markets mit dem neu dazugekommenen Staatsfinanzierungsgeschäft sowie der Bereich Commercial Real Estate haben besonders stark unter den Verwerfungen an den Finanz- und Immobilienmärkten gelitten. Dagegen haben sich die Bereiche Private Kunden, Mittelstandsbank sowie Mittel- und Osteuropa erfreulich weiterentwickelt und konnten sowohl deutliche Kundenzuwächse als auch eine gute Profitabilität erzielen.

Unsere internationale Wachstumsstrategie haben wir fortgesetzt: nachdem im Dezember 2007 eine Repräsentanz in Panama-Stadt eröffnet worden war, kamen 2008 weitere in der nigerianischen Hauptstadt Lagos und in Turkmenistan hinzu. Zudem wird die Commerzbank in Kürze als erste deutsche Bank eine Repräsentanz in Libyen eröffnen.

Unsere strategische Position in Mittel- und Osteuropa haben wir im März 2008 wesentlich durch den Abschluss des mehrheitlichen Erwerbs der Bank Forum gestärkt. Wir besitzen nun 60 % plus eine Aktie an dem ukrainischen Institut mit der Option, nach 36 Monaten bis zu weitere 25 % erwerben zu können.

Die wichtigste Weichenstellung für die Commerzbank im vergangenen Jahr war die Entscheidung, die Dresdner Bank AG zu übernehmen. Ende August haben wir mit der Allianz SE vereinbart, dass wir ihre Anteile an der Dresdner Bank in zwei Schritten übernehmen werden. Zur Teilfinanzierung des ersten Schritts der Übernahme hat die Commerzbank bereits im dritten Quartal in schwierigen Märkten sehr erfolgreich eine Kapitalerhöhung durchgeführt. Ende November haben die Bank und die Allianz vereinbart, die vollständige Übernahme vom zweiten Halbjahr 2009 auf Anfang 2009 vorzuziehen. Im Zuge der Transaktion erhielt die Allianz neben der Barkomponente in Höhe von 3,215 Mrd Euro im Januar 2009 rund 163,5 Millionen neue Commerzbank-Aktien aus einer Kapitalerhöhung gegen Sacheinlage. Zusätzlich haben wir unsere Asset Management-Gesellschaft cominvest an die Allianz verkauft. Seit Abschluss der Transaktion verfügen wir über 100 % der Stimmrechte der Dresdner Bank und steigen damit zur führenden Bank für Privat- und Firmenkunden in Deutschland auf. Die Dresdner Bank soll im Frühjahr 2009 auf die Commerzbank verschmolzen werden. Mit dem Vollzug der Übernahme haben wir jedoch bereits im Januar eine einheitliche Führungsstruktur geschaffen. Seit Anfang Februar 2009 gibt es Verhandlungen mit den Arbeitnehmergremien über einen Interessenausgleich und den Sozialplan. Nach Beendigung dieser Verhandlungen kann mit der endgültigen Umsetzung der neuen Organisationsstruktur begonnen werden.

Darüber hinaus haben wir 2008 in Hamburg zehn neue Filialen eröffnet. Damit baut die Commerzbank das Service- und Beratungsangebot für Privat- und Geschäftskunden im Stadtgebiet deutlich aus.

Durch die Verschärfung der Finanzkrise hat sich die Commerzbank im vierten Quartal entschieden, das von der Deutschen Bundesregierung zur Stabilisierung des Finanzmarkts ins Leben gerufene Programm zur Stärkung ihrer Kapitalbasis zu nutzen. Der Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung (SoFFin) hat der Commerzbank eine stille Einlage in Höhe von 8,2 Mrd Euro zur Verfügung gestellt, die zu 100 % auf das Kernkapital angerechnet wird. Darüber hinaus hat der SoFFin der Commerzbank als Option eine Garantie für Schuldverschreibungen über 15 Mrd Euro eingeräumt. Zudem haben beide ein Kreditprogramm zur

Stärkung des deutschen Mittelstands vereinbart. Damit stellt die Commerzbank 2,5 Mrd Euro zusätzlich für Mittelstandskredite zur Verfügung.

Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage

Die Commerzbank unterhält in Deutschland rund 820 Filialen und bietet ihren Privat- und Firmenkunden damit ein flächendeckendes Netz für ihre breite Palette von Service und Beratungsleistungen an. Tochtergesellschaften sind auf Spezialgebieten tätig, wie zum Beispiel im Leasing oder im Immobilienbereich. Im Ausland ist die Bank mit 25 operativen Auslandsniederlassungen, 28 Repräsentanzen und zehn wesentlichen Tochtergesellschaften vertreten und hauptsächlich im Firmenkundengeschäft, aber an ausgewählten Standorten auch im Privatkundengeschäft tätig. Eine Übersicht über die internationalen Niederlassungen befindet sich auf der Umschlagseite 3.

Gewinn- und Verlustrechnung

Für das Geschäftsjahr 2008 weist die Commerzbank Aktiengesellschaft einen Jahresfehlbetrag von 1 204 Mio Euro aus. Gegenüber dem Vorjahresergebnis in Höhe von 657 Mio Euro bedeutet dies einen Rückgang um 1 861 Mio Euro. Ein Betrag in Höhe des Jahresfehlbetrags 2008 wurde den Gewinnrücklagen entnommen, so dass ein Bilanzgewinn von 0,00 Euro ausgewiesen wird. Die Bedienung des Hybridkapitals und der Genussscheine ist damit sichergestellt. Aufgrund der Inanspruchnahme des Programms der Bundesregierung zur Stabilisierung des Finanzmarkts können wir unabhängig von der Gewinnsituation für die Geschäftsjahre 2008 und 2009 keine Dividende ausschütten.

Der Rückgang gegenüber dem Vorjahresergebnis ist maßgeblich durch die Auswirkungen der Finanzmarktkrise geprägt und basiert vor allem auf notwendig gewordenen direkten und indirekten Abschreibungen auf Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen sowie auf Verlustübernahmen im Rahmen von Ergebnisabführungsverträgen.

Die einzelnen Ergebniskomponenten haben sich wie folgt entwickelt:

Der Zinsüberschuss als Saldo aus Zinserträgen und Zinsaufwendungen – einschließlich der laufenden Erträge aus Aktien, Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen sowie Tochtergesellschaften mit Ergebnisabführungsverträgen – sank im Berichtsjahr um 418 Mio Euro gegenüber dem Vorjahr auf 3 364 Mio Euro. Das entspricht einem Rückgang um 11,1 %.

Die Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften, aus festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen erhöhten sich dabei um 8,3 % beziehungsweise 988 Mio Euro auf 12,9 Mrd Euro. Dieser Anstieg resultiert im Wesentlichen aus einem Anstieg der Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften aufgrund des erhöhten durchschnittlichen Geschäftsvolumens. Sowohl die Kredit- als auch die Einlagevolumina konnten im Jahr 2008 im Privat- und Firmenkundengeschäft deutlich gesteigert werden. Den gestiegenen Zinserträgen stehen um 628 Mio Euro erhöhte Zinsaufwendungen gegenüber.

Die Erträge aus Gewinnabführungsverträgen mit Tochtergesellschaften reduzierten sich deutlich um 782 Mio Euro. Diese Entwicklung ist hauptsächlich auf die ausgebliebenen Ergebnisabführungen der Commerzbank Inlandsbanken Holding GmbH und den signifikanten Rückgang der Ergebnisabführung der Commerzbank Immobilien- und Vermögensverwaltungsgesellschaft mbH zurückzuführen. Letzterer ist durch das niedrigere Ergebnis der Commerz Real AG bedingt.

Der Provisionsüberschuss verringerte sich gegenüber dem Vorjahr um 8,1 % beziehungsweise 154 Mio Euro auf 1 756 Mio Euro. Während die Provisionserträge leicht gesunken sind, stiegen sowohl die Aufwendungen für Bürgschaftsprovisionen im Zusammenhang mit Credit Default Swaps als auch die Zahlungen aus mit Tochterunternehmen abgeschlossenen Service Level Agreements.

Der Nettoaufwand aus Finanzgeschäften setzt sich im Wesentlichen aus den Handelsaktivitäten der Bereiche Equity, Fixed Income, Group Treasury und Foreign Exchange der Commerzbank AG zusammen. In dieser Position weisen wir für 2008 ein Ergebnis von -344 Mio Euro nach 212 Mio Euro im Vorjahreszeitraum aus. Der Ergebnsrückgang entfällt mit 555 Mio Euro in erster Linie auf die Bereiche Fixed Income und Equity. Insbesondere der Bereich Fixed Income, der die Handelsbereiche Interest Rate Trading, Credit Trading und Credit Portfolio Management bündelt, hatte unter den Auswirkungen der Finanzkrise zu leiden. Hier waren Wertkorrekturen in beträchtlichem Umfang erforderlich.

Der Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen betrug im abgelaufenen Geschäftsjahr 5 Mio Euro nach 68 Mio Euro im Vorjahr. Die sonstigen betrieblichen Erträge resultieren hauptsächlich aus der Auflösung von Rückstellungen, die nicht das Kreditgeschäft betreffen. Hier wurden vorwiegend Personalrückstellungen und Rückstellungen für Prozesse und Regresse aufgelöst.

Trotz der von 23 263 auf 23 686 gestiegenen durchschnittlichen Mitarbeiterzahl konnten wir die Personalaufwendungen gegenüber dem Vorjahr um 339 Mio Euro beziehungsweise um 14,9 % auf 1 932 Mio Euro reduzieren. Die Löhne und Gehälter sanken dabei vor allem als Folge verminderter Aufwendungen für Bonifikationen und Erfolgsbeteiligungen. Dagegen stiegen die anderen Verwaltungsaufwendungen 2008 im Vergleich zum Vorjahr um 10,2 % auf 1 471 Mio Euro. Treiber für diese Entwicklung waren insbesondere höhere Marketingausgaben für unsere Wachstumsprogramme – überwiegend im Zusammenhang mit dem Produkt kostenloses Girokonto – sowie gestiegene Beratungshonorare.

Die laufenden Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen haben sich um 24,6 % auf 126 Mio Euro verringert.

Die Aufwendungen aus der Verlustübernahme von Tochtergesellschaften mit Ergebnisabführungsverträgen stiegen bedingt durch die Finanzmarktkrise deutlich von 12 Mio Euro im Jahr 2007 auf 2 380 Mio Euro. Hauptauslöser ist der Ausgleich des Jahresfehlbetrags der Commerzbank Inlandsbanken Holding GmbH. Dieser wiederum ist im Wesentlichen eine direkte Folge der notwendigen Verlustübernahme des Ergebnisses 2008 unserer Tochtergesellschaft Eurohypo AG sowie der Abschreibung des Beteiligungsbuchwerts dieser Gesellschaft.

Im Berichtsjahr fielen Steuern in Höhe von 33 Mio Euro nach 169 Mio Euro im Vorjahr an.

Bilanz der Commerzbank AG

Die Bilanzsumme der Commerzbank AG erhöhte sich im Jahresverlauf 2008 von 324,5 Mrd Euro um 19,1 % beziehungsweise 61,9 Mrd Euro auf 386,4 Mrd Euro. Der Zuwachs beruht vor allem auf einem ausgeweiteten Kredit- und Wertpapiergeschäft. Dabei stiegen die Forderungen an Kreditinstitute gegenüber dem Vorjahr um 21,9 % auf 121,4 Mrd Euro, die Forderungen an Kunden um 8,5 % auf 128,9 Mrd Euro.

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere wurden um 44,9 % auf 85,4 Mrd Euro aufgestockt, vorwiegend im Bereich Anleihen und Schuldverschreibungen aber in geringerem Umfang auch bei Geldmarktpapieren.

Die Position Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere reduzierte sich um 48,7 % und betrug zum Ende des Geschäftsjahres 5,8 Mrd Euro. Dieser Rückgang resultiert hauptsächlich aus dem konsequenten Abbau von Wertpapieren des Handelsbestands.

Die Position Beteiligungen sank um 29,2 % auf 538 Mio Euro, vor allem aufgrund von Bewertungsanpassungen der Anteile an der Assicurazioni Generali S.p.A., Triest, und der Dedalus GmbH & Co. KGaA, Stuttgart.

Die Anteile an verbundenen Unternehmen verringerten sich leicht von 13,1 Mrd Euro auf 12,8 Mrd Euro. Nennenswert sind hierbei der Verkauf und die anschließende Verschmelzung der Anteile an der Hypothekenbank in Essen AG an und auf die Eurohypo AG. Darüber hinaus sind mit der Eintragung in das Handelsregister alle Aktien der Minderheitsaktionäre der Eurohypo AG auf die Commerzbank Inlandsbanken Holding GmbH übergegangen, so dass unser Anteil an der Eurohypo AG nun 100 % beträgt.

Zur Refinanzierung der höheren Volumina bei den Ausleihungen konnten wir die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden kräftig ausweiten. Sie stiegen um 22,3 % auf 135,6 Mrd Euro beziehungsweise um 22,9 % auf 139,9 Mrd Euro. Insbesondere konnten die Einlagen sowohl von Privat- als auch Firmenkunden erneut deutlich gesteigert werden.

Die verbrieften Verbindlichkeiten stiegen gegenüber 2007 nur leicht um 3,0 % auf 58,7 Mrd Euro.

Eigenkapital deutlich ausgeweitet

Die nachrangigen Verbindlichkeiten erhöhten sich im Vergleich zum Vorjahr geringfügig um 3,7 % auf 9,5 Mrd Euro, während das Genussrechtskapital Ende 2008 unverändert bei 934 Mio Euro lag. Bei den Komponenten des Eigenkapitals gab es 2008 umfangreiche Veränderungen. Das Grundkapital stieg wegen einer Kapitalerhöhung gegen Bar einlagen zur Teilfinanzierung der Dresdner Bank AG um 9,9 % auf 1,9 Mrd Euro. Auch die Kapitalrücklage wuchs durch diese Aktienemission um 15,9 % auf 6,9 Mrd Euro. Die stillen Einlagen betragen zum Jahresende 8,2 Mrd Euro. Durch die Verschärfung der Finanzkrise hatte sich die Commerzbank im vierten Quartal entschieden, das von der Deutschen Bundesregierung zur Stabilisierung des Finanzmarkts ins Leben gerufene Programm zur Stärkung ihrer Kapitalbasis zu nutzen. Der Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung (SoFFin) hat der Commerzbank eine stille Einlage in Höhe von 8,2 Mrd Euro zur Verfügung gestellt. Die Gewinnrücklagen reduzierten sich durch Entnahme zum Ausgleich des entstandenen Jahresfehlbetrags um 55,7 % auf 957 Mio Euro. Insgesamt führten die Veränderungen dieser Komponenten zu einem Anstieg des Eigenkapitals um 71,3 % auf 17,9 Mrd Euro zum Bilanzstichtag.

Die Bank nimmt seit 2007 die Befreiungsvorschriften des § 2a KWG – so genannte Waiver-Regelung – in Anspruch, das heißt sie meldet der Bankenaufsicht risikogewichtete Aktiva und Kapitalquoten nur noch für den Konzern insgesamt. Im Konzern sind die Risikoaktiva gegenüber dem Jahresende 2007 um 11,6 % auf 207,4 Mrd Euro gesunken. Die Kernkapitalquote einschließlich der Marktrisikoposition und der Risikoposition für operationelles Risiko stieg wegen des höheren Eigenkapitals und den niedrigeren Risikoaktiva deutlich von 6,9 % auf 10,1 %, die Eigenmittelquote von 10,8 % auf 13,9 %.

Die außerbilanziellen Verpflichtungen erhöhten sich im Vergleich zum Vorjahr deutlich: Die Eventualverbindlichkeiten stiegen um 15,5 % auf 29,6 Mrd Euro, die unwiderruflichen Kreditzusagen um 34,7 % auf 47,8 Mrd Euro.

Unternehmerische Verantwortung

Nachhaltigkeits-Engagement fortgeführt und weiterentwickelt

Der neue „Bericht zur unternehmerischen Verantwortung 2009“ der Commerzbank, der die Jahre 2007 und 2008 ausführlich darstellt, wird voraussichtlich im Herbst 2009 erscheinen. An dieser Stelle geben wir einen exemplarischen Überblick unseres nachhaltigen Engagements und berichten über aktuelle Entwicklungen.

Die Entwicklungen auf den nationalen und internationalen Finanzmärkten haben das Jahr 2008, insbesondere in der zweiten Jahreshälfte, stark geprägt. Auch die Commerzbank war und ist davon betroffen – darüber informieren wir an anderen Stellen dieses Berichts. Doch ebenso war und ist es für die Commerzbank selbstverständlich, ihre unternehmerische Verantwortung weiterhin ernst zu nehmen und sie praktisch umzusetzen. Denn wir sind fest davon überzeugt, dass nachhaltiges Handeln einen wesentlichen Beitrag zur Wertsteigerung und Zukunftssicherung der Commerzbank leisten kann.

Im Folgenden beschreiben wir anhand exemplarischer Aktivitäten, wie wir unsere Verantwortung gegenüber unseren Mitarbeitern, der Gesellschaft, der Umwelt und unserem wirtschaftlichen Umfeld im Einzelnen gestalten.

Ökonomie

Erneuerbare Energien Bereits in den 80er-Jahren haben wir erste mittelständische Projekte im Bereich erneuerbarer Energien finanziert. Heute ist die Commerzbank mit ihrem vielfältigen Angebot an Produkten und Dienstleistungen, vor allem Unternehmens- und Projektfinanzierungen entlang der gesamten Wertschöpfungskette erneuerbarer

Energien, eine der führenden Banken Europas auf diesem Gebiet. In unserem Kompetenzzentrum haben wir umfassendes Know-how rund um die Finanzierung erneuerbarer Energien gebündelt. Im Jahr 2008 wurden der weitere Ausbau unseres Kompetenzzentrums sowie die Internationalisierung des Geschäfts in Richtung Asien und USA vorangetrieben.

UnternehmerPerspektiven Die Initiative UnternehmerPerspektiven geht auf aktuelle Themen und Fragen ein, die Unternehmer in Deutschland in ihrer täglichen Praxis bewegen. Die Ergebnisse der beiden Studien im vergangenen Jahr „Klimaschutz – Chancen und Herausforderungen für den Mittelstand“ und „Wirtschaft im Wertewandel“, die wir in Verbindung mit TNS Infratest veröffentlichten, wurden in zahlreichen Dialogveranstaltungen in unseren Gebiets- und Regionalfilialen mit Unternehmern, Verbänden, Politik und Wissenschaft diskutiert. Damit schaffen wir ein Netzwerk zum gegenseitigen Nutzen.

Umweltschutz

Umweltmanagement Mit der Ernennung des ersten Umweltbeauftragten einer deutschen Großbank starteten wir 1990 die Aktivitäten im betrieblichen Umweltmanagement. Umweltschutz ist heute weitgehend in alle Prozesse integriert – im Gebäudebetrieb, bei baulichen Maßnahmen, im Einkauf oder in der Logistik. Im Jahr 2008 haben wir ein Umweltmanagementsystem aufgebaut und Anfang 2009 zertifizieren lassen.

Klimaschutz Um die Auswirkungen des Klimawandels zu begrenzen, hat die Commerzbank strategische Handlungsfelder für sich identifiziert. Ein wichtiges Handlungsfeld ist der betriebliche Umweltschutz und das Bestreben, unsere CO₂-Emissionen kontinuierlich zu reduzieren. Dazu hat die Commerzbank den Anteil des Stroms aus erneuerbaren Energiequellen im Jahr 2008 auf 61 % des bundesweiten Gesamtverbrauchs erhöht. Dieser Anteil soll sukzessive auf 100 % gesteigert werden. Ein weiteres strategisches Handlungsfeld ist die Integration des Themas Klimawandel in unser Kerngeschäft. Wir wollen durch unsere Finanzdienstleistungen, vor allem durch die Förderung der erneuerbaren Energien, einen nachhaltigen Beitrag zum Klimaschutz leisten.

Praktikum für die Umwelt Jedes Jahr ermöglicht die Commerzbank 50 Studenten ein „Praktikum für die Umwelt“ zu absolvieren. Dabei handelt es sich um ein drei- bis sechsmoatiges Praktikum in einem deutschen Nationalpark,

Naturpark oder Biosphärenreservat. In den letzten 19 Jahren haben über 1 000 Studenten an einem „Praktikum für die Umwelt“ teilgenommen. 2007 hat die deutsche UNESCO-Kommission dieses Projekt als offizielles „Dekade-Projekt“ im Rahmen der von den Vereinten Nationen ausgerufenen Dekade der „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgezeichnet.

Gesellschaft

Commerzbank-Stiftung Das Stiftungskapital der 1970 gegründeten Commerzbank-Stiftung wurde im Lauf der Jahre auf über 50 Millionen Euro erhöht. In der Förderpolitik haben sich drei Schwerpunkte herausgebildet: Bildung und Forschung, Kunst und Kultur sowie soziales Engagement. In der Regel werden überregionale, zentrale Einrichtungen unterstützt, wie zum Beispiel das Christliche Jugenddorfwerk Deutschlands e. V., die Deutsche Stiftung Musikleben und die Frankfurt School of Finance & Management. Die aus dem Stiftungskapital resultierenden jährlichen Fördermittel betragen etwa zwei Millionen Euro.

Förderung des Ehrenamts Die Commerzbank unterstützt gemeinsam mit dem Deutschen Olympischen Sportbund seit dem Jahr 2000 die ehrenamtliche Arbeit im Sport. Da das Ehrenamt eine tragende Säule unserer Gesellschaft ist, hat die Commerzbank 2007 ihre Aktivitäten auch auf andere Bereiche des gesellschaftlichen Lebens ausgeweitet und ist hierzu eine Kooperation mit dem Bundesnetzwerk für Bürgerschaftliches Engagement eingegangen.

Campus of Excellence Die 2005 von der Commerzbank gegründete Initiative Campus of Excellence fördert die Vernetzung von exzellenten Schülern und Studierenden, herausragenden Führungskräften sowie jungen Journalisten mit Hochschulen, Forschung, Verbänden und der Wirtschaft. Mehr als 70 Partner unterstützen mittlerweile diese bisher einzigartige Exzellenzinitiative. Darunter finden sich namhafte Wirtschaftsunternehmen und Hochschulen, viele regional und bundesweit tätige Partner sowie Repräsentanten verschiedener europäischer Staaten.

Unsere Mitarbeiter

Wir wollen die beste Bank für unsere Kunden sein – dafür müssen wir als beste Bank für unsere Mitarbeiter agieren. Denn sie setzen sich kompetent und engagiert, zuverlässig und serviceorientiert für den Erfolg der Commerzbank ein. Daher müssen wir unseren Mitarbeitern ein Umfeld bieten, in dem sie ihre Fähigkeiten bestmöglich entfalten und weiterentwickeln können. Die drei Bereiche Executive-Bera-

tung, Management-Beratung und Talent-Management gewährleisten, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aller Ebenen bis hin zum Vorstand zielgruppengerecht und erfolgreich betreut werden.

Die Individualität unserer Mitarbeiter bereichert die Unternehmenskultur und ist eine wesentliche Voraussetzung für unseren Erfolg. Seit mehr als 20 Jahren beweist die Bank, dass das kein Lippenbekenntnis ist, unter anderem mit der Unterzeichnung der „Charta der Vielfalt der Unternehmen in Deutschland“. Fairness und Aufgeschlossenheit gegenüber Menschen mit unterschiedlichen Erfahrungen, Lebensstilen und -entwürfen haben dazu geführt, dass die Bank ihren Mitarbeitern differenzierte Angebote macht und sie oft weit über das gesetzliche und tarifliche Maß unterstützt – zum Beispiel bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Eine Vielzahl flexibler Teilzeitmodelle ist nur ein Beitrag dazu. 2008 wurde die Zahl der Betreuungsplätze in der Frankfurter Kindertagesstätte „Kids & Co.“ um 50 auf 170 aufgestockt. In Düsseldorf startete mit „Locomotion Kids“ ein Pilotprojekt für eine zweite Kita. Diese Kitas tragen erheblich dazu bei, dass Eltern früher und mit mehr Wochenarbeitsstunden an ihren Arbeitsplatz zurückkehren. Wichtig für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist auch, wie sich Pflege naher Angehöriger im privaten Bereich unterstützen lässt. Mit einer Betriebsvereinbarung zum Pflegezeitgesetz wurden im vergangenen Jahr geeignete Maßnahmen geregelt.

Auch in der Berufsausbildung hat die Commerzbank 2008 erneut unter Beweis gestellt, dass sie ihrer gesellschaftlichen Verantwortung gerecht wird. In den vergangenen Jahren erhöhte die Commerzbank die Neueinstellungen von Auszubildenden kontinuierlich, zuletzt von gut 600 im Jahr 2007 auf rund 700 im Jahr 2008. Ende 2008 beschäftigte sie insgesamt rund 1 550 Auszubildende. Das entspricht einer Ausbildungsquote von knapp 7,6 %. Die Commerzbank hat damit eine der höchsten Ausbildungsquoten der Dax-30-Unternehmen.

Die Zahl der Mitarbeiter der Commerzbank AG stieg im Jahr 2008 um 3,4 % auf 25 655. Davon waren 2 211 Beschäftigte im Ausland angestellt. Die Fluktuationsquote im Inland betrug 4,3 % nach 3,7 % im Vorjahr.

Die Übernahme der Dresdner Bank bildete in den zurückliegenden Monaten die größte Herausforderung für die Personalabteilung. Sie begleitete die Vorbereitungen zur Integration von Anfang an eng, so zum Beispiel bei der Strukturierung und Besetzung der ersten und zweiten Führungsebene der neuen Commerzbank. Auch 2009 wird das Personalressort das Management aktiv dabei unterstützen, den Integrationsprozess in den einzelnen Bereichen und

Teams zu gestalten und die konzernweiten Verhandlungen mit den Arbeitnehmervertretungen zum Interessenausgleich und Sozialplan erfolgreich abzuschließen.

Resümee Geschäftslage 2008

Die verschärfte Finanzkrise hat das Ergebnis der Commerzbank im Jahr 2008 spürbar belastet. Dennoch sind wir im Berichtszeitraum weiter gut vorangekommen. Insbesondere in unseren kundenorientierten Kernbereichen Private Kunden, Mittelstandsbank sowie Mittel- und Osteuropa haben wir sowohl bei der Zahl unserer Kunden als auch bei deren Einlagen deutliche Wachstumsraten erzielen können. Mit der Übernahme der Dresdner Bank haben wir zudem die Basis für weiteres Wachstum in der Zukunft gelegt.

Vergütungsbericht

Der Bericht folgt den Empfehlungen des Deutschen Corporate Governance Kodex und trägt den Anforderungen nach HGB sowie dem am 11. August 2005 in Kraft getretenen Vorstandsvergütungsoffenlegungsgesetz (VorstOG) Rechnung.

Vorstand

Grundzüge des Vergütungssystems

Die Vergütung für die Mitglieder des Vorstands setzt sich aus folgenden Bestandteilen zusammen: der erfolgsunabhängigen Vergütung, einer erfolgsbezogenen variablen Tantieme, Vergütungsbestandteilen mit langfristiger Anreizwirkung (Long Term Performance-Pläne) und Pensionszusagen. Die Vergütungsstruktur berücksichtigt dabei insbesondere die Lage und den Erfolg des Unternehmens sowie die Leistung des Vorstands. Die aktuelle Vergütungsstruktur für die Mitglieder des Vorstands wurde im Juli 2004 vom Präsidialausschuss des Aufsichtsrats beschlossen und im November 2006 sowie im Februar 2007 ergänzt. Seit November 2008 ist das Aufsichtsratsplenum für die Festlegung und gegebenenfalls Änderung der Vergütungsstruktur zuständig.

Die Commerzbank hat Ende 2008 Mittel aus dem Finanzmarktstabilisierungsfonds (SoFFin) in Anspruch genommen. Der SoFFin hat die Gewährung dieser Mittel unter anderem unter die Bedingung gestellt, dass die monetäre Vergütung der Organmitglieder der Bank für die Geschäftsjahre vom 1. Januar 2008 bis 31. Dezember 2008 sowie vom 1. Januar

2009 bis 31. Dezember 2009 500 000 Euro brutto pro Jahr und Organmitglied im Hinblick auf die Tätigkeit für den Konzern nicht übersteigt (SoFFin-Cap). Nicht von diesem Cap erfasst sind die Vergütungen von Organmitgliedern, die ihre Organfunktion bereits vor Abschluss eines Rahmenvertrags mit dem SoFFin am 19. Dezember 2008 beendet haben,¹ Ansprüche auf Altersversorgung, Vergütungsbestandteile, die sich auf einen vor dem 1. Januar 2008 endenden Zeitraum beziehen sowie Sachbezüge.

Erfolgsunabhängige Vergütungsbestandteile

Zu den erfolgsunabhängigen Vergütungsbestandteilen zählen das Grundgehalt und die Sachbezüge.

Das Grundgehalt, das in gleichen monatlichen Beträgen ausgezahlt wird, beläuft sich für den Sprecher des Vorstands an sich auf 760 000 Euro p.a., die anderen Vorstandsmitglieder erhalten 480 000 Euro p.a. Aufgrund der Auflagen des SoFFin wurde das Grundgehalt des Vorstandssprechers für die Jahre 2008 und 2009 auf maximal 500 000 Euro p.a. reduziert.

Die Sachbezüge, die nicht unter die Begrenzung des SoFFin fallen, bestehen im Wesentlichen aus Dienstwagenutzung, Umzugsbeihilfen und Versicherungsbeiträgen, darauf entfallende Steuern und Sozialabgaben. Die konkrete Höhe variiert bei den einzelnen Vorstandsmitgliedern je nach der persönlichen Situation.

Erfolgsbezogene Vergütungsbestandteile

Neben den Festbezügen haben die Mitglieder des Vorstands Anspruch auf eine variable Tantieme, die auf Basis folgender Ergebniskennzahlen ermittelt wird: Return on Equity (RoE) vor Steuern, Cost Income Ratio (CIR) und operatives Ergebnis vor Steuern (ohne Sondereinflüsse). Für diese drei gleich gewichteten Parameter werden jeweils Zielgrößen und eine Zieltantieme für die Vorstandsmitglieder festgelegt; die aus diesen Vorgaben resultierende Tantieme ist auf das Doppelte der Zieltantieme begrenzt. Zur Würdigung der individuellen Leistung des einzelnen Vorstandsmitglieds und zur Berücksichtigung von außergewöhnlichen Entwicklungen kann der Präsidialausschuss zusätzlich die errechnete Tantieme um bis zu 20 % erhöhen oder ermäßigen. Die Tantieme für ein Geschäftsjahr wird jeweils im Folgejahr ausgezahlt.

Aufgrund der Ertragslage der Bank entfällt die variable Vergütung für die Vorstandsmitglieder für das Jahr 2008.

¹ Herr Teller ist zum 31. Mai 2008, Herr Knobloch zum 30. September 2008 aus dem Vorstand ausgeschieden. Herr Müller hat sein Mandat als Mitglied und Sprecher des Vorstands zwar ebenfalls zum Ende der Hauptversammlung niedergelegt, hat aber unmittelbar im Anschluss daran seine Tätigkeit als Vorsitzender des Aufsichtsrats der Commerzbank AG aufgenommen und daher während des gesamten Jahres 2008 Organfunktionen in der Commerzbank AG wahrgenommen.

Vergütung für die Übernahme von Organfunktionen bei konsolidierten Tochtergesellschaften

Die den einzelnen Vorstandsmitgliedern zugeflossenen Bezüge für die Übernahme von Organfunktionen bei konsolidierten Tochterunternehmen (Konzernmandate) werden auf die variable Vergütung im Folgejahr angerechnet. Da für das Geschäftsjahr 2008 keine variable Vergütung gezahlt wird (siehe oben unter „Erfolgsbezogene Vergütungsbestandteile“), können die im Jahr 2008 zugeflossenen Bezüge für Konzernmandate nicht angerechnet werden. Die im Geschäftsjahr 2008 bezahlten Beträge wurden weitgehend für die Tätigkeit in Organen von Konzerngesellschaften im Jahr 2007 gewährt. Nach den Absprachen mit dem SoFFin unterfallen sie damit nicht dem Cap. Die in den Geschäftsjahren 2009 und 2010 gewährten Bezüge für die Übernahme von Konzernmandaten werden dagegen in voller Höhe auf den SoFFin-Cap angerechnet.

Die den Vorstandsmitgliedern im Jahr 2008 zugeflossenen Bezüge für die Übernahme von Konzernmandaten verteilen sich auf die einzelnen Vorstandsmitglieder wie folgt:

Vergütung für die Übernahme von Organfunktionen in konsolidierten Tochtergesellschaften (ohne Umsatzsteuer)	
in Tsd €	
Klaus-Peter Müller	119
Martin Blessing	43
Frank Annuscheit	23
Markus Beumer	18
Wolfgang Hartmann	77
Dr. Achim Kassow	246
Bernd Knobloch	20
Michael Reuther	78
Dr. Stefan Schmittmann	8
Dr. Eric Strutz	95
Nicholas Teller	14
Summe	741

Long Term Performance-Pläne

Die Mitglieder des Vorstands haben ebenso wie andere Führungskräfte und ausgewählte Mitarbeiter des Konzerns die Möglichkeit, sich an so genannten Long Term Performance-Plänen (LTP) zu beteiligen. Diese jährlich angebotenen vir-

tuellen Aktienoptionsprogramme enthalten ein Zahlungsverprechen für den Fall, dass die Kursentwicklung der Commerzbank-Aktie nach drei, vier oder fünf Jahren die des Dow Jones Euro Stoxx Banken übertrifft und/oder die absolute Kursentwicklung der Commerzbank-Aktie mindestens 25 % beträgt. Sind diese Schwellen auch nach fünf Jahren nicht erreicht, verfällt das Zahlungsverprechen. Kommt es zu Auszahlungen, werden von den Vorstandsmitgliedern jeweils 50 % des Bruttoauszahlungsbetrags in Commerzbank-Aktien investiert. Die Teilnahme an den LTP ist mit einer Eigenbeteiligung der Teilnehmer in Commerzbank-Aktien verbunden. Die Mitglieder des Vorstands können mit bis zu 2 500 Aktien, der Sprecher des Vorstands mit bis zu 5 000 Aktien teilnehmen.

Die Teilnahme am LTP 2008 wird mit dem Zeitwert zum 31. Dezember 2008 auf den SoFFin-Cap angerechnet. Die realisierbaren Vergütungen aus der Teilnahme am LTP 2008 können deutlich von diesem Zeitwert abweichen und – wie bei den LTPs 1999, 2000 und 2001 – auch ganz entfallen, da der endgültige Auszahlungsbetrag erst am Ende der Laufzeit des jeweiligen LTP feststeht. Soweit die Vorstandsmitglieder ursprünglich an dem LTP 2008 teilgenommen haben, haben sie die eingebrachten Aktien später wieder aus dem LTP 2008 entnommen, so dass kein Vorstandsmitglied Zahlungen aus dem LTP 2008 erhalten kann.²

Aufgrund der Kursentwicklung der Commerzbank-Aktie kam es im Berichtsjahr zur Auszahlung des LTP 2005. Mit Zahlung von 40 Euro pro eingebrachter Aktie wurde dieser Plan beendet. Da es sich hierbei um langfristige Vergütungsbestandteile für das Geschäftsjahr 2005 handelt, fällt diese Auszahlung nicht unter den SoFFin-Cap. Nachfolgend aufgeführt sind die Zahlungen an die Vorstandsmitglieder, die an dem LTP 2005 teilgenommen hatten:

LTP 2005 ³	Anzahl der eingebrachten Aktien Stück	Betrag in Tsd Euro
Klaus-Peter Müller	5 000	200
Martin Blessing	2 500	100
Wolfgang Hartmann	2 500	100
Dr. Achim Kassow	2 500	100
Dr. Eric Strutz	2 500	100
Nicholas Teller	2 500	100

² Der beizulegende Zeitwert des LTP 2008 betrug bei Gewährung 34,61 Euro je Aktie und zum 31. Dezember 2008 8,87 Euro je Aktie. Herr Blessing hatte ursprünglich mit 5 000 Aktien an dem LTP 2008 teilgenommen (Zeitwert bei Gewährung: 173 Tsd Euro, Zeitwert am 31. Dezember 2008: 44 Tsd Euro), die Herren Annuscheit, Beumer, Hartmann, Dr. Kassow, Reuther und Dr. Strutz mit jeweils 2 500 Aktien (Zeitwert bei Gewährung: 87 Tsd Euro, Zeitwert am 31. Dezember 2008: 22 Tsd Euro). Nach dem Bilanzstichtag haben alle Vorstandsmitglieder die eingebrachten Aktien aus dem LTP 2008 abgemeldet und sind damit endgültig aus dem LTP 2008 ausgeschieden. Die Herren Müller, Dr. Schmittmann und Teller waren zum maßgeblichen Zeitpunkt nicht mehr beziehungsweise noch nicht Mitglied des Vorstands und haben daher von vornherein nicht an dem LTP 2008 teilgenommen, bei Herrn Knobloch wurde die Teilnahme am LTP 2008 mit seinem Ausscheiden aus dem Vorstand beendet.

³ Die Herren Annuscheit, Beumer, Knobloch, Reuther und Dr. Schmittmann waren zum maßgeblichen Zeitpunkt noch nicht Mitglieder des Vorstands. Herr Annuscheit hat vor seinem Eintritt in den Vorstand durch Einbringung von 1 000 Aktien am LTP 2005 teilgenommen und hieraus entsprechend Auszahlungen i.H.v. 40 Tsd Euro erhalten.

Außerdem erhielt Herr Knobloch im Berichtsjahr eine Zahlung in Höhe von 615 Tsd Euro aus Anwartschaften aus dem Longfrist Incentive Plan 2004 der Eurohypo, die ihm für seine Tätigkeit als Vorstandsvorsitzender der Eurohypo Aktiengesellschaft eingeräumt worden waren.

Altersversorgung

Vorstandsmitgliedern und ehemaligen Mitgliedern des Vorstands oder deren Hinterbliebenen gewährt die Bank eine Altersversorgung. Eine Pension wird gezahlt, wenn ein Vorstandsmitglied bei Ausscheiden aus der Bank

- das 62. Lebensjahr vollendet hat oder
- dauerhaft dienstunfähig ist oder
- das Anstellungsverhältnis nach Vollendung des 58. Lebensjahres beendet wird und das Vorstandsmitglied dem Vorstand mindestens zehn Jahre angehört hat oder
- dem Vorstand mindestens 15 Jahre angehört hat.

Die Pension beträgt 30 % des letzten vereinbarten Jahresgrundgehalts ab der ersten Bestellungsperiode, 40 % ab der zweiten und 60 % des letzten vereinbarten Jahresgrundgehalts ab der dritten Bestellungsperiode. Die Pensionen werden in Anlehnung an die gesetzlichen Bestimmungen zur betrieblichen Altersversorgung gekürzt, wenn ein Vorstandsmitglied vor Vollendung des 62. Lebensjahres aus dem Vorstand ausscheidet. Die Unverfallbarkeit richtet sich ebenfalls grundsätzlich nach den gesetzlichen Bestimmungen zur betrieblichen Altersversorgung.

Den Vorstandsmitgliedern wird für die Dauer von sechs Monaten anstelle der Pension das anteilige Grundgehalt als Übergangsgeld fortbezahlt, wenn sie nach Vollendung des 62. Lebensjahres oder aufgrund dauerhafter Dienstunfähigkeit aus dem Vorstand ausscheiden. Sofern ein Vorstandsmitglied vor Vollendung des 62. Lebensjahres Pension bezieht, ohne dienstunfähig zu sein, wird die Pension im Hinblick auf den früheren Zahlungsbeginn gekürzt. Aus einer anderen Tätigkeit erzielte Einkünfte werden bis zu diesem Alter zur Hälfte auf die Pensionsansprüche angerechnet.

Pensionszahlungen an die Vorstandsmitglieder werden ab Pensionsbeginn jährlich um ein Prozent erhöht. Unter bestimmten Voraussetzungen wird eine darüber hinausgehende Erhöhung geprüft; ein Anspruch auf eine solche Erhöhung besteht jedoch nicht.

In der nachstehenden Tabelle sind die Pensionsansprüche der im Geschäftsjahr 2008 aktiven Vorstandsmitglieder aufgeführt:

Pensionsansprüche	Jahresbezug bei Eintritt des Pensionsfalls in Tsd € (Stand 31.12.2008) ⁴
Klaus-Peter Müller	456
Martin Blessing	304
Frank Annuscheit	144
Markus Beumer	144
Wolfgang Hartmann	192
Dr. Achim Kassow	192
Bernd Knobloch	144
Michael Reuther	144
Dr. Stefan Schmittmann	144
Dr. Eric Strutz	192
Nicholas Teller	192

Die Pensionsansprüche der Mitglieder des Vorstands fallen nicht unter den SoFFin-Cap.

Die Hinterbliebenenpension für den Ehepartner beträgt 66% der Pensionsansprüche des Vorstandsmitglieds. Falls keine Witwenpension gezahlt wird, haben die minderjährigen oder in der Ausbildung befindlichen Kinder einen Anspruch auf eine Waisenrente in Höhe von jeweils 25 % der Pensionsansprüche des Vorstandsmitglieds, insgesamt jedoch maximal in Höhe der Witwenpension.

Auf die Pension von Herrn Teller werden bestimmte Bezüge aus einer Altersversorgung angerechnet, die er für seine Tätigkeit im Commerzbank-Konzern vor seinem Eintritt in den Commerzbank-Vorstand erhält.

Die zur Absicherung dieser Pensionsverpflichtungen dienenden Vermögensgegenstände wurden im Wege eines so genannten Contractual Trust Arrangement auf den Commerzbank Pension-Trust e.V. übertragen. Die zum 31. Dezember 2008 nach dem HGB zu bildenden Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen betragen für Vorstandsmitglieder 8,7 Mio Euro. Im Berichtsjahr wurden für die aktiven Vorstandsmitglieder Rückstellungen in Höhe von 3,0 Mio Euro gebildet. Im Berichtsjahr wurden keine Vermögensgegenstände auf den Commerzbank Pension-Trust e.V. übertragen.

⁴Die Beträge berücksichtigen die aktuelle Bestellungsperiode der einzelnen Vorstandsmitglieder und gehen im Übrigen davon aus, dass die Pensionszahlung außer bei Dienstunfähigkeit erst nach Vollendung des 62. Lebensjahres beginnt und die Vorstandstätigkeit bis zum Pensionsbeginn fortgeführt wird.

Change of Control

Für den Fall des Eintritts eines Aktionärs, der mindestens die Mehrheit der in der Hauptversammlung vertretenen Stimmrechte hält, bei Abschluss eines Unternehmensvertrages mit der Commerzbank als abhängigem Unternehmen sowie im Falle ihrer Eingliederung oder Verschmelzung (Change of Control) hat jedes Vorstandsmitglied ein Recht zur Kündigung des Anstellungsvertrags. Sofern ein Vorstandsmitglied von diesem Kündigungsrecht Gebrauch macht oder die Vorstandstätigkeit im Zusammenhang mit dem Change of Control aus anderen Gründen endet, hat das Vorstandsmitglied Anspruch auf die Abgeltung seiner Bezüge für die Restdauer seiner Bestellungsperiode in Höhe von 75 % seiner durchschnittlichen Jahresgesamtbezüge (Grundgehalt und variable Tantieme) sowie auf eine Abfindung in Höhe der durchschnittlichen Jahresgesamtbezüge für zwei Jahre. Je nach Alter und Dauer der Vorstandszugehörigkeit erhöht sich diese Abfindung auf das dreifache⁵ der Jahresgesamtbezüge. Abgeltung und Abfindung zusammen dürfen die durchschnittlichen Jahresgesamtbezüge für fünf Jahre nicht übersteigen. Für Vorstandsmitglieder, die ab 2008 in neu in den Vorstand eingetreten sind,⁶ dürfen Abgeltung und Abfindung zusammen weder die durchschnittlichen Jahresgesamtbezüge für drei Jahre noch 150 % der Gesamtbezüge für die bei Beendigung des Anstellungsvertrags verbleibende Restdauer der dann laufenden Bestellungsperiode übersteigen. In keinem Fall dürfen Abgeltung und Abfindung zusammen die durchschnittlichen Jahresgesamtbezüge für die Zeit bis zur Vollendung des 65. Lebensjahres übersteigen. Hinsichtlich Ruhegeldzahlung und Long Term Performance-Plänen wird das Vorstandsmitglied im Wesentlichen so behandelt, als ob es bis zum Ende seiner letzten Bestellungsperiode dem Vorstand angehört hätte. Ein Abfindungsanspruch entsteht nicht, soweit das Vorstandsmitglied im Zusammenhang mit dem Change of Control Leistungen vom Mehrheitsaktionär, vom herrschenden Unternehmen oder vom anderen Rechtsträger im Fall der Eingliederung oder Verschmelzung erhält.

Sonstige Regelungen

Die Anstellungsverträge der Vorstandsmitglieder enden grundsätzlich automatisch mit dem Ende der Organstellung. Davon abweichend werden Vorstandsmitglieder, die vor

2002 in den Vorstand der Commerzbank eingetreten sind, im Fall einer vorzeitigen Beendigung ihrer Organstellung – außer bei einer Kündigung aus wichtigem Grund – für die restliche Laufzeit ihres Vorstandsdienstvertrags freigestellt und erhalten ihr Grundgehalt für die Restlaufzeit ihrer Bestellungsperiode fort.⁷ Wird der Anstellungsvertrag nach einer Bestellungsperiode nicht verlängert, ohne dass ein wichtiger Grund vorliegt, erhält das betroffene Vorstandsmitglied sein Grundgehalt für weitere sechs Monate. Vorstandsmitglieder, die vor 2004 in den Vorstand bestellt wurden,⁸ erhalten in diesem Fall ab dem Ende der zweiten Bestellungsperiode ihr Grundgehalt für weitere zwölf Monate. Diese Gehaltsfortzahlung entfällt, wenn das jeweilige Vorstandsmitglied Zahlungen aufgrund der oben unter „Altersversorgung“ genannten Regelungen beansprucht.

Die Anstellungsverträge von Herrn Müller und Herrn Teller wurden jeweils zum Zeitpunkt ihres Ausscheidens beendet. Herr Teller hat eine Zahlung in Höhe von 562 Tsd Euro als pauschalierte anteilige variable Tantieme für das Jahr 2008 erhalten, auf die die Vergütung für Konzernmandate angerechnet wird. Darüber hinaus haben weder Herr Müller noch Herr Teller für Zeiten nach Beendigung ihrer Mitgliedschaft im Vorstand Zahlungen aus dem Anstellungsvertrag oder aus einer Aufhebungsvereinbarung erhalten. Die oben unter „Altersversorgung“ dargestellten Ansprüche blieben erhalten.

Herr Knobloch hat zur Abgeltung seiner Ansprüche auf Festgehalt, Tantieme und Übergangsgeld für die Zeit bis zu seinem Ausscheiden aus dem Vorstand und für die Restlaufzeit seines Anstellungsvertrags bis zum regulären Ende seiner Bestellungsperiode eine einmalige Zahlung in Höhe von 4,04 Mio Euro erhalten. Darüber hinaus steht ihm für die Dauer eines Jahres ab Ausscheiden aus dem Vorstand ein Dienstwagen zur Verfügung. Zur Abgeltung vertraglicher Ansprüche stehen ihm außerdem im Hinblick auf die Dresdner Bank-Transaktion bei Wirksamwerden der Verschmelzung 1,6 Mio Euro zu.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr hat kein Mitglied des Vorstands Leistungen oder entsprechende Zusagen von einem Dritten in Bezug auf seine Tätigkeit als Vorstandsmitglied erhalten; Gleiches gilt auch Leistungen und Zusagen von Unternehmen, mit denen der Commerzbank-Konzern bedeutende geschäftliche Beziehungen unterhält.

⁵ Hartmann, Knobloch

⁶ Annuscheit, Beumer, Dr. Schmittmann

⁷ Blessing, Hartmann

⁸ Blessing, Hartmann, Dr. Strutz

Zusammenfassung

In den folgenden Tabellen wird die Barvergütung der einzelnen Mitglieder des Vorstands für 2008 und zum Vergleich für 2007 dargestellt:

Monetäre Vergütungen im Sinne des SoFFin-Vertrags für 2008					
Beträge in Tsd €		Grundgehalt	variable Vergütung ⁹	Zeitwert des LTP 2008 ¹⁰	Summe monetäre Vergütung
Klaus-Peter Müller ¹¹	2008 ¹²	317	–	–	317
	2007	760	1 709	–	2 469
Martin Blessing	2008	500	–	–	500
	2007	480	1 155	–	1 635
Frank Annuscheit	2008	480	–	–	480
	2007 ¹²	–	–	–	–
Markus Beumer	2008	480	–	–	480
	2007 ¹²	–	–	–	–
Wolfgang Hartmann	2008	480	–	–	480
	2007	480	794	–	1 274
Dr. Achim Kassow	2008	480	–	–	480
	2007	480	862	–	1 342
Bernd Knobloch	2008 ¹²	360	–	–	360
	2007	480	864	–	1 344
Michael Reuther	2008	480	–	–	480
	2007	480	1 072	–	1 552
Dr. Stefan Schmittmann	2008 ¹²	80	–	–	80
	2007	–	–	–	–
Dr. Eric Strutz	2008	480	–	–	480
	2007	480	988	–	1 468
Nicholas Teller	2008 ¹²	200	–	–	200
	2007	480	813	–	1 293
Gesamt	2008	4 337	–	–	4 337
	2007¹³	4 120	8 257	–	12 377

⁹ Auszahlbar im Folgejahr vorbehaltlich der Feststellung des Jahresabschlusses. Im Vorjahr wurde die variable Vergütung einschließlich 767 Tsd Euro bereits erhaltener Vergütungen für die Übernahme von Organfunktionen bei konsolidierten Unternehmen ausgewiesen. Zur besseren Vergleichbarkeit wird die Organvergütung in der nachfolgenden Tabelle zusätzlich separat ausgewiesen.

¹⁰ Soweit die Mitglieder des Vorstands ursprünglich an dem LTP 2008 teilgenommen haben, haben sie die eingebrachten Aktien inzwischen wieder dem Plan entnommen und können daher keine Zahlungen mehr aus dem LTP 2008 erhalten.

¹¹ Herr Müller ist zum Ende der Hauptversammlung am 15. Mai 2008 aus dem Vorstand ausgeschieden; seine seit diesem Zeitpunkt für seine Tätigkeit als Vorsitzender des Aufsichtsrats gewährten Bezüge sind auf S. 16-18 dargestellt.

¹² p.r.t. für den Zeitraum ab Bestellung beziehungsweise bis zum Tag des Ausscheidens.

¹³ In den Summen 2007 sind Beträge für das im Jahr 2007 ausgeschiedene Vorstandsmitglied Klaus Patig (anteilige Festbezüge 40 Tsd Euro) nicht enthalten.

Andere Vergütungen im Sinne des SoFFin-Vertrags für 2008

Beträge in Tsd €		Vergütung für die Übernahme von Konzernmandaten Organfunktionen für vorhergehende Geschäftsjahre ¹⁴	Auszahlung aktienbasierte Vergütungspläne für vorhergehende Geschäftsjahre ¹⁵	Sonstiges ¹⁶	Summe andere Vergütung
Klaus-Peter Müller	2008	119	200	35	354
	2007	167	500	84	751
Martin Blessing	2008	43	100	86	229
	2007	79	250	82	411
Frank Annuscheit	2008	23	40	51	114
	2007	–	–	–	–
Markus Beumer	2008	18	–	365	383
	2007	–	–	–	–
Wolfgang Hartmann	2008	77	100	112	289
	2007	80	250	111	441
Dr. Achim Kassow	2008	246	100	277	623
	2007	270	–	45	315
Bernd Knobloch	2008	20	615	4 137	4 772
	2007	10	–	72	82
Michael Reuther	2008	78	–	71	149
	2007	8	–	71	79
Dr. Stefan Schmittmann	2008	8	–	7	15
	2007	–	–	–	–
Dr. Eric Strutz	2008	95	100	41	236
	2007	92	250	42	384
Nicholas Teller	2008	14	100	592	706
	2007	61	250	114	425
Gesamt	2008	741	1 355	5 774	7 870
	2007¹⁷	767	1 500	621	2 888

¹⁴ Die Vergütung für die Übernahme von Organfunktionen in Tochtergesellschaften wird weitgehend im Folgejahr ausbezahlt und vollständig auf die variable Vergütung für dieses Folgejahr angerechnet (im Jahr 2007 insgesamt: 767 Tsd Euro).

¹⁵ Zur Auszahlung kamen im Jahr 2007 der im Jahr 2004 gewährte LTP und im Jahr 2008 der LTP 2005 sowie bei Herrn Knobloch der im Jahr 2004 gewährte Longfrist Incentive Plan der Eurohypo Aktiengesellschaft.

¹⁶ Unter Sonstiges sind im Berichtsjahr gewährte Sachbezüge enthalten, die nicht unter den SoFFin-Cap fallen, sowie für Herrn Knobloch ein Betrag in Höhe von 4 040 Tsd Euro und für Herrn Teller ein Betrag in Höhe von 548 Tsd Euro (anteilige pauschalierte Tantieme in Höhe von 562 Tsd Euro abzüglich Vergütung für Konzernmandate in Höhe von 14 Tsd Euro), die ihnen in den auf S. 13 dargestellten Aufhebungsvereinbarungen zugesagt wurden.

¹⁷ In den Summen 2007 sind Beträge für das im Jahr 2007 ausgeschiedene Vorstandsmitglied Klaus Patig (i.H.v. 2 307 Tsd Euro unter Sonstiges aufgrund der mit ihm geschlossenen Aufhebungsvereinbarung) nicht enthalten.

Kredite an Mitglieder des Vorstands

Barkredite an Vorstände wurden mit Laufzeiten von b.a.w. bis zur Fälligkeit im Jahr 2018 sowie Zinssätzen zwischen 4,7 % und 5,0 %, bei Überziehungen in Einzelfällen bis zu 10,0 % gewährt. Die Besicherung erfolgt im marktüblichen Rahmen soweit erforderlich mit Grundschulden und Pfandrechten.

Zum Bilanzstichtag betragen die an Mitglieder des Vorstands gewährten Kredite insgesamt 2 350 Tsd Euro; im Vorjahr waren es 1 086 Tsd Euro. Die Vorstandsmitglieder standen im Berichtsjahr mit Ausnahme von Mietavalen in keinen Haftungsverhältnissen mit den Gesellschaften des Commerzbank-Konzerns.

Aufsichtsrat

Grundzüge des Vergütungssystems und Vergütung für 2008

Die Vergütung des Aufsichtsrats ist in § 15 der Satzung geregelt; die derzeit gültige Fassung wurde von der Hauptversammlung am 16. Mai 2007 beschlossen. Danach erhalten die Mitglieder des Aufsichtsrats für das jeweilige Geschäftsjahr neben dem Ersatz ihrer Auslagen eine Grundvergütung, die sich wie folgt zusammensetzt:

1. eine feste Vergütung von 40 000 Euro pro Jahr und
2. eine variable Vergütung von 3 000 Euro pro Jahr je 0,05 Euro Dividende, die über einer Dividende von 0,10 Euro je Stückaktie für das abgelaufene Geschäftsjahr an die Aktionäre ausgeschüttet wird.

Der Aufsichtsratsvorsitzende erhält das Dreifache, sein Stellvertreter das Doppelte der dargestellten Grundvergütung. Für die Mitgliedschaft in einem Aufsichtsratsausschuss, der mindestens zwei Mal im Kalenderjahr tagt, erhält der Ausschussvorsitzende eine zusätzliche Vergütung in Höhe der Grundvergütung und jedes Ausschussmitglied in Höhe der halben Grundvergütung; diese zusätzliche Vergütung wird für maximal drei Ausschussmandate gezahlt.

Darüber hinaus erhält jedes Aufsichtsratsmitglied je Teilnahme an einer Sitzung des Aufsichtsrats oder eines Ausschusses ein Sitzungsgeld von 1 500 Euro. Feste Vergütung und Sitzungsgeld sind jeweils zum Ende des Geschäftsjahres, die variable Vergütung ist nach Ablauf der Hauptversammlung, die über die Entlastung des Aufsichtsrats für das betreffende Geschäftsjahr beschließt, zahlbar. Die auf die Vergütung zu zahlende Umsatzsteuer wird von der Bank erstattet.

Da die Commerzbank im Jahr 2009 keine Dividende zahlt, entfällt die variable Vergütung für das Jahr 2008. Die Mitglieder des Aufsichtsrats erhalten daher für das Geschäftsjahr 2008 eine Vergütung von netto insgesamt 1 677 Tsd Euro (Vorjahr: 2 547 Tsd Euro). Davon entfallen auf die Grund- und Ausschussvergütung 1 240 Tsd Euro (Vorjahr: 2 307 Tsd Euro) und auf das Sitzungsgeld 437 Tsd Euro (Vorjahr: 240 Tsd Euro). Die auf die Vergütungen der Aufsichtsratsmitglieder zu zahlende Umsatzsteuer von 285 Tsd Euro (Vorjahr: 484 Tsd Euro) wird von der Commerzbank Aktiengesellschaft erstattet. Insgesamt beträgt die Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder somit 1 962 Tsd Euro (Vorjahr: 3 031 Tsd Euro).

Beratungs- und Vermittlungsleistungen sowie andere persönliche Leistungen wurden durch Mitglieder des Aufsichtsrats auch im Jahr 2008 nicht erbracht. Entsprechend wurden keine zusätzlichen Vergütungen gewährt.

Die Vergütung verteilt sich auf die einzelnen Aufsichtsratsmitglieder wie folgt:

für 2008 in Tsd Euro	Feste Vergütung	Variable Vergütung	Summe	Sitzungs- geld	Umsatz- steuer ¹⁸	Summe
Dr. h.c. Martin Kohlhaussen (bis 15. Mai 2008)	74,4	–	74,4	12,0	16,4	102,9
Klaus-Peter Müller (ab 15. Mai 2008)	125,6	–	125,6	22,5	28,1	176,2
Uwe Tschäge	100,0	–	100,0	25,5	23,8	149,3
Hans-Hermann Altenschmidt	72,6	–	72,6	36,0	20,6	129,2
Dott. Sergio Balbinot	60,0	–	60,0	28,5	–	88,5
Dr.-Ing. Burckhard Bergmann (ab 15. Mai 2008)	25,1	–	25,1	12,0	7,1	44,2
Herbert Bludau-Hoffmann	40,0	–	40,0	13,5	10,2	63,7
Astrid Evers	40,0	–	40,0	18,0	11,0	69,0
Uwe Foullong	40,0	–	40,0	15,0	10,5	65,5
Daniel Hampel	40,0	–	40,0	15,0	10,5	65,5
Dr.-Ing. Otto Happel	60,0	–	60,0	25,5	–	85,5
Dr. jur. Heiner Hasford (bis 15. Mai 2008)	22,3	–	22,3	7,5	5,7	35,5
Sonja Kasischke	40,0	–	40,0	15,0	10,5	65,5
Prof. Dr. Hans-Peter Keitel (ab 15. Mai 2008)	37,7	–	37,7	13,5	9,7	60,9
Wolfgang Kirsch (bis 15. Mai 2008)	22,3	–	22,3	9,0	6,0	37,3
Alexandra Krieger (ab 15. Mai 2008)	25,1	–	25,1	12,0	7,1	44,2
Friedrich Lürßen	40,0	–	40,0	13,5	10,2	63,7
Werner Malkhoff (bis 15. Mai 2008)	22,3	–	22,3	6,0	5,4	33,7
Prof. h.c. (CHN) Dr. rer.oec. Ulrich Middelmann	40,0	–	40,0	13,5	10,2	63,7
Klaus Müller-Gebel ¹⁹	100,0	–	100,0	37,5	26,1	163,6
Barbara Priester (ab 15. Mai 2008)	25,1	–	25,1	12,0	7,1	44,2
Dr. Sabine Reiner (bis 15. Mai 2008)	14,9	–	14,9	4,5	3,7	23,1
Dr. Marcus Schenk (ab 15. Mai 2008)	37,7	–	37,7	15,0	10,0	62,7
Prof. Dr. Jürgen Strube (bis 15. Mai 2008)	22,3	–	22,3	9,0	6,0	37,3
Dr. Klaus Sturany (bis 15. Mai 2008)	14,9	–	14,9	4,5	3,7	23,1
Karin van Brummelen (ab 15. Mai 2008)	37,7	–	37,7	22,5	11,4	71,6
Dr.-Ing. E.h. Heinrich Weiss	60,0	–	60,0	18,0	14,8	92,8
Gesamt 2008	1 240,0	–	1 240,0	436,5	285,5	1 962,0
Gesamt 2007²⁰	924,2	1 382,6	2 306,7	239,9	484,0	3 030,7

¹⁸ Aufgrund ihres Wohnsitzes außerhalb Deutschlands wird für die Herren Dr. Happel und Dott. Balbinot keine Umsatzsteuer fällig, sondern deutsche Einkommensteuer und Solidaritätszuschlag einbehalten.

¹⁹ Im Berichtsjahr ist Herrn Müller-Gebel für seine Tätigkeit in den Aufsichtsräten verschiedener Konzerngesellschaften der Commerzbank außerdem eine Vergütung in Höhe von insgesamt 106 Tsd Euro zugeflossen.

²⁰ Im Vorjahr wurde nicht nach fester und variabler Vergütung, sondern nach Grund- und Ausschussvergütung unterschieden. Die Vorjahreszahlen wurden zu Vergleichszwecken angepasst.

Kredite an Mitglieder des Aufsichtsrats

Kredite an Mitglieder des Aufsichtsrats wurden mit Laufzeiten b.a.w. bis zur Fälligkeit im Jahr 2030 sowie zu Zinssätzen zwischen 5,0 % und 5,4 % herausgelegt. Marktüblich erfolgte die Gewährung teilweise ohne Besicherung, gegen Grundschulden oder Pfandrechte.

Zum Bilanzstichtag betragen die an Mitglieder des Aufsichtsrats gewährten Kredite insgesamt 234 Tsd Euro; im Vorjahr waren es 723 Tsd Euro.

Die Mitglieder des Aufsichtsrats standen im Berichtsjahr nicht in einem Haftungsverhältnis mit den Gesellschaften des Commerzbank Konzerns.

Sonstige Angaben

D&O-Versicherung

Für die Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats besteht eine Vermögensschaden-Haftpflichtversicherung („D&O“). Für Aufsichtsratsmitglieder beträgt der Selbstbehalt eine Jahresfestvergütung, für Vorstandsmitglieder 25 % einer Jahresfestvergütung.

Erwerb oder Veräußerung von Aktien der Gesellschaft

Nach § 15 a des Wertpapierhandelsgesetzes (WpHG) besteht eine Mitteilungs- und Veröffentlichungspflicht für

Geschäfte von Führungskräften börsennotierter Unternehmen und von deren Familienangehörigen. Danach sind Käufe und Verkäufe von Aktien sowie von sich auf die Commerzbank beziehenden Finanzinstrumenten ab einer Höhe von 5 000 Euro p.a. unverzüglich und für die Dauer von einem Monat anzuzeigen. Entsprechend den Empfehlungen des Emittentenleitfadens der BaFin bezieht die Bank diese Meldepflicht auf Vorstand und Aufsichtsrat.

Im Jahr 2008 haben die Mitglieder von Vorstand und Aufsichtsrat der Commerzbank die folgenden Geschäfte mit Commerzbank-Aktien oder darauf bezogenen Derivaten („Directors' Dealings“) gemeldet:²¹

Datum	Name	Funktion	Kauf/ Verkauf	Zahl der Aktien	Preis pro Stück in Euro	Betrag in Euro
18.01.2008	Malkhoff, Werner	AR-Mitglied	K	300	21,849	6 554,70
18.02.2008	Altenschmidt, Hans-Hermann	AR-Mitglied	K	250	20,190	5 047,50
18.04.2008	Tschäge, Uwe	AR-Mitglied	K	1 130	22,160	25 040,80
08.05.2008	Beumer, Markus	Vorstand	K	2 500	23,122	57 805,00
14.05.2008	Annuschein, Frank	Vorstand	K	1 300	23,099	30 028,31
16.05.2008	Reuther, Michael	Vorstand	K	2 500	22,802	57 005,00
19.05.2008	Altenschmidt, Hans-Hermann	AR-Mitglied	K	250	22,620	5 655,00
23.05.2008	Knobloch, Bernd	Vorstand	K	2 500	22,817	57 042,50
26.05.2008	Bergmann, Dr. Burckhard	AR-Mitglied	K	1 800	22,070	39 726,00
13.06.2008 ²²	Müller, Klaus Peter	AR-Mitglied	K	5 047	19,810	99 981,07
13.06.2008 ²²	Strutz, Dr. Eric	Vorstand	K	2 523	19,810	49 980,63
13.06.2008 ²²	Hartmann, Wolfgang	Vorstand	K	2 523	19,810	49 980,63
13.06.2008 ²²	Blessing, Martin	Vorstand	K	2 523	19,810	49 980,63
13.06.2008 ²²	Kassow, Dr. Achim	Vorstand	K	2 523	19,810	49 980,63
03.09.2008	Altenschmidt, Hans-Hermann	AR-Mitglied	K	225	17,830	4 011,75
16.09.2008	Hartmann, Wolfgang	Vorstand	K	17 477	14,545	254 201,22
29.09.2008	Hartmann, Wolfgang	Vorstand	K	15 000	11,105	166 569,00
29.09.2008	Beumer, Markus	Vorstand	K	2 000	12,080	24 160,00
07.10.2008	Annuschein, Frank	Vorstand	K	2 000	10,790	21 580,00
13.11.2008	Hartmann, Wolfgang für Hartmann, Peter Walter	Vorstand	K	2 000	6,759	13 517,80
17.11.2008	Altenschmidt, Hans-Hermann	AR-Mitglied	K	500	7,000	3 500,00
19.11.2008	Hampel, Daniel	AR-Mitglied	K	1 000	6,074	6 074,00

²¹ Die Directors' Dealings wurden im Berichtsjahr auf der Internetseite der Commerzbank unter der Rubrik „Directors' Dealings“ veröffentlicht.

²² Wiederanlage in Höhe von 50% der aufgrund der Teilnahme am LTP 2005 erhaltenen Bruttoauszahlungsbeträge.

Insgesamt besaßen Vorstand und Aufsichtsrat am 31. Dezember 2008 nicht mehr als 1 % der ausgegebenen Aktien und Optionsrechte der Commerzbank AG.

Angaben gemäß § 289 Abs. 4 des Handelsgesetzbuchs und erläuternder Bericht

Zusammensetzung des Grundkapitals

Die Commerzbank hat lediglich Stammaktien ausgegeben, für die sich die Rechte und Pflichten aus den gesetzlichen Regelungen, insbesondere der §§ 12, 53a ff., 118 ff. und 186 AktG ergeben. Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt zum Ende des Geschäftsjahres 1 878 638 205,60 Euro und ist eingeteilt in 722 553 156 Stückaktien. Die Aktien lauten auf den Inhaber.

Ernennung und Abberufung der Mitglieder des Vorstands und über die Änderung der Satzung

Die Mitglieder des Vorstands werden vom Aufsichtsrat nach Maßgabe des § 84 AktG und § 6 Abs. 2 der Satzung bestellt und abberufen. Gemäß § 6 Abs. 1 der Satzung besteht der Vorstand aus mindestens zwei Personen; im Übrigen legt der Aufsichtsrat gemäß § 6 Abs. 2 der Satzung die Anzahl der Vorstandsmitglieder fest. Fehlt ein erforderliches Vorstandsmitglied, ohne dass der Aufsichtsrat eine entsprechende Bestellung vornimmt, so wird dieses in dringenden Fällen nach Maßgabe des § 85 AktG gerichtlich bestellt. Jede Satzungsänderung bedarf gemäß § 179 Abs. 1 Satz 1 AktG eines Beschlusses der Hauptversammlung. Soweit das Gesetz nicht zwingend eine Mehrheit des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapital vorschreibt, genügt ergänzend die einfache Mehrheit des vertretenen Kapitals (§ 19 Abs. 3 S. 2 der Satzung). Die Befugnis zu Änderungen der Satzung, welche nur die Fassung betreffen, ist gemäß § 10 Abs. 3 der Satzung in Übereinstimmung mit § 179 Abs. 1 Satz 2 AktG auf den Aufsichtsrat übertragen worden.

Befugnisse des Vorstands

Nach näherer Maßgabe der Hauptversammlungsbeschlüsse vom 15. Mai 2008 ist die Commerzbank ermächtigt, eigene Aktien nach § 71 Abs. 1 Nr. 7 AktG in Höhe von bis zu 5 % und nach § 71 Abs. 1 Nr. 8 AktG in Höhe von bis zu 10 % des Grundkapitals zu erwerben. Diese Ermächtigungen sind bis zum 31. Oktober 2009 befristet.

Nach § 4 der am 31. Dezember 2008 geltenden Satzung ist der Vorstand ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats bis zum 30. April 2009 das Grundkapital in Höhe von insgesamt Euro 450 000 000,00 durch Ausgabe neuer Aktien zu erhöhen; er ist darüber hinaus bis zum 30. April 2011 zur Erhöhung des Grundkapitals in Höhe von insgesamt Euro 212 000 001,00 durch Ausgabe neuer Aktien ermächtigt (Genehmigtes Kapital).

Außerdem hat die Hauptversammlung vom 15. Mai 2008 den Vorstand zur Ausgabe von Wandel- und Optionsschuldverschreibungen oder von Genussrechten (diese mit und ohne Wandlungs- oder Optionsrecht) mit Ausschluss des Bezugsrechts ermächtigt. Hierfür steht nach § 4 Absatz 4 und 5 der Satzung ein bedingtes Kapital zur Verfügung (Bedingtes Kapital 2008/I und Bedingtes Kapital 2008/II).

Für die Einzelheiten des Genehmigten und des Bedingten Kapitals, insbesondere zu Laufzeiten und Ausübungsbedingungen, sowie zum Rückwerb eigener Aktien verweisen wir auf die ausführlichen Erläuterungen im Anhang Nr. 25, 26 und 28.

Die Befugnisse des Vorstands zur Erhöhung des Grundkapitals aus genehmigtem und bedingtem Kapital, zur Ausgabe von Wandel- und Optionsschuldverschreibungen und von Genussrechten sowie zum Rückkauf eigener Aktien ermöglichen es der Bank, auf veränderte Kapitalbedürfnisse angemessen und zeitnah zu reagieren.

Wesentliche Vereinbarungen bei einem Kontrollwechsel infolge eines Übernahmeangebots

Die Commerzbank hat im Rahmen von ISDA Master Agreements mit einigen Vertragspartnern für den Fall eines Kontrollwechsels bei der Commerzbank ein außerordentliches Kündigungsrecht zugunsten dieser Vertragspartner vereinbart. In der Regel setzt das Kündigungsrecht zusätzlich eine wesentliche Verschlechterung der Kreditwürdigkeit der Commerzbank voraus. Die unter diesen Master Agreements abgeschlossenen Einzelverträge wären im Fall einer solchen Kündigung zum Marktwert abzurechnen, der börsentäglich ermittelt werden kann. Es ist aber nicht auszuschließen, dass die Kündigung eines Kunden mit besonders großem Geschäftsvolumen im Einzelfall aufgrund der möglichen Zahlungsverpflichtungen der Bank dennoch wesentliche Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Commerzbank haben kann.

Change of Control-Klauseln

Im Fall eines Kontrollwechsels bei der Commerzbank (Change of Control) hat jedes Vorstandsmitglied ein Recht zur Kündigung des Anstellungsvertrags. Sofern ein Vorstandsmitglied von diesem Kündigungsrecht Gebrauch macht oder die Vorstandstätigkeit im Zusammenhang mit dem Change of Control aus anderen Gründen endet, hat das Vorstandsmitglied Anspruch auf eine Abfindung in Höhe der kapitalisierten durchschnittlichen Jahresgesamtbezüge für zwei bis fünf Jahre. Hinsichtlich Ruhegeldzahlung und Long Term Performance-Plänen wird das Vorstandsmitglied im Wesentlichen so behandelt, als ob es bis zum Ende seiner

letzten Bestellungsperiode dem Vorstand angehört hätte. Ein Abfindungsanspruch entsteht nicht, soweit das Vorstandsmitglied im Zusammenhang mit dem Change of Control Leistungen von dem Mehrheitsaktionär, vom herrschenden Unternehmen oder vom anderen Rechtsträger im Falle der Eingliederung oder Verschmelzung erhält.

In wenigen Ausnahmefällen wurde vereinzelt auch Führungskräften im In- und Ausland für eine gewisse Übergangszeit ab Beginn ihrer Tätigkeit für die Bank eine Absicherung ihrer Bezüge für bis zu fünf Jahren für den Fall zugesagt, dass sie im Zusammenhang mit einem Kontrollwechsel bei der Commerzbank aus der Bank ausscheiden.

Zum Bilanzstichtag lag der Commerzbank keine Meldung über eine direkte oder indirekte Beteiligung am Kapital vor, die 10 vom Hundert der Stimmrechte überschreitet.

Weitere nach § 289 Abs. 4 des Handelsgesetzbuchs angegebene pflichtige Tatsachen existieren nicht.

Nachtragsbericht

Anfang Januar haben der Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung (SoFFin), die Allianz und die Commerzbank ihre Absicht erklärt, das Eigenkapital von Dresdner Bank und Commerzbank zu stärken. Damit soll die neue Commerzbank angesichts der verschärften Finanzkrise die erheblich gestiegenen Erwartungen an die Kapitalausstattung von Banken erfüllen. Der SoFFin beabsichtigt, der neuen Commerzbank zusätzlich Eigenkapital in Höhe von 10 Mrd Euro zur Verfügung zu stellen. Dies soll durch eine weitere stille Einlage in Höhe von etwa 8,2 Mrd Euro und durch die Emission von rund 295 Millionen Stammaktien zum Preis von 6 Euro pro Aktie erfolgen. Nach der Transaktion hält der Bund 25 % plus eine Aktie an der neuen Commerzbank. Die Bundesregierung klärt mit der EU-Kommission die beihilfrechtlichen Details.

Zusätzlich hat die Allianz mit Vollzug der Übernahme die Kapitalausstattung der Dresdner Bank gestärkt, indem sie verbrieft Wertpapiere im Nominalwert von 2 Mrd Euro für einen Kaufpreis von 1,1 Mrd Euro von ihr erworben hat. Auf Basis von Basel II ergibt sich daraus für die neue Commerzbank eine Entlastung risikogewichteter Aktiva von 17,5 Mrd Euro. Weiterhin wird die Allianz eine stille Einlage in Höhe von 750 Mio Euro zeichnen.

Mitte Januar erfolgte das Closing der Dresdner-Bank-Übernahme. Im Zuge der Transaktion erhielt die Allianz rund 163,5 Mio neue Commerzbank-Aktien aus einer Kapi-

talserhöhung gegen Sacheinlage. Die bereits im August 2008 beschlossene Kapitalerhöhung wurde in das Handelsregister eingetragen. Damit hat die Commerzbank die Übernahme der Dresdner Bank vollzogen und ist nun alleiniger Aktionär. Bereits vor der im Frühjahr 2009 vorgesehenen Verschmelzung der Dresdner Bank auf die Commerzbank kam es im Januar 2009 zu umfangreichen Veränderungen im Vorstand der Dresdner Bank. Während viele bisherige Mitglieder ausschieden, wurden sechs Commerzbank-Vorstände zu Mitgliedern ernannt. Insbesondere wurde Martin Blessing, Sprecher des Vorstands der Commerzbank, zum Vorstandsvorsitzenden der Dresdner Bank berufen.

Ebenfalls im Januar hat die Commerzbank über ein Bankenkonsortium die erste staatsgarantierte Anleihe aus Deutschland platziert. Der Benchmark Bond hat ein Volumen von 5 Mrd Euro und stieß auf sehr große Nachfrage. Die Anleihe hat eine Laufzeit von drei Jahren sowie einen Kupon in Höhe von 2,75 % p.a. und dient der Refinanzierung des Kreditgeschäfts der Commerzbank.

Die angespannte Situation an den Finanzmärkten führt bei der Dresdner Bank im ersten Quartal 2009 zu weiteren Eigenkapitalbelastungen. Um die volle Handlungsfähigkeit bis zur Verschmelzung sicherzustellen, wird die Commerzbank der Dresdner Bank eine Kapitalstärkung in Höhe von 4 Mrd Euro in Form einer Zuzahlung in die Rücklagen nach § 272 Absatz 2 Nr. 4 HGB gewähren.

Weitere Geschäftsvorfälle von wesentlicher Bedeutung sind nicht aufgetreten.

Prognose- und Chancenbericht

Im Jahr 2009 dürfte die Weltwirtschaft bestenfalls leicht wachsen. In den Industrieländern wird das reale Bruttoinlandsprodukt so stark fallen wie seit dem 2. Weltkrieg nicht mehr, und auch die Emerging Markets werden verglichen mit den vergangenen Jahren nur sehr niedrige Wachstumsraten verzeichnen. Dies gilt insbesondere, da sich die Belastung durch die Finanzmarktkrise allenfalls allmählich verringern wird. Die in den vergangenen Monaten erfolgten Zinssenkungen der Notenbanken, denen wahrscheinlich noch weitere Schritte und andere expansive Maßnahmen folgen werden, werden erst mit der üblichen Verzögerung gegen Ende des Jahres einen positiven Effekt auf die Konjunktur entfalten.

Auch Deutschland wird in diesem Jahr mit einem Rückgang des realen Bruttoinlandsprodukts um 3 bis 4 % den stärksten Einbruch der Wirtschaftsleistung seit Gründung

der Bundesrepublik erleben. Die deutlichen Zinssenkungen der EZB – diese dürfte ihren Leitzins bis zum Frühjahr bis auf 1 % zurücknehmen – werden sich wohl erst im kommenden Jahr positiv bemerkbar machen. Auch die Konjunkturprogramme der Bundesregierung werden diese tiefe Rezession nicht verhindern können. Allerdings werden sie wohl dazu beitragen, dass sich die Konjunktur in der zweiten Jahreshälfte stabilisiert. In diesem Jahr wird der Abschwung wohl auch nicht mehr spurlos am Arbeitsmarkt vorübergehen. Ende des Jahres dürfte die Zahl der Arbeitslosen wieder nahe 4 Millionen liegen.

An den Finanzmärkten sollten zunächst noch US-Treasuries und Bundesanleihen von den schlechten Konjunkturmeldungen profitieren. Allerdings sind deren inzwischen sehr hohen Kurse nur in einem solch schlechten Umfeld wie dem aktuellen gerechtfertigt, in dem von den Investoren eine lang anhaltende Rezession oder gar Depression zumindest nicht ausgeschlossen wird. Wenn sich im Lauf des Jahres die Anzeichen mehren, dass es hierzu nicht kommt, dürften die Renditen langlaufender Staatsanleihen wieder deutlich zulegen. Dabei dürfte der Anstieg in den USA noch stärker ausfallen als im Euroraum, was zur Fortsetzung des Aufwärtstrends des Dollar gegenüber dem Euro beitragen sollte.

Reales Bruttoinlandsprodukt

Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent

	2008	2009	2010
USA	1,1	-2,5	1,8
Euroraum	0,7	-2,5 bis -3,0	0,8
Deutschland	1,3	-3,0 bis -4,0	1,0
Mittel- und Osteuropa	4,4	-1,0	2,8
Polen	4,8	0,0	3,0

Wechselkurse

jeweils Jahresendstände

	2008	2009	2010
Euro-Dollar	1,392	1,120	1,120
Euro-Pfund	0,953	0,850	0,800
Euro-Zloty	4,154	4,400	3,300

Werte für 2009 und 2010 jeweils Prognosen der Commerzbank

Das Umfeld für Banken bleibt weiterhin äußerst kritisch. Zwar wurden durch umfangreiche Wertberichtigungen sowie – häufig verlustreiche – Verkäufe Bilanzrisiken aus verbrieften US-Immobilienkrediten bereits spürbar reduziert. Gleichzeitig kühlt sich aber das weltweite Konjunkturklima spürbar ab. Dies wirkt sich auf die Dynamik der deutschen Wirtschaft aufgrund ihres hohen Exportbeitrags unmittelbar aus. Für die Banken sollte dies zu höheren Aus-

fällen auf Forderungen führen, zugleich kann eine geringere Investitionstätigkeit die Nachfrage nach Krediten verringern. Darüber hinaus wirken sich gesunkene Wertpapierkurse und niedrigere Handelsvolumina belastend auf die Provisionseinnahmen aus.

Dagegen werden sich die umfangreichen Bankenhilfspakete weiter positiv auf die Kapitalausstattung der Banken und somit ihr Vertrauen untereinander auswirken. Gleichzeitig dürften sie die Kreditversorgung der Wirtschaft weiter stärken. Auch die beschlossenen staatlichen Konjunkturpakete sowie die diskutierten Hilfen für Unternehmen außerhalb des Bankensektors sollten dazu beitragen, das Ausmaß der negativen Konjunkturreffekte einzudämmen und den Anstieg der Kreditausfälle abzumildern.

Der Bankensektor steht vor einer grundlegenden Neuordnung. Zum einen werden sich viele Institute neu ausrichten und bestimmte Geschäftsmodelle, insbesondere im Investment Banking, grundlegend überdenken und redimensionieren. Zum anderen steht vielen Instituten eine tiefgreifende Restrukturierung bevor, um ihre Kosten einem niedrigeren Ertragsniveau anzupassen. In diesem Zusammenhang wird die Konsolidierung des Sektors weiter zunehmen, sowohl durch das Ausscheiden kleinerer Institute, vor allem jedoch durch Zusammenschlüsse. In einer ersten Phase dürften hierbei Fusionen auf nationaler Ebene dominieren, mittelfristig auch grenzüberschreitende Transaktionen eine Rolle spielen. Zudem ist zu erwarten, dass die staatliche Bankenregulierung grundlegende Änderungen erfahren wird mit der Folge von transparenteren Darstellungen der eingegangenen Risiken und höheren Eigenkapitalunterlegungen des Geschäftes als in der Vergangenheit. Hierdurch sollte die Krisenresistenz des Finanzsektors gestärkt und zugleich das Wachstum der risikotragenden Aktiva begrenzt werden.

Für die Commerzbank AG wird das Jahr 2009 primär durch die Integration der Dresdner Bank geprägt sein. Dabei wird diese insbesondere in den Segmenten Private Kunden, Mittelstandsbank und Corporates & Markets starke Auswirkungen haben. Wir planen 2009 rund 2 Mrd Euro in Form von Restrukturierungskosten in die Zusammenführung und Gestaltung einer wettbewerbsstarken und zugleich effizienten „Neuen Commerzbank“ zu investieren.

Die strategische Ausrichtung des Segments Private Kunden auf Wachstum haben wir im Berichtsjahr in allen Geschäftsfeldern weiterverfolgt. Trotz des schwierigen Marktumfelds konnten wir mit attraktiven Produkten und bedarfsorientierten Beratungsleistungen überzeugen. Insgesamt erhöhte sich die Zahl der Kunden im Jahr 2008 per saldo um 574 000 auf 6,1 Millionen; die Anzahl der Giro-

konten stieg um 451 000. Das Einlagevolumen konnten wir 2008 um 26,6 % auf 48,8 Mrd Euro deutlich ausweiten. Im Jahr 2009 steht die Zusammenführung von Commerzbank und Dresdner Bank zur neuen Commerzbank im Fokus. Ziel ist die schrittweise Weiterentwicklung des neuen Instituts zur führenden Bank für Private Kunden in Deutschland. Dabei stehen aktuell die Vereinheitlichung und Fortentwicklung der Produktpaletten beider Häuser sowie die beginnende Zusammenführung der Filialen im Vordergrund.

Die Mittelstandsbank hat sich trotz eines insbesondere ab der zweiten Jahreshälfte zunehmend schwierigeren Umfeldes als ein stabiler Werttreiber in der Commerzbank behauptet und setzt damit ihre erfreuliche Entwicklung fort. Die weitere konjunkturelle Eintrübung wird im Mittelstandsgeschäft jedoch zu einer steigenden Risikovorsorge führen. Trotzdem werden wir auch im Jahr 2009 alles daran setzen, bei der Finanzierung des Mittelstands eine führende Rolle einzunehmen und unsere selektive Wachstumsstrategie fortsetzen. Daneben wollen wir unsere Vertriebsoffensiven forcieren, um unseren Marktanteil weiter auszubauen. Insbesondere kleineren Firmenkunden kommt eine steigende Bedeutung zu. Gleichzeitig gilt es, den Ergebnisbeitrag bei unseren Bestandskunden zu erhöhen. Als zweite große Herausforderung sehen wir die erfolgreiche Integration der Dresdner Bank. Unser seit Jahren bewährtes Mittelstands-Betreuungsmodell der Commerzbank wird dabei als Maßstab beibehalten. Damit ist für den Kunden sichergestellt, dass sich im Tagesgeschäft nichts ändert. Gleichzeitig steigt durch die Übernahme der Dresdner Bank die Anzahl an Filialstandorten, sodass wir noch näher bei unseren mittelständischen Kunden sein können. Diese stärkere regionale Nähe geht einher mit einem erweiterten Produkt- und Serviceangebot.

Das Segment Mittel- und Osteuropa konnte im Jahr 2008 ein erfreuliches Wachstum erzielen, insbesondere wurde die Kundenzahl in der Region um rund 51 % auf knapp 3,2 Millionen gesteigert. Im inzwischen schwierigen Marktumfeld mit der sich immer stärker eintrübenden konjunkturellen Situation werden wir unser Geschäft in Mittel- und Osteuropa vor allem strukturell weiterentwickeln, das heißt „wetterfest“ machen. Dazu rücken wir die Erhöhung der Kosteneffizienz, die Verbesserung von Prozessen sowie insbesondere die Optimierung unserer Portfolios in der Region in den Fokus unserer Anstrengungen für 2009. Orientierungsmaßstab ist und bleibt dabei eine strenge Risiko-Ertrags-Orientierung im Rahmen der Gesamtkreditrisikostategie der Commerzbank. Trotz dieser Maßnahmen gehen wir für 2009 aufgrund steigender Risikovorsorge von niedrigeren Ergebnissen aus.

Im Segment Corporates & Markets wurde nach der Bekanntgabe der Übernahme der Dresdner Bank im September 2008 mit der Vorbereitung der Integration des Investmentbank-Geschäfts der Dresdner Kleinwort begonnen. Die Strategie der zusammengelegten Investmentbank wird ihren Fokus ebenso auf das kundenbezogene Geschäft legen, wie es bereits seit 2004 von Corporates & Markets verfolgt wird. Mit dem Ausbau der gemeinsamen Plattform wollen wir künftig weitere Kunden in Deutschland und Europa gewinnen. Dresdner Kleinwort wird im Jahr 2009 insbesondere alle Eigenhandelsaktivitäten einstellen. Zudem werden wir aktiv Risiken verringern, indem wir ausgewählte Portfolios abbauen und einzelne Geschäftsbereiche aufgeben. Auch im Staatsfinanzierungsgeschäft wollen wir die Portfolios signifikant reduzieren. Für 2009 rechnen wir in Public Finance mit einem negativen Ergebnisbeitrag. Das originäre Ergebnis ist dabei weiterhin deutlich positiv. Aber weitere negative Ergebniseffekte als Folge der Kapitalmarktkrise lassen sich nicht ausschließen beziehungsweise sind Teil unserer Planung. Zusätzlich wird das Ergebnis durch die Realisierung stiller Lasten aus der ehemaligen Essen Hyp und der Eurohypo belastet. Auch mittelfristig wird sich dieser Effekt ergebnismindernd auswirken.

Für das Segment Commercial Real Estate war 2008 umfeldbedingt ein sehr schwieriges Jahr. Zwar wird die gewerbliche Immobilienfinanzierung mittel- bis langfristig auf den Wachstumspfad zurückkehren. Aber die aktuelle Rezession wird voraussichtlich in den nächsten zwei bis drei Jahren zu weiteren erheblichen Anpassungen in den Immobilienmärkten führen. Durch die andauernde internationale Finanzkrise und die weltweit sinkenden Immobilienpreise werden wir ein noch konsequenteres Risikomanagement und damit eine noch selektivere Kreditpolitik verfolgen. Da die allgemeinen Refinanzierungsmöglichkeiten weiterhin gewissen Beschränkungen unterliegen, rechnen wir mit höheren Refinanzierungskosten. Unser Geschäftsmodell für das Segment Commercial Real Estate wird daher mit Blick auf Asset-Volumen, Profitabilität und Risiko grundsätzlich an die neuen Marktbedingungen angepasst. Dabei werden wir uns auf Märkte fokussieren, in denen wir Wettbewerbsvorteile haben und langfristig Potenzial sehen.

Für die Commerzbank insgesamt ist es aufgrund der anhaltend äußerst heftigen Marktverwerfungen und des generell sehr volatilen Umfelds momentan nicht möglich, eine seriöse Prognose für das Ergebnis des Geschäftsjahrs 2009 abzugeben. Es wird jedoch insbesondere durch die Integration der Dresdner Bank geprägt sein, die wir in einem wahrscheinlich weiterhin außerordentlich schwierigen Marktumfeld vornehmen. Gerade vor dem Hintergrund

der aktuellen, gravierenden Veränderungen im Bankensektor kommt die Integration der Dresdner Bank zum richtigen Zeitpunkt. Denn sie hilft uns, auf ein angemessenes Kostenniveau für die Zeit nach der Finanzkrise zu kommen und unsere Bank künftig noch krisenfester zu gestalten. Neben der Hebung der Kostensynergien wird uns die Dresdner Bank vor allem dabei voranbringen, unser stabiles Kundengeschäft weiter auszubauen. Wenn die staatlichen Maßnahmen aber vor allem die Auswirkungen der Zinssenkungen der EZB dann ab dem Jahr 2010 sowohl die Wirtschaft im Euroraum als auch in Deutschland wieder anschieben werden – wobei Deutschland nach aktuellen volkswirtschaftlichen Prognosen sogar stärker wachsen könnte als der Euroraum – sollte davon insbesondere die „Neue Commerzbank“ profitieren.

Chancenmanagement in der Commerzbank

Die systematische Identifikation und Nutzung von Chancen ist für die Commerzbank eine zentrale Managementaufgabe. Dies gilt gleichermaßen operativ im täglichen Wettbewerb als auch strategisch für die Identifikation von Wachstums- oder Effizienzpotenzialen. Aus diesem Verständnis heraus hat sich in der Commerzbank ein dreistufiges Chancenmanagement entwickelt:

1. Zentrales strategisches Chancenmanagement:
Identifikation strategischer Handlungsoptionen für den Gesamtkonzern durch den Vorstand und die Konzernentwicklung (zum Beispiel Entwicklung des Markt- und Geschäftsfeldportfolios)
2. Zentrales strategisches und operatives Chancenmanagement für die Geschäftsfelder:
Definition strategischer und operativer Wachstums- und Effizienzsteigerungsinitiativen für die jeweiligen Geschäftsfelder durch die jeweiligen Geschäftsfeldverantwortlichen (zum Beispiel Entwicklung der Produkt- und Kundenportfolios)
3. Dezentrales operatives Chancenmanagement:
Kunden- und geschäftsvorfallbasierte Identifikation operativer Chancen durch alle Mitarbeiter (zum Beispiel regionale Nutzung von Marktchancen und Kundenpotenzialen)

Unabhängig davon auf welcher Ebene etwaige Chancen für den Konzern identifiziert wurden, werden diese Chancen als Maßnahmen konkretisiert im Rahmen des jährlichen Planungsprozesses beurteilt. Ziel ist dabei die Weiterentwicklung des Geschäftsfeldportfolios des Konzerns mit ausgewogenem Chancen- und Risikoprofil.

Die Realisierung der identifizierten Chancen und daraus abgeleiteter strategischer wie operativer Maßnahmen obliegt dann den jeweiligen Geschäftsfeldverantwortlichen. Die Erfolgskontrolle erfolgt einerseits anhand der internen Controlling- und Risikocontrolling-Instrumente sowie der individuellen Zielvereinbarungen und andererseits gestützt auf externe Beurteilungen (zum Beispiel Rating, Marktforschungsergebnisse, Benchmarking, Kundenbefragungen).

Das Chancenmanagement zur Schaffung innovativer Lösungen für Kunden wird darüber hinaus durch das interne Wertesystem der Commerzbank immer stärker in der Unternehmenskultur verankert. Die Werte der Commerzbank zu leben, heißt somit täglich Chancen für Wachstum zu nutzen.

Zudem hat die Commerzbank im Zentralen Stab Konzernkommunikation ein Früherkennungssystem aufgebaut. Hier werden potenziell interessante Themen, die für die Commerzbank Risiken, aber auch Chancen mit sich bringen könnten, frühzeitig identifiziert, systematisch verfolgt und an die Verantwortlichen im Konzern weitergeleitet.

Welche Chancen die Commerzbank im Einzelnen identifiziert hat, haben wir in den Abschnitten zu den jeweiligen Segmenten dargelegt.

Risikobericht

I. Wesentliche Entwicklungen 2008

Die Risikoberichterstattung erfolgt entsprechend der internen Risikosteuerung der Commerzbank auf Konzern- bzw. Segmentebene. Basis hierfür sind die für den Konzern nach IFRS ermittelten Finanzdaten sowie die Risikokennzahlen gemäß den regulatorischen Anforderungen.

Basel II Implementierung

Seit 1. Januar 2008 unterliegt die Commerzbank den neuen Regeln der Eigenkapitalunterlegung nach Basel II. Die erste offizielle Berechnung der Eigenmittelanforderung zum Stichtag 31. März 2008 zeigte die erwartete Entlastung der Kapitalanforderung von mehr als 10 % trotz der erstmaligen Unterlegungspflicht für operationelle Risiken und bestätigte hiermit bis dato die gute Qualität des Kreditportfolios.

Der Einsatz interner Rating- und Steuerungsverfahren stellt dabei für die Commerzbank allerdings nicht primär die Erfüllung regulatorischer Anforderungen für die Zertifizierung zum fortgeschrittensten Basel II Ansatz dar. Vielmehr sind die Verfahren unabhängig von der Art der Kapitalanforderungsmeldung an den Regulator der zentrale Kern unserer Kreditportfoliosteuerung. Aus diesem Grund wurden 2008 neben der Neuzulassung von weiteren Teilen unseres Portfolios auch bereits zugelassene Verfahren weiter überarbeitet. Zentraler Punkt dieser Weiterentwicklungen sind dabei die genauere Risikoprognose und verbesserte Steuerungsimpulse.

Beispielsweise wurde die komplette Ratingarchitektur für Corporates in der Form weiterentwickelt, dass ab Januar 2009 anstatt vier unabhängiger Verfahren für verschiedene Größenklassen unserer Firmenkunden mit unserem neuen Corporates Rating ein gesamtheitliches, modulhaftes Ratingverfahren zum Einsatz kommen kann. Die Vorteile sind eine größenklassenunabhängige, gleitende, konsistente Bewertung, ohne Ratingsprünge bei sich ändernden Größenverhältnissen unserer Firmenkundschaft. Neben einer Verbesserung der Trennschärfe wurde darüber hinaus eine Vielzahl in- und externer Frühwarnindikatoren implementiert. Zudem wurden unsere LGD-Modelle weg von einem deterministischen Sicherheitenerlösquotenansatz hin zu einer stochastischen Modellierung weiterentwickelt. Auf dieser Basis werden unter zusätzlicher Berücksichtigung der in spezifischen Märkten beobachteten Schwankungen bei den Erlösen Erlösquoten für unterschiedliche Sicherheitenausläufe generiert. Hierdurch wird die Sicherheitenerlösaufnahme auch dann incentiviert, wenn der Auslauf über die durchschnittliche Erlösquote hinausgeht.

Durch die laufende Weiterentwicklung stellt die Commerzbank zum einen eine weitere Erhöhung der Portfolioabdeckung durch die modernen Messverfahren sicher. Zum anderen nutzen wir verbesserte Möglichkeiten aus Forschung und Entwicklung sowie verfügbaren Datenhistorien zur Optimierung unserer Risikoarchitektur.

Kreditportfolio

Im abgelaufenen Geschäftsjahr konnte das Exposure at Default (EaD) des Commerzbank Konzerns vor allem durch Abbau im Public Finance Bereich um 25 Mrd Euro auf 533 Mrd Euro reduziert werden. Lediglich in unseren Kernsegmenten Mittelstandsbank sowie Mittel- und Osteuropa legte der EaD um insgesamt ca. 15 Mrd Euro zu.

Ertragsbelastungen aus Adressenausfallrisiken

Nachdem wir im Vorjahr mit 479 Mio Euro die niedrigste Risikovorsorgequote seit zwei Dekaden vorweisen konnten, mussten wir in 2008 mehr als eine Verdreifachung der Risikovorsorge auf 1855 Mio Euro verkräften. Dieser Anstieg ist vor allem auf Sonderbelastungen durch die Finanzkrise (573 Mio Euro), durch CRE-Auslandsengagements (453 Mio Euro) und Belastungen aus dem ABS-Portfolio der Bank (101 Mio Euro) zurückzuführen. Die sonstigen Belastungen aus dem Kreditgeschäft belaufen sich auf 728 Mio Euro und liegen damit im Rahmen unserer Erwartungen.

Während vor 2007 das Thema Impairments auf Fixed Income Produkte keine Rolle spielte, mussten in 2007 Impairments auf Subprime-Assets in Höhe von knapp 700 Mio Euro vorgenommen werden. Durch die Finanzkrise mussten wir im Jahr 2008 sowohl im Ergebnis aus Finanzanlagen als auch im Handelsergebnis Impairments verkräften. Die Available for Sale Bestände belasteten mit 1059 Mio Euro (davon ca. 900 Mio Euro aus dem ABS Portfolio), die Handelsbestände, ebenfalls inklusive der ABS-Tranchen, mit 246 Mio Euro.

Im Ergebnis des Umfeldbedingten Stresses haben sich die Ertragsbelastungen aus Adressenausfallrisiken von 1,16 Mrd Euro in 2007 auf 3,16 Mrd Euro in 2008 fast verdreifacht. Unsere Prognose von 2,8 Mrd Euro im Zwischenbericht für das dritte Quartal 2008 wurde noch um 10 % übertroffen.

Default Portfolio

Das negative Umfeld hat sich auch auf das Default Portfolio im Kreditbereich (Loans and Receivables – LaR) ausgewirkt. Auf Konzernebene stieg das Volumen von 11,3 Mrd Euro per Ende 2007 auf 12,6 Mrd Euro per Dezember 2008 an. Der hohe Inflow von 6,5 Mrd Euro wird mit 3,0 Mrd Euro hälftig vom Segment Commercial Real Estate bestimmt. Das

erfolgreiche Workout zeigt sich in einem Outflow von 5,1 Mrd Euro und einem zwar halbierten, aber immer noch guten Intensive Care Ergebnisbeitrag von 280 Mio Euro.

Financial Institutions

Nach den massiven Verwerfungen des dritten Quartals mit den Ausfällen von Lehman Brothers und der isländischen Banken sowie der Verstaatlichung von Fannie Mae, Freddie Mac und AIG als Höhepunkte begann sich im vierten Quartal die Situation großer Financial Institutions durch die massiven staatlichen Stützungsaktionen zu stabilisieren. Trotz der frühzeitigen Identifikation und Reduktion kritischer Portfolioteile konnten wir nicht verhindern, von den Ausfällen Lehman Brothers, Washington Mutuals und der Aufteilung der isländischen Banken in „Good and Bad Banks“ betroffen zu werden. Zwar haben wir das Island Portfolio seit 2006 halbiert, aber angesichts der schwieriger gewordenen Märkte konnten wir die Risiken nicht vollständig mitigieren. Im Falle von Lehman Brothers fühlten wir uns bestärkt durch die Rettungsaktion des US Finanzministeriums für Bear Stearns und teilten zu lange die falsche Markteinschätzung des „too big to fail“.

Marktrisiken/Neubewertungsrücklage

Auch aus Marktrisikosicht war das Jahr 2008 stark geprägt von den sich im Jahresverlauf verstärkenden Turbulenzen an den Finanzmärkten, die im September mit der Insolvenz von Lehman Brothers einen vorläufigen Höhepunkt erreichten. In den Folgemonaten verschärfte sich die Krise durch sich in allen Assetklassen stark ausweitende Credit Spreads. Neben einem sehr starken Anstieg der Risikoaufschläge für Finanz- und Unternehmensanleihen kam es aber auch bei öffentlichen Anleihen (z.B. Griechenland, Italien, US-Municipals, jüngst auch Japan) zu einer signifikanten Ausweitung der Spreads. Insgesamt führten die Entwicklungen im Jahre 2008 über die stark angestiegenen Marktvolatilitäten in wichtigen Assetklassen zu einem signifikanten Anstieg aller relevanten Risikokennzahlen, dem wir mangels Marktliquidität nur unzureichend durch Exposureabbau begegnen konnten.

Liquiditätsrisiken

Ausgehend von der Subprime-Krise bis hin zur aktuellen systemischen Finanzkrise im Zuge der Insolvenz von Lehman Brothers hat sich die Situation an den Geld- und Kapitalmärkten sukzessive weiter verschärft. Termingelder am Interbankenmarkt werden kaum gehandelt, der Markt für Emissionen ist im Verlauf des Berichtszeitraums fast vollständig zum Erliegen gekommen, die Euribor/Eonia-Spreads haben sich deutlich ausgeweitet, an den Aktien-Repomärkten

werden nur noch deutlich kleinere Volumina gehandelt. Über eine Reihe von Maßnahmen konnte in der Commerzbank gegengesteuert werden. Der Zufluss von Kundeneinlagen, begleitet von dem bereits eingeleiteten liquiditätswirksamen Aktivaabbau, sowie die effizientere Nutzung von Assets im Hinblick auf die Liquiditätswirksamkeit durch die Einlieferung von Collateral bei der EZB kompensieren den Wegfall der Refinanzierungsmöglichkeiten über längerfristige Termingelder am Interbankenmarkt. Eine Verbesserung der Liquiditätssituation zeigte sich durch den Erhalt der ersten Tranche des SoFFin-Kapitals in Höhe von 8,2 Mrd Euro sowie der erhaltenen Garantien in Höhe von 15 Mrd Euro für die Refinanzierung.

Operationelle Risiken

Die über die ORX-Datenbank analysierbaren OpRisk Ereignisse der Finanzindustrie zeigen, dass Ereignisse aufgrund von Schwächen in Kontrollprozessen, unzureichendem Managementüberblick oder betrügerischen Aktivitäten in Zeiten extremer Marktvolatilität mit höherer Wahrscheinlichkeit zu Großverlusten führen. Wir haben daher einen Schwerpunkt auf die Überprüfung und kontinuierliche Verbesserung der Kontrollprozesse im Investment Banking gelegt und Maßnahmen umgesetzt, um das verbleibende Restrisiko aus menschlichem Versagen oder betrügerischen Handlungen weiter zu begrenzen. Im Jahr 2008 waren die Ertragsbelastungen für operationelle Risiken und Rechtsrückstellungen in Höhe von 101 Mio Euro gegenüber 2007 (140 Mio Euro) rückläufig.

Due Diligence Dresdner Bank

Der Due Diligence Prozess zur Übernahme der Dresdner Bank dauerte ca. neun Wochen und wurde bis Ende August 2008 durchgeführt. Bei der Prüfung der Dresdner Bank Portfolios durch unser Risikomanagement sind wir einem klar strukturierten und risikoorientierten Ansatz gefolgt: Mit einem Due Diligence Team von 60 Mitgliedern der Risikofunktion sowie unter Einbindung von Wirtschaftsprüfern, wurden die risikorelevanten Portfolios auf ihre inhärenten Risiken analysiert und bewertet. In Teilbereichen geschah dies auch mittels „drill down“ bis auf einzelne Kreditengagements bzw. Underlying Assets im Sinne des „look-through“-Ansatzes. Ferner haben wir verschiedene methodische Systemprüfungen wie bspw. zur Bildung von Risikovorsorge oder der Expected Loss Berechnung durchgeführt. Unser Analysefokus lag insbesondere auf der Prüfung und Bewertung strukturierter Finanzierungen wie Asset Backed Securities, Conduits/SIVs, Leveraged Acquisition Finance sowie weiteren DKIB Portfolios.

Im Ergebnis schätzten wir die Ertragsbelastungen des Dresdner Bank Teilkonzerns im zweiten Halbjahr 2008 im Most Realistic Case auf 2,2 Mrd Euro und im Downside Case auf 4,1 Mrd Euro. Tatsächlich musste die Dresdner Bank im Zuge der Insolvenz von Lehman Brothers sogar Ertragsbelastungen von 4,7 Mrd Euro verkraften, d. h. der Wert lag noch oberhalb unserer Downside Schätzung. Eliminiert man die, auch von uns zu diesem Zeitpunkt so nicht gesehenen, Risiken durch amerikanische und isländische Banken, so kamen die Belastungen ausnahmslos aus den von uns als kritisch eingestuften Portfolios. Unsere Schätzungen für das Geschäftsjahr 2009 haben sich nach der Insolvenz von Lehman Brothers in Richtung des Downside Case entwickelt.

II. Risikoorientierte Gesamtbanksteuerung

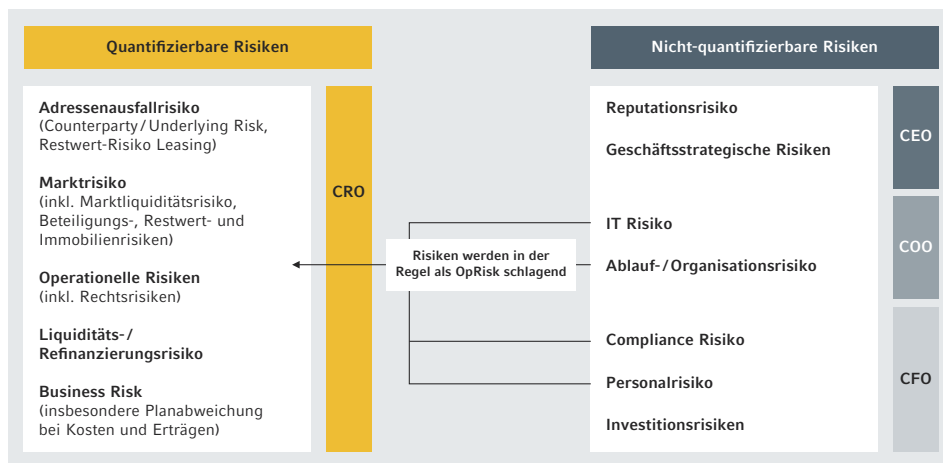
1) Organisation des Risikomanagements

Die Finanzmarktkrise zeigt, wie wichtig eine professionelle Begrenzung und Steuerung von Bankrisiken für unseren Unternehmenserfolg ist. Essenzielle Voraussetzungen für ein erfolgreiches Risikomanagement sind die Identifikation aller wesentlichen Risiken und Risikotreiber, die unabhängige Messung und Bewertung dieser Risiken bei sich verändernden makroökonomischen und portfoliospezifischen Bedingungen sowie eine hierauf aufbauende risiko-/ertragsorientierte Steuerung im Rahmen einer zukunftsorientierten Risikostrategie. Hier haben wir in den letzten Jahren große Fortschritte erzielt, die sich im Rahmen der massiv verschlechterten Umfeldbedingungen bewähren müssen.

Als Risiko bezeichnet die Commerzbank die Gefahr möglicher Verluste oder entgangener Gewinne aufgrund interner oder externer Faktoren. Die Risikosteuerung unterscheidet grundsätzlich zwischen quantifizierbaren – also üblicherweise in Jahresabschluss oder in der Kapitalbindung bewertbaren – und nicht quantifizierbaren Risikoarten wie zum Beispiel Reputations- und Compliance Risiken.

Der Vorstand der Bank definiert risikopolitische Leitlinien im Rahmen der von ihm festgelegten, jährlich überprüften Kon-

zernstrategie (= Geschäfts- und Risikostrategie, strategische Rahmenbedingungen für den Konzern, Segmente und Geschäftsfelder). Die Risikostrategie für den Konzern setzt sich aus Teilstrategien für die wesentlichen Risikoarten zusammen. Die



Vernetzung von Geschäfts- und Risikostrategie wird über Kernparameter (z. B. regulatorische und ökonomische Kapitalbindung, Exposure at Default, Expected Loss, Ertragsbelastungen) erreicht, wodurch ein Gleichlauf der strategischen Ausrichtung des Konzerns mit seiner Risikosteuerung gewährleistet wird.

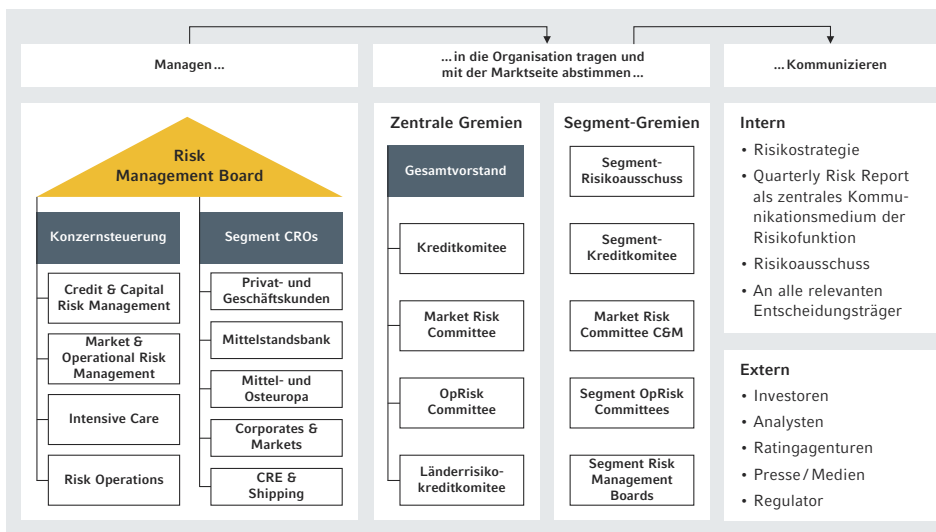
Der Chief Risk Officer (CRO) ist in seiner Verantwortung für die quantifizierbaren Risiken und die Umsetzung der vom Gesamtvorstand festgelegten risikopolitischen Leitlinien im Konzern verantwortlich. Der CRO berichtet im Gesamtvorstand und dem Risikoausschuss des Aufsichtsrats regelmäßig über die Gesamtrisikolage des Konzerns. Neben seiner Zuständigkeit für das Risikocontrolling ist der CRO konzernweit für die Marktfolge und damit die Wahrnehmung der Vieraugenkompetenz im Kreditgeschäft verantwortlich. An ihn berichten die Segment-CROs, die zum einen Mitglieder des Segment-Vorstands, zum anderen dem Konzern-CRO fachlich und disziplinarisch unterstellt sind.

Die Segment-CROs bilden gemeinsam mit dem Konzern-CRO und den Leitern der Risikofunktion innerhalb der Konzernsteuerung das Risk Management Board; dieses trägt im Rahmen der neuen Konzernverfassung für ein zeitnahes Reporting, ein kosteneffizientes und proaktives Risikocontrolling und -management, eine einheitliche Risikokultur und die Einhaltung der regulatorischen Bestimmungen Sorge.

Wesentliche Aufgaben der segmentspezifischen Risiko- steuerung sowie der portfolioorientierten Überwachung unter Risk-Return Aspekten (Portfolio-Batches) und Steuerung (Teilportfolio-Limite, Stress-Szenarien) werden durch die neuen Segment-Risikoausschüsse wahrgenommen. Im Hinblick auf die angestrebte hohe Eigenständigkeit der Segmente stellen die Segment-Risikoausschüsse die Aufsichtsfunktion des Konzerns über die Segmente sicher.

die Anwendung statistischer Prognosemodelle für die Berechnung der Eigenkapitalanforderung. Die Commerzbank hat zum Stichtag drei Viertel ihres Kreditportfolios im so genannten Advanced Internal Rating Based (AIRB) Verfahren angemeldet und die entsprechende Zulassung von den Aufsichtsbehörden erhalten. Das bedeutet, dass für diese Kredite/Forderungen das interne Bonitätsrating sowie die interne Einschätzung der Sicherheitenerlöse die regulatorische

Eigenkapitalanforderung bestimmt. Für Kredite/Forderungen, die nicht durch die für den AIRB Ansatz aufsichtlich zugelassenen Verfahren abgedeckt werden, gilt der so genannte Kreditrisiko Standardansatz (KSA), bei dem feste Risikogewichte primär in Abhängigkeit der externen Bonitätseinschätzung vom Schuldner zu verwenden sind. Neben den überarbeiteten Regelungen für Kreditrisiken sind mit Basel II erstmals operationelle Risiken bei der Eigenkapitalunterlegung zu berücksichtigen. Die Commerzbank



Zur operativen Durchführung des Risikomanagements hat der Vorstand spezifische Komitees etabliert, welche im Rahmen delegierter Kompetenzen agieren bzw. den Vorstand bei der Entscheidungsfindung zu risikorelevanten Fragestellungen unterstützen. In diesen Komitees werden die Sichtweisen von Markt- und Risikoseite zusammengeführt, wobei MaRisk-konform die Risikoseite nicht überstimmt werden kann.

2) Eigenkapitalsteuerung nach Basel II

Seit 1. Januar 2008 gelten die neuen Regeln des Basel II Rahmenwerkes über die Eigenkapitalempfehlungen für Kreditinstitute. Die Regelungen umfassen insgesamt drei Säulen.

- Säule 1 umfasst die Mindesteigenkapitalanforderungen für Kredit-, Markt- und Operationelle Risiken,
- Säule 2 regelt den bankaufsichtlichen Überprüfungsprozess der Adäquanz der Kapitalausstattung („Risikotragfähigkeit“) und des Risikomanagements und
- Säule 3 legt die Offenlegungserfordernisse durch erweiterte Transparenzvorschriften fest.

Säule 1

Die in Deutschland in der Solvabilitätsverordnung (SolvV) umgesetzten neuen Vorschriften der Säule 1 erlauben u. a.

verwendet hierfür den fortgeschrittenen AMA-Ansatz (siehe Kapitel VI).

Die erste offizielle Berechnung der Eigenmittelanforderung zum Stichtag 31. März 2008 ergab eine erwartete Entlastung der Kapitalanforderung von mehr als 10 %. Trotz der erstmaligen Unterlegungspflicht für operationelle Risiken bestätigte sich damit unsere Erwartung zur guten Qualität unseres Kreditportfolios. Der risikosensitive AIRB-Ansatz bewirkte allerdings im weiteren Jahresverlauf mit Verschärfung der Finanzkrise, dass die Eigenkapitalanforderung für Kreditrisiken anstieg. Bereits Mitte des Jahres konnten die ersten prozyklischen Effekte in den kapitalmarktnahen Forderungsklassen Großkunden und Banken beobachtet werden. Zum Jahresende zeichnete sich ebenfalls eine Ausweitung der Kapitalbindung im Mittelstandsgeschäft ab.

Wir erwarten für 2009, dass sich der prozyklische Effekt von Basel II konjunkturbedingt massiv verstärkt; vor allem in Osteuropa, im Bereich Commercial Real Estate (inklusive Schiffsportfolio) und in der Mittelstandsbank. Hierdurch dürften die anfänglichen Ersparnisse beim regulatorischen Kapital vollständig aufgezehrt und die Kapitalbasis tangiert werden; auch die GLLP verhalten sich im Konjunkturverlauf

prozyklisch. Der Regulator ist gefordert, durch geeignete Maßnahmen zu verhindern, dass diese prozyklischen Effekte den Wirtschaftsabschwung durch einen „Credit Crunch“ verstärken.

Säule 2

Die Vorschriften der Säule 2 sind in Deutschland im Wesentlichen in den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) umgesetzt. Diese befassen sich schwerpunktmäßig mit der Sicherstellung der Risikotragfähigkeit, der Ausgestaltung der Risikostrategie und den entsprechenden Prozessen hierfür.

Die Commerzbank überwacht die Risikotragfähigkeit mithilfe des ökonomischen Kapitalmodells. Dieses berücksichtigt neben den Risikoarten aus Säule 1 alle weiteren für die Commerzbank maßgeblichen und mit diesem Konzept messbaren Risikoarten, wie z. B. das Zinsänderungsrisiko im Bankbuch, das Beteiligungsrisiko, das Immobilienrisiko, das Marktliquiditätsrisiko und das Geschäftsrisiko. Des Weiteren werden sektorale und regionale Konzentrationen und Diversifikationseffekte der Kreditrisiken sowie alle Abhängigkeiten zwischen den einzelnen Risikoarten modelliert. Flankierend dazu wird das Refinanzierungsrisiko quantifiziert. Hier liegt der Fokus auf der Sicherstellung der Cash-Liquidität und nicht auf der Abfederung von Verlusten durch Eigenkapital. Demzufolge ist es nicht Bestandteil des ökonomischen Kapitalkonzeptes. Bzgl. Details wird auf das Kapitel IV.2 verwiesen. Die nicht-quantifizierbaren Risiken sind im Einklang mit der Säule II des Baseler Accords und den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) einer strikten qualitativen Überwachung unterworfen. Unser Konfidenzanspruch im ökonomischen Kapitalmodell liegt mit 99,95 % über den 99,90 % der Säule 1. Zusätzlich wird ein Sicherheitspuffer gefordert, der auf Basis von makroökonomischen Stress-tests quantifiziert wird. Die auf diese Weise abgeleitete ökonomische Kapitalanforderung wird dann der zur Verfügung stehenden Risikodeckungsmasse gegenübergestellt.

Vergleicht man die Ergebnisse des externen Modells (Säule 1) mit den Kapitalanforderungen des internen Modells (Säule 2) zeigt sich zwar eine grundsätzlich vergleichbare Entwicklung seit März 2008, allerdings wird deutlich, dass das externe Modell

die Marktrisiken deutlich geringer quantifiziert. Wir interpretieren die erweiterten Kernkapitalerwartungen des Marktes gegenüber Banken als ein Korrektiv für diese Incentivierung. Erforderliche Weiterentwicklungen der externen Anforderungen bei allen Risikoarten werden wir wie bisher eng begleiten.

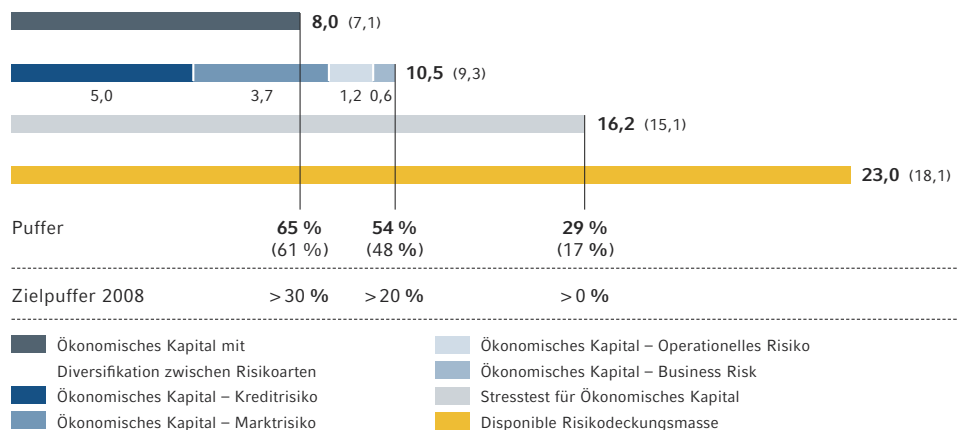
Die Risikostrategie 2008 formuliert für die Risikotragfähigkeit nachfolgende Zielkorridore. Die disponible Risikodeckungsmasse muss

- das Ökonomische Kapital um mindestens 30 % überdecken,
- das Ökonomische Kapital unter Vollkorrelationsannahme der Risikoarten um mindestens 20 % überdecken,
- das Ökonomische Kapital unter Vollkorrelationsannahmen der Risikoarten auch im makroökonomischen Worst Case Stress sämtlicher Risikoarten ausreichen.

Die in normalen Marktphasen zu beobachtende Korrelation zwischen den Risikoarten verstärkt sich in Krisensituationen. Daher wird eine Vollkorrelation als konservativste Annahme in den Fällen (b) und (c) unterteilt. Das Worst Case Szenario formuliert darüber hinaus für sämtliche Risikoarten konsistente negative Konjunktur- und Marktentwicklungen mit ihren Wirkungen auf die relevanten Risikotreiber und -parameter.

Im Jahresverlauf stieg die Kapitalanforderung aufgrund der verschlechterten Rahmendaten und Konjunkturerwartungen an. Gleichzeitig reduzierte sich die disponible Risikodeckungsmasse durch die geringeren Erträge und die Beanspruchung der Kapitalreserven. Aufgrund der schwierigen Planbarkeit der Länge und des Ausmaßes des bevorstehenden Konjunkturabschwunges wurden sowohl Maßnahmen zur Risikobegrenzung und -reduktion als auch zur Stärkung der Risikodeckungsmasse eingeleitet. Bedingt durch die Kapitalerhöhung von 8,2 Mrd Euro aus der ersten SoFFin-Tranche bestand im Dezember 2008 für alle drei Zielgrößen ein ausreichender Puffer, der jeweils noch über dem Niveau des Vorjahres lag.

Risikotragfähigkeit im Commerzbank-Konzern
in Mrd Euro (Dezember 2008)



Werte in Klammern: Dezember 2007

Säule 3

Die Vorgaben zur Offenlegung beziehen sich auf die Eigenmittelausstattung, die Risikostrategie, sowie die qualitative und quantitative Darstellung der eingegangenen Risiken. Die Commerzbank erfüllt die erweiterten Offenlegungsvorschriften der SolvV mittels eines separaten Offenlegungsberichtes, der erstmals per Stichtag 31. Dezember 2008 im April 2009 auf den Internetseiten der Bank publiziert werden wird.

3) Risikostrategie, Risikoappetit und Operationalisierung

Abgeleitet aus der Risikotragfähigkeitsanalyse der Bank sowie auf Basis der Geschäftsstrategie werden Richtlinien und Limite für das Eingehen von Risikopositionen in der Gesamtrisikostrategie definiert. Neben der Limitierung von Risiken und Kapitalverbrauch werden für die Steuerung der Segmente Zielvorgaben an die zu erzielenden Renditen, an den maximalen Zugriff auf die Refinanzierungsmittel der Bank und an den Risikoappetit in Abhängigkeit von der Ertragsituation formuliert. Die Risikostrategie dient somit neben der Risikolimitierung insbesondere der mittelfristig ausgerichteten Optimierung der Risiko/Ertrag-Relation, also der strategischen Asset Allokation im Konzern sowie dem Management von risikoartenübergreifenden Korrelations- und Konzentrationsrisiken.

Die Einhaltung der Risikotragfähigkeit ist zwar übergeordnete Zielsetzung zur Sicherung des Fortbestands der Bank auch unter Krisenszenarien (Going Concern Prinzip), ersetzt jedoch nicht eine gezielte Steuerung des Risiko- und Ertragsprofils. Die Commerzbank begrenzt daher ihren Risikoappetit dadurch, dass der Ertrag vor Risiko sowohl den aus dem Risikogehalt unseres Portfolios hervorgehenden, auf das 80 %-Konfidenzniveau gestressten Verlustes als auch die Kapitalkosten abdecken soll. D.h., auch in Geschäftsjahren mit Verlusten, die üblicherweise nur alle fünf Jahre auftreten, soll es die Risikopositionierung ermöglichen, dass mindestens die Kapitalkosten verdient werden. Hierdurch erfolgt die mittelfristige Rentabilitätssicherung der Bank. Für das Geschäftsjahr 2008 müssen wir aber konstatieren, dass unsere Portfolios sich umfeldbedingt im massiven Stress bewegten. Insofern lagen die gesamten Ertragsbelastungen von 3,2 Mrd Euro auch über dem 5-Jahres-Stress von 2,7 Mrd Euro. Ein Lesson Learned aus der Finanzmarktkrise ist, dass bei der Geschäftsausrichtung und Portfoliopositionierung noch stärker als bisher die Volatilität der Ertragsbelastungen berücksichtigt werden muss.

Die Gesamtrisikostrategie wird in Form von Teilrisikostراتيجien für die einzelnen Risikoarten detailliert. Auf Segmentebene werden für die Operationalisierung des Risikoappetits Expected Loss Limite (siehe Kapitel III.1) sowie

Marktrisikolimite (siehe Kapitel IV) definiert. Ziel des Limitprozesses ist es, operative Leitplanken in der Weise aufzustellen, dass sich die Segmente mit maximal vertretbarem Freiheitsgrad in die von der Gesamtbank strategisch gewünschte Richtung bewegen.

4) Risikokommunikation

Wichtigstes Medium zur Darstellung der Risiken innerhalb der Commerzbank ist der interne Risikobericht, der quartalsweise einen detaillierten Überblick über die quantifizierbaren Risiken des Konzerns gibt (Quarterly Risk Report – QRR) und die Basis für die Berichterstattung an Gesamtvorstand und Risikoausschuss des Aufsichtsrats bildet.

Extern wollen wir mit unserer Politik der Transparenz und Offenheit in Risikofragen Vertrauen in der Öffentlichkeit sowie bei privaten und institutionellen Anlegern schaffen. Seit dem Halbjahresbericht 2008 haben wir deshalb orientierend an den Empfehlungen des „Financial Stability Forums“ (FSF) und der „Senior Supervisory Group“ (SSG) unsere Darstellungen der ABS-Portfolios der Bank deutlich ausgeweitet. Zudem steigen durch die neu in Kraft getretene Solvabilitätsverordnung (SolvV) im Geschäftsjahr 2008 die Anforderungen für die Offenlegung von Risikokennziffern deutlich an.

III. Adressenausfallrisiken

In der Kreditrisikosteuerung haben wir die Basel II Parameter konsequent umgesetzt. Neben leistungsfähigen Rating-Systemen beinhaltet dies ein fest verankertes gemeinsames und einheitliches Normierungsverständnis zur Risikosituation (Kreditkultur). Dieses stellen wir durch ein umfangreiches Schulungs- und Weiterbildungsprogramm sicher und überprüfen Portfoliostatus und -migration durch regelmäßige Asset Quality Reviews.

Ratingsysteme

Ein guter Scoring- bzw. Ratingprozess zeichnet sich durch eine adäquate Trennschärfe aus, d.h. die eingesetzten Verfahren müssen verlässlich „gute“ von „schlechten“ Kunden unterscheiden (Gini). Ergebnis unserer Scoring- bzw. Ratingverfahren sind die zukünftigen Ausfallwahrscheinlichkeiten (Probability of Default bzw. PD) unserer Kreditnehmer.

Neben der Einstufung des Ausfallrisikos ist die richtige Einschätzung der Verlustschwere (Loss Given Default bzw. LGD) Kern einer tragfähigen und gesamtheitlichen Risikobewertung. Die Verlustschwere wird maßgeblich durch die erwarteten Erlöse aus Sicherheiten und unbesicherten Kreditteilen sowie durch den zum Zeitpunkt des Ausfalls ausstehenden Kreditbetrag (EaD) determiniert.

Letztendlich ergibt sich aus Kombination der oben genannten Komponenten die Einschätzung des Verlustrisikos bzw. der Erwartete Verlust (Expected Loss, $EL = EaD \cdot PD \cdot LGD$) sowie als Relation von EL zu EaD die Verlust- bzw. Risikodichte (EL in bp des EaD). Über eine interne Masterskala werden sowohl der prozentualen Ausfallwahrscheinlichkeit eines Kreditnehmers (Kundenrating) als auch der Risikodichte eines Kreditengagements (Kreditrating) Ratingstufen zugeordnet.

Der konzernweite Einsatz einheitlicher Ratingverfahren je Forderungsklasse wird durch die „single point of methodology“-Ratinglandschaft der Commerzbank sichergestellt. Diese einheitliche Verfahrensarchitektur erleichtert nicht nur die Risikosteuerung und das Monitoring, sondern verhindert auch Ratingarbitrage im Konzern.

Kreditrisikosteuerung

Ausgangspunkt der Steuerung und Überwachung der Adressenausfallrisiken ist nach Basel II der EaD. Mit dem EaD wird ein einheitlicher Wertmaßstab für Adressenausfallrisiken hergestellt. Hierbei werden alle Produkte (z. B. auch Akkreditive, offene zugesagte Linien) auf das Ausfallrisiko eines Barkredits gemäß individuellem Credit Conversion Factor (CCF) umgerechnet (z. B. ungezogene extern zugesagte Linien mit ca. 50 %). Die Unsicherheit bei Inanspruchnahmen aus Eventualverbindlichkeiten wird hierbei konservativ berücksichtigt. Zur Verbesserung der Kreditqualität und somit zur Minderung des Kreditrisikos hält die Commerzbank Sicherheiten in Form von Immobiliensicherheiten, finanziellen Sicherheiten, Sicherungsübereignungen sowie Verpfändungen, deren Marktwerte einer regelmäßigen Überprüfung unterliegen. Für die kreditrisikomindernde Anrechnung werden die Marktwerte mit sicherheitenspezifischen Abschlägen belegt, die auf Basis historischer Verwertungsdaten und von der Aufsicht geprüfter statistischer Modelle geschätzt werden. Des Weiteren werden Garantien, Bürgschaften sowie die Besicherungen aus Kreditderivaten berücksichtigt. Der EaD stellt in der internen Steuerung auch die beste Schätzung für die maximale Kreditrisikoposition gemäß IFRS dar.

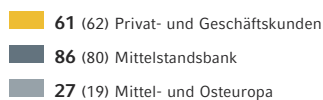
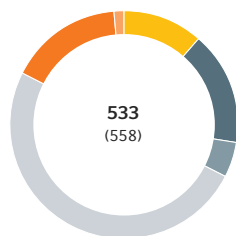
Der Expected Loss auf den EaD gibt das Adressenausfallrisiko nach einheitlichen Maßstäben wieder; losgelöst davon, ob der Ausfall später als Risiko-

vorsorge, Impairment oder Handelsverlust gebucht wird. Während im Handelsbuch Ertragsbelastungen täglich durch Mark-to-Market Bewertung (bzw. bei fehlenden Marktpreisen Mark-to-Index oder Mark-to-Model) festgestellt werden und unmittelbar in das Handelsergebnis einfließen, hängt die Bewertung der Bankbuchpositionen davon ab, ob die Bestände als Loans and Receivables (LaR) oder Available for Sale (AfS) gebucht sind. Bei den LaR fallen bei erwartetem Verlust Risikovorsorge an, bei den AfS-Beständen ist die bilanzielle Bewertung komplexer. Sofern die Wertminderung ablesbar an Marktpreisen oder Indizes nur vorübergehender Natur ist, wird diese in der Neubewertungsrücklage als Abzugsposition gebucht. Ist die Wertminderung dagegen als dauerhaft einzustufen, so muss die Position impaired werden. Impaired Marktwerte oder Indexverluste belasten im Gegensatz zu den Abzugsposten der Neubewertungsrücklage direkt die GuV.

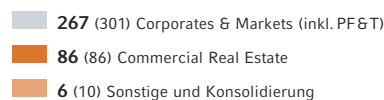
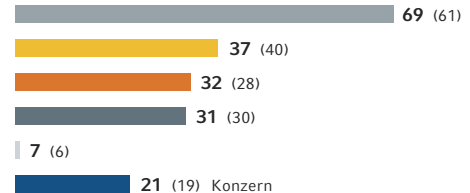
Neben der absoluten Begrenzung des erwarteten Verlustes mittels EL-Limiten, wird die Kreditqualität durch Orientierungswerte für die Risikodichte sicher gestellt. Darüber hinaus werden unerwartete Verluste, Klumpenrisiken und Konzentrationen der Kreditrisiken mittels eines internen Credit-VaR Modells gemessen und aktiv gesteuert. Alle vorgenannten Steuerungsgrößen sind im Kreditprozess und insbesondere in der Kompetenzordnung verankert.

Die Ausnutzung der Limite und die Entwicklung der Adressenausfallrisiken wird monatlich durch das unabhängige Risikocontrolling mit dem Kreditmonitor an das Kreditkomitee und den Vorstand berichtet. Im Rahmen des Kreditmonitors erarbeitet das Risikocontrolling regelmäßig Handlungsempfehlungen und Entscheidungsvorschläge, um die gewollte Risiko-Zielstruktur des Portfolios sicherzustellen.

Exposure at Default – Verteilung
in Mrd Euro per Dezember 2008



Risikodichte Gesamtbuch
in Basispunkten per Dezember 2008



Werte in Klammern: Dezember 2007

1) Commerzbank Konzern

Die EaD-Zahlen (siehe Grafik S. 30) betreffen das Handels- und Bankbuch des Weißbereiches, d.h. ohne Default Portfolio (siehe III.2). Im abgelaufenen Jahr konnten wir das Konzernportfolio um 25 Mrd Euro auf 533 Mrd Euro reduzieren; und damit deutlich stärker als ursprünglich geplant. Während der Fokus der Reduzierung auf dem Segment Corporates & Markets und hier bei Public Finance lag, ist es uns gleichzeitig gelungen, erfolgreich im Segment Mittelstandsbank und CEE zu wachsen und den EaD um rd. 15 Mrd Euro zu steigern. Der EL des Konzerns lag mit 1 145 Mio Euro zum Stichtag innerhalb des Konzern-EL-Limits von 1 160 Mio

Euro. Trotz der schlechten Umfeldbedingungen hat sich die Risikodichte nur um 2 bp erhöht. Zum Jahresende 2008 waren die EL-Limite für CEE und Corporates & Markets leicht überzogen. Während die Überziehung in Corporates & Markets vor allem auf eine schwächere Risikodichte zurückzuführen ist, spielt in Mittel- und Osteuropa zusätzlich die Volumensdynamik eine treibende Rolle; Letztere haben wir umfeldbedingt konsequent abgebremst. Die Entwicklung von EaD, EL und Risikodichte nach Segmenten (inkl. Handelsbuch, ohne Defaultportfolio) stellt sich wie folgt dar:

zum 31.12.	Exposure at Default (in Mrd Euro)		Risikodichte (in bp)		Expected Loss (in Mio Euro)		EL Limit (in Mio Euro)	
	2008	2007	2008	2007	2008	2007	2008	2007
Privat- und Geschäftskunden	61	62	37	40	227	246	247	241
Mittelstandsbank	86	80	31	30	268	241	281	241
Mittel- und Osteuropa	27	19	69	61	185	117	167	127
Corporates & Markets	267	301	7	6	187	191	175	201
Commercial Real Estate	86	86	32	28	274	239	280	260
Sonstige und Konsolidierung	6	10	7	13	4	13	10	10
Konzern	533	558	21	19	1 145	1 047	1 160	1 080

Zahlen 2007 an aktuelle Struktur angepasst; siehe auch Segmentbericht im Anhang

in Mrd Euro		1,0 – 1,8		2,0 – 2,8		3,0 – 3,8		4,0 – 4,8		5,0 – 5,8		NR		Total	
		2007	2008	2007	2008	2007	2008	2007	2008	2007	2008	2007	2008	2007	2008
Privat- und Geschäftskunden	AfS	2,1	1,4	0,1	0,1	–	0,1	–	–	<0,1	–	–	<0,1	2,2	1,6
	LaR	0,6	1,2	35,0	36,7	10,9	9,7	3,7	3,0	2,2	2,2	0,5	0,3	52,9	53,1
	HfT	<0,1	<0,1	<0,1	<0,1	<0,1	<0,1	<0,1	<0,1	<0,1	<0,1	–	<0,1	<0,1	<0,1
Mittelstandsbank	AfS	–0,1	0,4	0,2	0,2	<0,1	0,5	<0,1	–	–	<0,1	–	–	0,1	1,2
	LaR	23,0	14,0	25,5	37,0	15,7	17,7	4,7	4,6	3,3	4,8	0,5	0,4	72,7	78,5
	HfT	1,9	0,5	1,5	1,5	0,4	0,7	0,1	0,1	0,1	0,1	<0,1	<0,1	4,0	2,9
Mittel- und Osteuropa	AfS	–	–	0,1	0,1	0,1	<0,1	–	<0,1	–	–	–	–	0,1	0,2
	LaR	1,7	1,9	9,5	13,1	4,7	6,5	2,4	2,6	0,2	0,3	0,1	0,1	18,6	24,5
	HfT	0,2	0,1	0,1	0,1	<0,1	0,1	<0,1	<0,1	–	<0,1	–	<0,1	0,3	0,2
Corporates & Markets	AfS	133,6	18,0	10,7	4,7	1,1	0,5	0,2	0,1	0,5	<0,1	0,3	0,3	146,3	23,6
	LaR	59,4	142,3	22,2	23,8	8,5	7,1	0,9	2,6	1,2	1,6	0,5	0,2	92,6	177,7
	HfT	41,9	37,7	8,4	9,3	2,3	7,7	0,1	0,3	0,4	0,2	0,2	1,0	53,3	56,2
	FVO	0,4	0,2	1,3	1,4	1,2	1,7	0,4	0,7	–	0,1	–	–	3,3	4,1
Commercial Real Estate	LaR	15,1	13,6	38,6	40,3	13,4	17,1	3,1	4,2	0,6	0,5	<0,1	<0,1	70,9	75,6
	HfT	<0,1	<0,1	<0,1	<0,1	<0,1	<0,1	<0,1	<0,1	–	–	<0,1	–	<0,1	<0,1
Sonstige & Konsolidierung	AfS	3,0	2,1	0,6	0,1	<0,1	<0,1	–	–	–	–	1,4	0,2	5,0	2,4
	LaR	2,0	1,6	0,6	0,5	0,2	0,2	0,3	<0,1	0,2	<0,1	0,1	0,1	3,4	2,4
	HfT	<0,1	<0,1	<0,1	<0,1	<0,1	<0,1	–	–	–	–	<0,1	<0,1	<0,1	<0,1
Konzern*	AfS	138,6	22,0	11,6	5,2	1,2	1,1	0,2	0,1	0,5	0,1	1,7	0,6	153,8	29,0
	LaR	101,7	174,6	131,4	151,5	53,3	58,3	15,1	17,0	7,8	9,4	1,8	1,1	311,1	411,9
	HfT	44,0	38,3	10,0	10,9	2,7	8,4	0,3	0,4	0,4	0,3	0,2	1,0	57,6	59,4
	FVO	0,4	0,2	1,3	1,4	1,2	1,7	0,4	0,7	–	0,1	–	–	3,3	4,1
Gesamt	284,7	235,1	154,3	169,0	58,4	69,6	16,0	18,3	8,7	9,8	3,7	2,7	525,8	504,4	

* In der Aufstellung nicht enthalten sind die Töchter CommerzReal, CB Schweiz, CCR und Bank Forum; weitere Unterschiede zur vorherigen Tabelle ergeben sich durch die Darstellung von Inanspruchnahmen für LaR und Market Values für FVO.

In der obenstehenden Tabelle zeigen wir erstmalig die Kreditqualität des Konzernportfolios auf Segmentebene nach den jeweiligen IFRS Kategorien. Die Kategorien Loans and Receivables (LaR) und Fair Value Option (FVO) sind mit Inanspruchnahmen bzw. Market Values ausgewiesen; in den Kategorien Available for Sale (AfS) und Held for Trading (HfT) zeigen wir den EaD. In 2008 haben wir von der Option Gebrauch gemacht, Wertpapiere von der Kategorie AfS in die Kategorie LaR umzukategorisieren. Dies erklärt im Wesentlichen die Veränderung innerhalb dieser beiden Kategorien.

2) Entwicklung der Risikovorsorge

Die Konzernrisikovorsorge im Jahr 2008 ist geprägt von den Auswirkungen der negativen externen Rahmenbedingungen. Auch im vierten Quartal haben diese wieder zu außerordentlichen Ergebnisbelastungen geführt, so dass die Risikovorsorge erneut das hohe Niveau des dritten Quartals erreichte. Die Segmente Corporates & Markets und

Commercial Real Estate waren dabei erneut betroffen. Darüber hinaus zeigten sich, noch schneller als erwartet, erstmalig größere Defaults, die ausschließlich auf Auswirkungen der Finanzmarktkrise zurückzuführen sind, auch im Segment Mittelstandsbank. Die massive Eintrübung der Konjunktur hat den Mittelstand erreicht, wogegen das Segment Privat-

und Geschäftskunden sich in 2008 noch als robust erwies. Im Segment Mittel- und Osteuropa ist in den letzten beiden Quartalen eine steigende Risikovorsorge durch Neufälle zu erkennen, die ebenfalls auf die Finanzkrise zurückzuführen sind.

Die Entwicklung der Risikovorsorge im Kreditgeschäft stellt sich wie folgt dar:

in Mio Euro	2007					2008					
	Q1	Q2	Q3	Q4	Gesamt	Q1	Q2	Q3	Q4	Gesamt	Sondereffekte
Privat- und Geschäftskunden	73	66	58	43	240	40	40	43	40	163	
Mittelstandsbank	19	9	-48	-48	-68	11	8	12	148	179	114
Mittel- und Osteuropa	11	16	10	19	56	17	26	71	76	190	27
Corporates & Markets	18	17	61	35	131	57	42	382	195	676	511
Commercial Real Estate	39	39	26	11	115	50	298	92	178	618	453
Sonstige und Konsolidierung	0	4	0	1	5	0	0	28	3	31	32
Konzern	160	151	107	61	479	175	414	628	639	1 855	1 137
Sondereffekte 2008*						34	327	396	380	1 137	

*ABS Portfolio, CRE Auslandsengagements, Sonderbelastungen Finanzkrise (Financial Institutions und Sonderfälle Mittelstandsportfolio), Erstkonsolidierung Bank Forum

Insgesamt summieren sich die Sondereffekte in 2008 auf 1 137 Mio Euro, die sich aus folgenden Komponenten zusammensetzen: ABS-Portfolio 101 Mio Euro, CRE-Auslandsengagements 453 Mio Euro, Sonderbelastungen Finanzkrise 573 Mio Euro und Erstkonsolidierung Bank Forum 11 Mio Euro.

Der Risikovorsorgewert im Segment Corporates & Markets ist gegenüber dem Peak im dritten Quartal zwar rückläufig, enthält im vierten Quartal aber immer noch signifikante Sonderbelastungen von ca. 85 Mio Euro aus dem Default

von Finanzadressen und Belastungen aus dem ABS Portfolio von ca. 19 Mio Euro. Im Bereich Commercial Real Estate kam es im vierten Quartal ebenfalls nochmals zu Sondereffekten von insgesamt ca. 156 Mio Euro aus größeren Einzelfällen in den Auslandsportfolios; insbesondere in Spanien.

Im Vergleich zum historisch niedrigen Ergebnis 2007 hat sich die Kreditrisikovorsorge 2008 aufgrund der Finanzkrise mehr als verdreifacht. Aufgeteilt auf die Risikovorsorgekomponenten stellt sich das Ergebnis auf Segmentebene wie folgt dar:

in Mio Euro	Run Rate		IC-Ergebnis		Netto-Einzel-Risikovorsorge		GLLP-Veränderung		Netto-RV Gesamt	
	JA 2007	JA 2008	JA 2007	JA 2008	JA 2007	JA 2008	JA 2007	JA 2008	JA 2007	JA 2008
Privat- und Geschäftskunden	302	194	-12	-3	290	190	-51	-28	240	163
Mittelstandsbank	213	444	-407	-207	-194	236	126	-58	-68	179
Mittel- und Osteuropa	51	145	-25	-35	25	110	31	80	56	190
Corporates & Markets	125	588	-8	14	117	602	19	74	135	676
Commercial Real Estate	262	663	-131	-48	131	615	-20	3	111	618
Neutraler Bereich	5	32	0	0	5	32	0	-1	5	31
Commerzbank Konzern Gesamt	957	2 065	-583	-280	374	1 784	105	71	479	1 855

Die Run Rate (Risikovorsorge für Neufälle) hat sich insgesamt mehr als verdoppelt. Nur das in 2008 stabile Segment Privat- und Geschäftskunden weist gegenüber 2007 einen deutlichen Rückgang auf. In den anderen Einheiten zeigt sich ein signifikanter Anstieg. Der negative Trend wird auch dadurch belegt, dass in der Mittelstandsbank das vierte Quartal mit 142 Mio Euro zum Gesamtergebnis von 179 Mio Euro weit überproportional beitrug. Im Segment Mittel- und Osteuropa resultiert der Anstieg aus dem BRE Portfolio sowie aus Sondereffekten aus der Finanzkrise. Die Defaults von Finanzadressen sind mit einer Belastung von über 400 Mio Euro maßgeblich für den Anstieg der Run Rate im Segment Corporates & Markets. Im Segment Commercial Real Estate entfallen 453 Mio Euro der Run Rate auf Großfälle der Auslandsportfolios. Die Run Rate im Neutralen Bereich resultiert aus dem Default einer Finanzadresse.

Das IC-Ergebnis ist, auch bereinigt um den in 2007 enthaltenen positiven Sondereffekt von 164 Mio Euro (gebucht im Segment Mittelstandsbank), erwartungsgemäß rückläufig. Mit Netto-Auflösungen von 280 Mio Euro – nach wie vor überwiegend aus der Mittelstandsbank – ist der positive Ergebnisbeitrag jedoch trotz des schlechten Umfelds immer noch beachtlich. Die Belastungen aus General Loan Loss Provisions (GLLP) sind im Vergleich zu 2007 rückläufig; dies resultiert im Wesentlichen aus der Auflösung bzw. aus dem Verbrauch des in 2007 in der Mittelstandsbank gebildeten Top Level Adjustments für Financial Institutions.

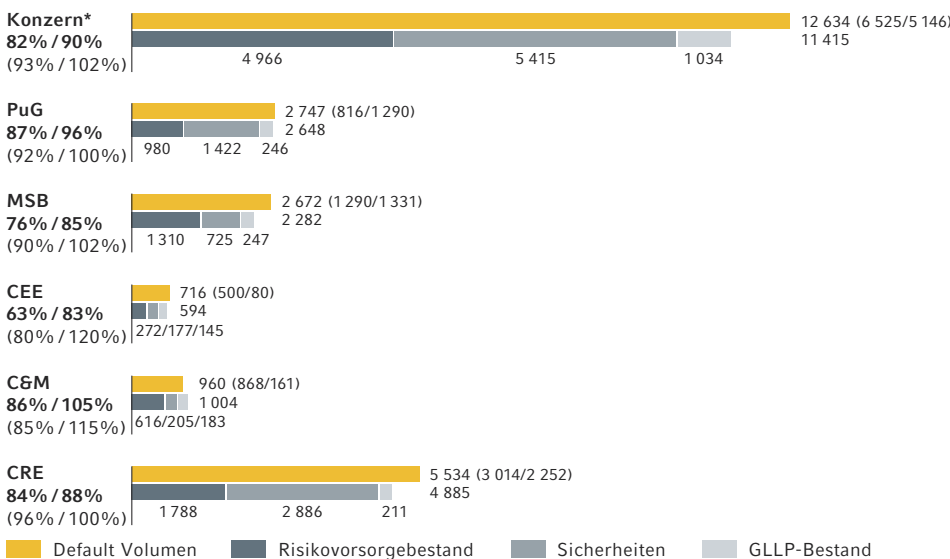
Das negative konjunkturelle Umfeld hat sich im vierten Quartal auch auf das Default Portfolio ausgewirkt. Auf Konzernebene liegt das Volumen per Dezember bei 12,6 Mrd Euro. Durch operatives Workout (5,1 Mrd Euro) konnte der hohe Inflow (6,5 Mrd Euro) teilweise kompensiert und der Netto-Anstieg im vierten Quartal auf 600 Mio Euro begrenzt werden. Insgesamt stieg das Volumen im Default Portfolio im Vergleich zum Dezember 2007 um 1,4 Mrd Euro an. Die Erhöhung vor allem in den Segmenten Mittelstandsbank,

CRE und Corporates & Markets ist geprägt von Klumpenrisiken. Es zeichnet sich jedoch eine generelle Zunahme der Neufälle, auch aus dem granularen Bereich, ab. Diese war erstmalig auch im Segment Mittel- und Osteuropa spürbar. Neben dem erhöhten Inflow gestaltet sich vor dem Hintergrund der negativen Immobilienmarktentwicklung auch die erfolgreiche und zügige Abwicklung zunehmend schwieriger. Die zukünftige Entwicklung des Default Volumens hängt maßgeblich vom Restrukturierungs- bzw. Abwicklungsverlauf einzelner Klumpenadressen ab.

Das Default Portfolio stellt sich wie folgt dar:

Entwicklung des Default Portfolios

(Mio Euro) – exkl. / inkl. GLLP



Werte in Klammern: Dezember 2007 (Zugänge/Abgänge versus Dezember 2007)

*inkl. Sonstige und Konsolidierung

Für das Default Portfolio sind Sicherheitenwerte in Höhe von insgesamt 5,4 Mrd Euro hinterlegt. Im Segment Privat- und Geschäftskunden handelt es sich dabei fast ausschließlich um Grundschulden auf eigen- und fremdgenutztem Wohneigentum. In der Mittelstandsbank ist die Besicherung auf diverse Sicherheitenarten verteilt. Garantien und Grundpfandrechte auf gewerblichen Objekten decken dabei die weitaus größten Beträge ab. Darüber hinaus sind nennenswerte Portfolioanteile auch durch Sicherungsübereignungen sowie durch Verpfändungen von Guthaben und sonstige Verpfändungen besichert. Für das Mittel- und Osteuropaportfolio dienen vorwiegend Grundschulden als Sicherheit, für den gewerblichen Teil sind ebenso Sicherungsübereignungen und Verpfändungen maßgeblich. Die Besicherungsquote des

Corporates & Markets Portfolios setzt sich überwiegend aus Sicherungsübereignungen sowie Verpfändungen und Abtretungen zusammen. Im Segment CRE entfallen die Sicherheitenwerte nahezu vollständig auf gewerbliche Grundschulden.

Insgesamt rechnen wir aus dem Default Portfolio mit einer Recovery von ca. 18 %, die dem Blankoanteil entspricht. Fast zwei Drittel der erwarteten Cash Flows entfallen auf Sanierungsengagements, die derzeit noch nicht gekündigt

sind. Die Erlösannahmen basieren auf statistisch belegten Quoten (zertifiziertes LGD-Modell).

Zur Vermeidung eines Anstiegs des Default Portfolios werden Überziehungen in der Commerzbank eng überwacht. Neben dem 90dpd Trigger-Event gibt es schon im Vorfeld ab dem ersten Überziehungstag ein DV-technisch unterstütztes Überziehungsmanagement. Nachfolgende Tabelle zeigt die Überziehungen im Weißbuch per Dezember 2008:

Segment in Mio Euro	EaD				Konzern
	>0<=30 Tage	>30<=60 Tage	>60<=90 Tage	>90 Tage	
Privat- und Geschäftskunden	1 195	166	75	216	1 653
Mittelstandsbank	3 084	424	168	28	3 703
Mittel- und Osteuropa	195	69	32	1	297
Corporates & Markets	1 883	116	29	15	2 042
Commercial Real Estate	1 865	78	76	198	2 218
Konzern*	8 581	879	381	496	10 337

*inkl. Sonstige / Konsolidierung

3) Begrenzung von Klumpen- und Konzentrationsrisiken

Zielvorgabe und Vergleichsmaßstab für eine zielgerichtete Kreditrisikosteuerung im Konzern ist das im Rahmen der Kreditrisikostategie definierte risiko-/renditeorientierte Zielpportfolio und daraus abgeleitete Teilportfolios auf der Basis von Zielgruppen und -märkten. Die Begrenzung von Risikokonzentrationen in Klumpen, Ländern, Zielgruppen und Produkten wird durch eine aktive Steuerung unter Berücksichtigung segmentspezifischer Besonderheiten gewährleistet. Als zentrales Element der Risikopolitik erfolgt die Klumpenrisikosteuerung auf der Grundlage des ökonomischen Kapitalkonzepts. Hierbei sind die wesentlichen Bestimmungsgrößen die Granularität des Portfolios sowie Korrelationsannahmen bezüglich segment-, branchen- und länderspezifischer Einflussfaktoren.

Als Klumpenrisiko werden Kreditnehmereinheiten mit einem ökonomischen Kapitalverbrauch von mindestens 5 Mio

Euro definiert. Kreditnehmereinheiten mit mehr als 20 Mio Euro ökonomischem Kapitalverbrauch sind dauerhaft nicht gewollt und werden – auch unter Nutzung moderner Kapitalmarktinstrumente (zum Beispiel CDS) – konsequent reduziert. Der hohe Stellenwert der Klumpenrisikobegrenzung wird auch daraus ersichtlich, dass der Gesamtvorstand in seiner Geschäftsordnung für alle vorstandspflichtigen Kredite mit einem ökonomischen Kapitalverbrauch von mehr als 10 Mio Euro (auf Basis des Final Take) eine einstimmige Beschlussfassung festgelegt hat.

Der ökonomische Kapitalverbrauch der aktuellen Klumpen erhöht sich zum Jahresende aufgrund von Rating Downgrades im Zuge der Finanzmarktkrise. Sowohl Anzahl als auch CVaR-Verbrauch der Klumpen stiegen ab September 2008 signifikant an und überschreiten inzwischen das interne Klumpenrisikolimit von 1 Mrd Euro ökonomischen Kapitalverbrauch per Jahresende 2008 deutlich.

Aktuelle Klumpen

Ökonomischer Kapitalverbrauch in Mio €

Dez 07	903
Dez 08	1 424
Limit	1 000

Durch die Engagementszusammenführung mit der Dresdner Bank sind die Klumpenrisiken in der Neuen Commerzbank gemessen am CVaR weiter stark angestiegen. Insbesondere für das bedeutende Kreditportfolio im Bereich Automobilzulieferer sehen wir aufgrund der wirtschaftlichen Entwicklung deutlich erhöhte Risiken insbesondere bei Kreditnehmern mit hohem Verschuldungsgrad. Wir haben im Rahmen der Integration deshalb die Klumpenrisikostategie einer Überarbeitung unterzogen und die Eingangsparameter angepasst. Zukünftig werden nicht nur Engagements mit hohem CVaR, sondern auch solche mit einem LaD > 100 Mio Euro bzw. einem EaD > 1 Mrd Euro in die Klumpenrisikosteuerung einbezogen, um auch für besser geratete Engagements das latente Ausfallrisiko auf einen Maximalbetrag zu begrenzen. Kernelement der neuen Klumpenrisikostategie ist, dass wir zukünftig keine Einzelklumpen mit einem LaD > 400 Mio Euro im Portfolio haben wollen; und dies losgelöst von der Bonität des Kunden. Ausnahmen hiervon kann es nur bei Staats- oder Bankadressen in Deutschland bzw. kurzfristig im Rahmen von Syndizierungen sehr liquider Positionen geben. Da die Märkte zurzeit weitgehend illiquide sind, machen wir davon derzeit aber kaum Gebrauch.

4) Länderrisikosteuerung

Im Rahmen der Länderrisikoermittlung der Bank werden sowohl die Transferrisiken als auch die regional-spezifischen von Politik und Konjunktur bestimmten Eventrisiken erfasst, die auf die einzelnen Wirtschaftsobjekte des Landes wirken. Die Länderrisikosteuerung umfasst dabei alle Entscheidungen, Maßnahmen und Prozesse, die – auf Basis der durch die Risikoquantifizierung zur Verfügung gestellten Informationen – die Beeinflussung der Länderportfoliostruktur zur Erreichung der Geschäfts- und Renditeziele bezwecken.

Entwicklung der Emerging Markets Länder (Länderrating $\geq 2,0$) nach Regionen:

zum 31.12.	Exposure at Default (in Mrd Euro)		Loss at Default (in Mrd Euro)		Risikodichte (in bp)		Expected Loss (in Mio Euro)	
	2008	2007	2008	2007	2008	2007	2008	2007
Europa (inkl. Türkei)	15,9	20,2	5,7	7,0	40	31	64	63
Asien (inkl. Naher Osten)	6,0	3,8	1,9	1,4	19	41	11	16
Afrika	2,0	2,1	0,7	8,0	18	22	4	5
Mittel-/Südamerika	1,4	1,8	0,6	0,8	28	50	4	9
Emerging Markets gesamt	25,3	27,9	8,9	10,0	33	33	83	93

Neben der Begrenzung des Expected Loss spielt die Begrenzung des Exposure at Default und des Loss at Default in der Limitierung zukünftig eine stärkere Rolle.

Das rückläufige Exposure-Volumen in Europa im Jahresverlauf ist auf die Verbesserung einzelner Länderratings (z.B. Slowakische Republik und Polen) und des daraus resultierenden Herausfallens aus der Länderrisikosteuerung verursacht; tatsächlich fand in Mittel- und Osteuropa ein beachtliches Wachstum unseres Exposures statt. Der Exposureanstieg in Asien ist auf die erfolgte Erweiterung des Länderlimitkreises zurückzuführen.

Durch die Finanzkrise und den weltweiten wirtschaftlichen Abschwung verschlechtert sich die Risikolage vieler Emerging Markets durch das Abziehen von Liquidität der Industrienationen und sinkende Exportnachfrage merklich, die Wachstumsschwäche wird sich in 2009 verstärken. Für Ungarn und die Ukraine hat der IWF bereits Hilfspakete geschnürt, weitere Länder haben Anfragen gestellt. Am Beispiel Island sehen wir, dass auch ein entwickeltes Land durch seine starken internationalen Bankenaktivitäten nahe an die Zahlungsunfähigkeit kommen kann.

Von den Ansteckungsgefahren der Finanzmarktkrise sind besonders Länder gefährdet, die hohe außenwirtschaftliche Defizite, hohe kurzfristige Verschuldung und niedrige Währungsreserven haben. Die Exportländer von mineralischen und agrarischen Rohstoffen sehen sich mit schwindenden Exporterlösen konfrontiert. Im Ergebnis resultiert in den Emerging Markets Ländern ein deutlich verhalteneres Wirtschaftswachstum, als noch vor wenigen Monaten erwartet. Die Commerzbank hat den oben genannten Entwicklungen Rechnung getragen, die Länderlimite gekürzt und die Portfolios einer kritischen Prüfung unterzogen.

IV. Markt- und Refinanzierungsrisiko

Marktpreisrisiken (Marktrisiken) umfassen die Gefahr von Verlusten durch die Veränderung von Marktpreisen (Zinsen, Spreads, Devisen-, Aktienkurse) oder preisbeeinflussenden

Parametern (Volatilitäten, Korrelationen). Des Weiteren betrachten wir das Marktliquiditätsrisiko, das zusätzlich den Zeitraum berücksichtigt, in welchem risikobehaftete Positionen im gewünschten Umfang geschlossen oder abgesichert werden können.

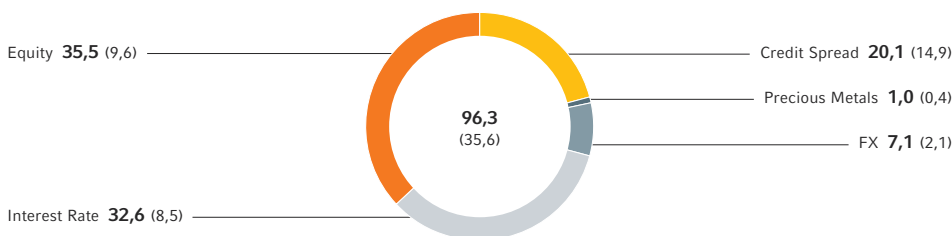
Als Value at Risk (VaR) werden Verlustpotenziale ausgewiesen, die unter Berücksichtigung vorgegebener Wahrscheinlichkeitsgrade und Haltedauern nicht überschritten werden. Neben den durch das BaFin-zertifizierte Interne Modell abgedeckten Handelsbuchrisiken (inkl. Währungsrisiken des Bankbuchs) unterliegen in der Commerzbank auch die Credit Spread-, Beteiligungs- und Zinsänderungsrisiken im Bankbuch der internen Überwachung und Limitierung (unter anderem durch Sensitivitätslimite).

1) Marktrisiko im Handels- und Bankbuch

Marktrisiken im Handelsbuch

Im Jahresverlauf haben sich die Marktrisiken im Handelsbuch – gemessen auf einem Konfidenzniveau von 99 % und einer Haltedauer von zehn Tagen – um 60,7 Mio Euro auf einen VaR von 96,3 Mio Euro stark erhöht. Ursache hierfür war in erster Linie der starke Anstieg der Marktvolatilität in allen Assetklassen. Dieser hat sich im 4. Quartal durch die verstärkte Unsicherheit nach der Lehman-Insolvenz nochmals beschleunigt.

Marktrisiko gemäß internem Modell inklusive Portfolioeffekten (99%, 10 Tage)
in Mio Euro



Werte in Klammern: Dezember 2007

Insbesondere in den Assetklassen Aktien und Bonds (Credit Spreads) führte dies zu historischen Höchstständen bei den Volatilitäten, was zu einem Anstieg der für die Commerzbank risikorelevanten Parameter und damit zu erhöhten Risikowerten in der Value at Risk Betrachtung führte. Ferner hat sich das Risiko im Laufe des Dezembers durch einen Total Return Swap auf eine Aktienposition mit der Dresdner Bank nochmals signifikant erhöht. Ohne diese Position hätte der Anstieg nur 33,5 Mio Euro betragen.

Bezogen auf die weiteren zugrundeliegenden Positionen hat die Bank auch im Jahr 2008 ihre grundsätzliche geschäftsstrategische Fokussierung auf das kundeninduzierte Geschäft im Bereich Corporates & Markets (ZCM) konsequent weiterverfolgt. Darüber hinaus wurden im Zeichen der Krise Handelsrisiken insbesondere in den Bereichen Kredit-

derivate (durch Abbau von CDS-Positionen) sowie Aktien-derivate (durch Absicherungsgeschäfte) weiter reduziert.

Auf der Ergebnisseite konnten durch diese Absicherung im Handel mit Aktienderivaten auch im stark fallenden Markt des Jahres 2008 noch gute Erträge erzielt werden. Dadurch wurden Einbußen aus dem im 4. Quartal nachlassenden Warrant- und Zertifikatengeschäft teilweise kompensiert. Auch im Handel mit Zinsderivaten und dem Devisengeschäft erzielte die Bank im Berichtsjahr über Plan liegende Bruttoerträge.

Im Bereich Credit Trading führten die massiven Marktverwerfungen infolge der Lehman-Insolvenz zu Verlusten in den Monaten September bis Dezember. Ursächlich hierfür waren die signifikante Ausweitung der Credit Spreads und die Reduzierung des so genannten Basis Spreads (Differenz zwischen Bond-Spreads und Kreditderivate-Spreads). Hierdurch konnten Gewinne auf den CDS-Hedges die Verluste auf den Grundpositionen (Bonds) nicht aufwiegen. Insgesamt wurde das Volumen der Kreditderivate im Jahr 2008 durch aktiven Positionsabbau sukzessive reduziert, dieser konnte aber vor allem wegen der fehlenden Marktliquidität

nicht im gewünschten Umfang durchgeführt werden.

Marktrisiken im Bankbuch (inkl. Beteiligungen)

Insgesamt konnte durch proaktive Risikoanalyse und aktives Risikomanagement die negative Ergebnisentwicklung der Bankbuchpositionen abgemildert werden. Im Beteiligungsportfolio wurde im Jahresverlauf durch den Abbau von Positionen und weitere

Absicherungsgeschäfte trotz der deutlich gestiegenen Volatilitäten in den Aktienmärkten eine signifikante Reduzierung des Risikos erreicht.

Im Bereich der Treasury und des ALCO wurde das Zins-exposure im Bankbuch im Jahresverlauf weitgehend stabil gehalten. Die Group Treasury steuert zentral die Zinsrisiken aus dem kommerziellen Geschäft sowie die Liquiditätsrisiken des Konzerns. Ferner resultieren Zinsrisiken aus den Anlagemodellen in Verantwortung des zentralen ALCO (Asset Liability Committee), die insbesondere die Anlage und Refinanzierung des Eigenkapitals sowie die Anlage der Spar- und Sichteinlagen umfassen.

Insgesamt haben sich die Marktrisiken im Bankbuch, die im Wesentlichen Credit Spread getrieben sind, weiter erhöht. Ursache hierfür ist, dass der volumens- und lauf-

zeitbedingte Exposurerückgang durch die Volatilitätsausweitungen überkompensiert wurde.

Im Public Finance Bereich bestand ein Total Return Swap-Portfolio auf US-Municipalities mit einem Gesamtvolumen von 2,1 Mrd USD. In 2008 wurden davon 200 Mio USD, bis Anfang Februar 2009 die restlichen 1,9 Mrd USD abgebaut. Während auf diese Position in 2008 ein Verlust von ca. 500 Mio Euro anfiel, steht für 2009 ein Gewinn von ca. 90 Mio Euro zu Buche.

Priorität in 2009 hat in dem weiter schwierig erwarteten Marktumfeld der konsequente Abbau bzw. Hedging von Exposures in den Bereichen Public Finance und Beteiligungen.

Risikosteuerung und -limitierung

Die Commerzbank legt ihre Marktrisikolimiten (für Value at Risk und Stresstest) auf Konzernebene Top-Down unter Berücksichtigung des Ökonomischen Kapitalverbrauches (Risikotragfähigkeit) fest. Die Allokation der Limite auf die einzelnen Geschäftsfelder und Portfolios erfolgt dann auf Basis von erzielter und erwarteter Risiko/Ertrags-Relation, Marktliquidität der Assets und zugehöriger Geschäftsstrategie. Die Auslastung der Limite wird täglich durch das unabhängige Risikocontrolling an den Vorstand und die Geschäftsfeldleiter berichtet.

Im Zeichen der Finanzkrise führte die historisch hohe Marktvolatilität zu einem starken Anstieg der Value at Risk Kennzahlen und in der Folge auch zu Limitüberziehungen auf verschiedenen Portfolioebenen. Insbesondere für die Credit Spread-sensitiven Handels- und Bankbuchportfolios wurden nicht zuletzt auf Grund der Limitüberziehungen Abbaumaßnahmen in den relevanten Gremien beschlossen und von den Geschäftsfeldern, soweit im aktuellen Marktumfeld möglich, umgesetzt.

Zusätzlich wurden für 2008 erstmals Sensitivitätslimite für Credit Spreads eingeführt. Diese Maßnahme dient insbesondere der Begrenzung und Steuerung der potenziellen Barwertveränderungen der Neubewertungsrücklage, wobei die Deckungsstock-Portfolios des Bereichs Public Finance einbezogen werden. Sensitivitätslimite begrenzen die Barwertveränderung der Positionen bei Veränderung der Zins- bzw. Credit-Spread-Kurven um 1 Basispunkt.

Stress- und Szenarioanalysen

Gerade die Finanzkrise hat aufgezeigt, wie groß die Bedeutung von adäquaten Stresstests und Szenarioanalysen für eine effektive Risikosteuerung ist. Im Rahmen der Risikoüberwachung führt die Bank umfangreiche konzernweite Stresstests und Szenarioanalysen durch. Die Zielsetzung

besteht darin, die Wirkung von Krisen, extremen Marktsituationen und großen Veränderungen von Korrelationen und Volatilitäten auf die Marktrisikoposition der Bank insgesamt zu simulieren. Hierbei werden jeweils auch die Auswirkungen auf die verschiedenen Komponenten des Comprehensive Income – GuV, Neubewertungsrücklage und stille Reserven/Lasten – quantifiziert. Die bankweite Stresstestberechnung beruht auf einer Kombination von historischen und antizipativen (synthetischen) Szenarien für die einzelnen Assetklassen Aktien, Zinsen, Credit Spreads und Währungen.

Während der Finanzkrise wurden insbesondere die antizipativen Szenarien regelmäßig weiterentwickelt und den aktuellen Marktentwicklungen und -erwartungen angepasst. Hierbei wurden jeweils auch die Erwartungen der Volkswirte, der Geschäftsfelder und der Marktrisikofunktion berücksichtigt.

2) Refinanzierungsrisiken

Refinanzierungsrisiko bezeichnet in der Commerzbank das Risiko, dass die Bank ihren gegenwärtigen und zukünftigen Zahlungsverpflichtungen nicht oder nicht fristgerecht nachkommen kann (Liquiditätsrisiko).

Risikosteuerung und -limitierung

Im Rahmen des intern entwickelten Liquiditätsrisikomessverfahrens wird die verfügbare Nettoliquidität (Available Net Liquidity) für die nächsten 12 Monate auf Basis von vertraglichen und ökonomischen Cash-flows ermittelt und den liquidierbaren Vermögenswerten gegenübergestellt. Auf dieser Basis werden Prognosen für die Entwicklung der Liquidität auf verschiedenen Aggregationsebenen wie Währungen, Produkte oder Einheiten erstellt. Ergänzt wird das Konzept durch umfangreiche Stressanalysen. Vor dem Hintergrund der Entwicklungen an den Geld- und Kapitalmärkten im Verlauf des Jahres 2008 wurde die Liquiditätssteuerung auf Basis der Stressszenarien durchgeführt. Die für die Commerzbank zur Liquiditätssteuerung relevanten Stressszenarien wurden und werden antizipativ der aktuellen Marktlage angepasst.

Zur Sicherung der Liquidität des Commerzbank-Konzerns werden in Zusammenarbeit mit dem zentralen Liquiditätsmanagement in der Treasury auf Basis von Stressanalysen und Simulationsrechnungen flexibel und zeitnah Handlungsvorschläge und Maßnahmen zur kurz-, mittel- und langfristigen Liquiditätssicherung erarbeitet.

Ausgehend von der Subprime-Krise bis hin zur aktuellen systemischen Finanzkrise im Zuge der Insolvenz von Lehman Brothers hat sich die Situation an den Geld- und Kapital-

märkten sowie den Aktien-Repomärkten sukzessive weiter verschärft. Termingelder am Interbankenmarkt werden kaum gehandelt, der Markt für Emissionen ist im Verlauf des Berichtszeitraums fast vollständig zum Erliegen gekommen, die Euribor/Eonia-Spreads haben sich deutlich ausgeweitet, an den Aktien-Repomärkten werden nur noch deutlich kleinere Volumina gehandelt. Über eine Reihe von Maßnahmen konnte in der Commerzbank gegengesteuert werden.

Der Zufluss von Kundeneinlagen begleitet von dem bereits eingeleiteten liquiditätswirksamen Aktivaabbau sowie die effizientere Nutzung von Assets im Hinblick auf die Liquiditätswirksamkeit durch die Einlieferung von Collateral bei der EZB kompensieren den Wegfall der Refinanzierungsmöglichkeiten über längerfristige Termingelder am Interbankenmarkt. Eine signifikante Verbesserung der Liquiditätssituation zeigte sich durch den Erhalt der ersten Tranche des SoFFin-Kapitals in Höhe von 8,2 Mrd Euro sowie der erhaltenen Garantien in Höhe von 15 Mrd Euro. Somit zeigte sich per Jahresende im Stressszenario eine Liquiditätssituation im Forecast für das Jahr 2009 mit einer jederzeit vorhandenen Nettoliquidität von mehr als 7 Mrd Euro. Dieses Stresslimit reflektiert Risikopuffer zur Sicherstellung des Zahlungsverkehrs. Mittlerweile zeichnen sich nach der Verabschiedung diverser Rettungspakete durch die europäischen Gesetzgeber leichte Erholungstendenzen ab.

Liquiditätsrisikomodell

Das Liquiditätsrisikomodell der Commerzbank wurde in Phase I der Prüfung durch die Bundesbank im Auftrag der BaFin als grundsätzlich geeignet und zertifizierungsfähig befunden. Eine endgültige Zertifizierung und damit die Nutzung der Öffnungsklausel der Liquiditätsverordnung wurden nach Abschluss der Phase II der Prüfung mit Fokus Eurohypo avisiert. Der Zeitplan der Zertifizierung des Modells wird aktuell mit BaFin und Bundesbank vor dem Hintergrund der Integration der Dresdner Bank überarbeitet.

Weitere Elemente der Liquiditätssteuerung

Die Sicherstellung der operativen Liquidität geschieht durch die Abdeckung der intraday Zahlungsverpflichtungen durch die Treasury. Steuerungsgrundlage im langfristigen überjährigen Bereich ist die „Stabile Funding Quote“, welche die Finanzierung des Kerngeschäfts sowie der nicht liquiden Aktiva über ein stabiles Funding abbildet.

V. Spezialportfolios mit besonderem Risikogehalt

1) Sekundärmarkt ABS Portfolios (inkl. Non-Prime)

1.1) Investorenpositionen

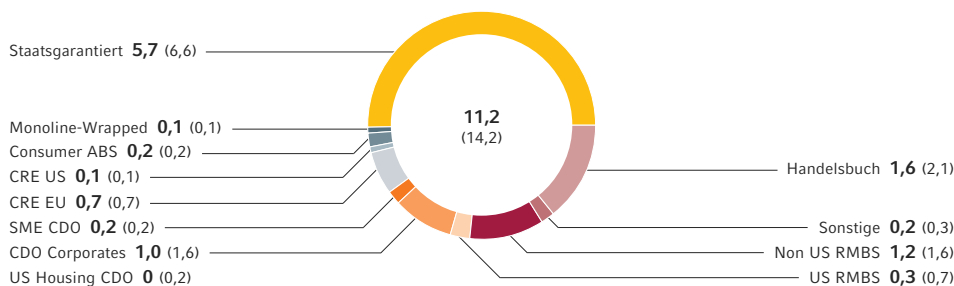
Zum 31. Dezember 2008 betrug das Volumen an ABS-Kreditrisiken im Bankbuch auf Basis von Marktwerten 9,6 Mrd Euro (Vorjahr: 12,1 Mrd Euro); hinzu kamen 1,6 Mrd Euro im Handelsbuch (Vorjahr: 2,1 Mrd Euro), die teilweise einer täglichen Mark-to-Market Bewertung unterliegen. Der Rückgang ist sowohl auf die Veräußerung von Assets, wie auch die Tilgung und den Auslauf von Engagements zurückzuführen. Gegenläufig im Sinne einer leichten Volumenserhöhung auf Euro-Basis wirkte hier der leichte Anstieg des US-Dollar. Sämtliche Assets sind seit Jahren voll in der Bilanz der Commerzbank konsolidiert und unterliegen einer permanenten Risikoüberwachung. An Ertragsbelastungen ergaben sich folgende Beträge:

in Mio Euro	2007	1. Quartal 2008	2. Quartal 2008	3. Quartal 2008	4. Quartal 2008	Gesamtjahr 2008
Impairments AfS/ Handelsbuch	695	244	171	244	333	991
Risikovorsorge	82	34	19	30	10	101
Gesamt	777	278	190	274	351	1 092

Von den Marktwerten von 11,2 Mrd Euro entfällt per Dezember 2008 nur noch ein Volumen von 0,3 Mrd Euro (=2,7%) auf den US Non-Prime Bereich. Die im Berichtsjahr angefallenen Belastungen belaufen sich auf 1,5 Mrd Euro, davon 1,0 Mrd Euro Impairments, 0,1 Mrd Euro Risikovorsorge und 0,4 Mrd Euro zusätzliche Belastungen der Neubewertungsrücklage („NBR“).

Verteilung der Underlyings nach Produkten

Marktwerte in Mrd Euro



Werte in Klammern: Dezember 2007

Detailüberblick US Non-Prime Portfolio (inkl. Alt-A Bestände)

Im Gesamtjahr hat sich die Performance weiter signifikant verschlechtert. Die bislang beobachtbaren Verluste in den Non-Prime Portfolios insbesondere der kritischen Vintages 2006 und 2007 liegen bereits heute deutlich über dem Niveau der kumulierten Gesamtverluste früherer Vintages. Ausgehend davon, dass die Delinquencies für diese Vintages pro Portfolio auf kumuliert über 40 % ansteigen und die Ausfallrate pro Kredit (Loss Severity) durch den Marktpreisverfall inzwischen durchweg bei über 60 % liegen, ist für die meisten Portfolios mit einem Gesamtausfall von rd. 25 % und mehr zu rechnen. Die Ausfallquoten werden bedingt durch den anhaltenden Marktpreisverfall der Immobilien weiter steigen. Dies ist gleichzusetzen mit einem Totalausfall des Kapitals aller RMBS-Tranchen der Ratingklassen kleiner oder gleich AA und dem Totalausfall des Kapitals von Mezzanine CDOs, inklusive ihrer AAA-Tranchen (die Ratingangaben beziehen sich auf die Ursprungsratings). Marktwerte dürften bei diesen Positionen nur noch von Zinszahlungen bestimmt sein.

Das Gesamtvolumen von Non-Prime- und Alt-A Underlyings in der Commerzbank-Gruppe beläuft sich per 31. Dezember 2008 auf Basis von Nominalwerten auf 1,5 Mrd Euro (davon 0,3 Mrd Euro CDOs mit Non-Prime/Alt-A Underlyings). Während die RMBS Assets von der Eurohypo und der CB Europe gehalten werden, sind die CDOs bei der Filiale New York gebucht. Das CDO-Portfolio ist weitestgehend abgeschrieben. Im Verlaufe des Berichtsjahres haben wir zudem weitere deutliche Wertkorrekturen auf die US Non-Prime/Alt-A RMBS Assets vorgenommen, so dass diese aktuell noch einen Marktwert von rd. 0,3 Mrd Euro besitzen. Mit weiteren Abwertungen in 2009 ist zu rechnen.

Non-Prime CDO-Portfolio

Die Bewertung des CDO Portfolios sowie die Ausfälle im Portfolio sind vornehmlich von der Entwicklung der unterlegten RMBS getrieben. Da CDO jedoch Verbriefungen von Verbriefungen darstellen („Doppelstockstrukturen“) und deswegen einen nochmals höheren Leverage besitzen, zeigt sich – insbesondere bei nachgeordneten Tranchen – eine Verschlechterung des

Portfolios. Inzwischen hat das Portfolio nur noch einen Marktwert von 13 Mio Euro. Die Belastungen setzen sich dabei zusammen aus 316 Mio Euro Impairments und 13 Mio Euro aus einer Veränderung der Neubewertungsrücklage.

Commercial Mortgage Backed Securities (CMBS)

Das CMBS-Portfolio der Commerzbank-Gruppe beläuft sich per 31. Dezember auf einen Marktwert von 1,15 Mrd Euro (davon 0,4 Mrd Euro im Handelsbuch). In 2008 haben wir in diesem Teilportfolio durch einen „Spill-Over Effekt“ der in der Krise auf dem US-amerikanischen Häusermarkt seinen Ausgangspunkt hatte und nun auch das Segment gewerbliche Immobilien betrifft, erste Impairments auf CMBS Assets hinnehmen müssen. Mit weiteren Impairments bzw. Wertkorrekturen über eine Belastung der Neubewertungsrücklage in 2009 ist zu rechnen.

1.2) Eigenstrukturierte ABS-Positionen

Originatorenpositionen Commerzbank und Eurohypo haben im Laufe der letzten Jahre überwiegend aus Gründen des Kapitalmanagements Forderungsverbriefungen von rund 23 Mrd Euro (aktuelles Volumen: 17,5 Mrd Euro) vorgenommen, wovon per Ende Dezember 2008 nominal noch knapp 9,0 Mrd Euro auf dem eigenen Buch sind. Die First Loss Pieces der Transaktionen haben ein Risikogewicht von 1250 % und werden direkt vom Eigenkapital (hälftig Tier I / II) abgezogen.

Volumen Commerzbank					
Verbriefungspool in Mio Euro	Fälligkeit	Gesamt- volumen	Senior	Mezzanine	First Loss Piece
Corporates	2013 – 2027	8 183	7 302	140	156
CMBS	2010 – 2084	8 628	1 250	76	18
RMBS	2048	466	1	18	0
MezzCap	2036	178	13	8	9
Gesamt		17 455	8 566	242	183

Sponsorenpositionen Die Commerzbank stellt Liquiditätslinien für eigene Conduits in Höhe von 1,1 Mrd Euro, die zum Stichtag mit 0,6 Mrd Euro gezogen waren. Darüber hinaus hat die Bank Commercial Paper im Rahmen des Kaiserplatzprogramms in Höhe von 292 Mio Euro gekauft; Liquiditätslinien für Conduits von Drittinstituten werden in Höhe von 0,2 Mrd Euro gestellt, die zum Stichtag nicht gezogen waren.

Eigene Conduits in Mio Euro	Liquiditätslinie	davon gezogen
Kaiserplatz	532	135
KP Avalon	245	244
MidCABS	223	172
Aspire	83	69
Sub-Holding-Wide-Program-Enh.	48	0
Gesamt	1 131	620

2) Leveraged Acquisition Finance

Das LBO Portfolio der Bank beläuft sich per Dezember 2008 auf 3,0 Mrd Euro (nur Akquisitionstranchen, inkl. 0,3 Mrd Assets für das CLO Warehouse – Programm wurde per Ende September 2008 eingestellt) (Dezember 2007: 2,9 Mrd Euro) und hat seinen regionalen Schwerpunkt in Europa (86 %). In 2008 wurde auf das gut strukturierte Portfolio (durchschnittliche Losgröße ca. 30 Mio Euro) lediglich eine Wertberichtigung in Höhe von ca. 11 Mio Euro für eine Einzelposition vorgenommen. Unser Portfoliolimit von max. 1 % des Gesamtbank-EaD sowie die im September 2008 deutlich verschärften Portfolio-Guidelines haben sich im aktuellen Umfeld bewährt. Angesichts des Marktumfelds ist derzeit im Bedarfsfall ein proaktives LBO Portfoliomanagement über den Sekundärmarkt – wenn überhaupt – nur sehr eingeschränkt möglich.

3) Financial Institutions

Nach den massiven Verwerfungen des dritten Quartals mit den Ausfällen von Lehman Brothers und den isländischen Banken sowie der Verstaatlichung von Fannie Mae, Freddie Mac und AIG als Höhepunkte hat sich im vierten Quartal die Situation bezüglich Financial Institutions stabilisiert. Hier

zeigen trotz des ungebrochenen wirtschaftlichen Drucks auf die Financial Institutions die massiven staatlichen Stützungsaktionen Wirkung, so dass weitere Zusammenbrüche vermieden werden konnten. Die „Lessons Learned“ aus der Lehman Insolvenz haben

hier wesentlich zur der erhöhten staatlichen Stützungsbereitschaft beigetragen.

Im Rahmen unserer antizipativen Risikomanagementansätze haben wir bereits 2007 unser Financial Institutions Portfolio auf ausfallgefährdete Assetklassen hin untersucht. Die eingesetzte Task Force untersuchte Banken mit auffälligem Risikoprofil in den folgenden Bereichen: (i) Subprime/ABS, (ii) Immobilienexposure in überhitzten Märkten, (iii) Refinanzierung weitgehend durch Wholesale Funding sowie (iv) Fristeninkongruenzen. Im Ergebnis wurden unsere Kreditrisikostategien der neuen Situation angepasst und um risikomindernde und risikoliminierende Maßnahmen erweitert.

Mit Gegensteuerungsmaßnahmen ist es uns gelungen, Risiken im FI Portfolio – wo immer im Rahmen der Marktilliquidität möglich – substanziell zu reduzieren. So wurde unser Financial Institutions Portfolio seit Anfang 2007 um über 60 Mrd Euro abgebaut. Beispielsweise wurden in den o.g. ausfallgefährdeten Kategorien über 5 Mrd Euro an Exposure abgebaut.

Der auch weiterhin von uns vorgesehene Abbau von kritischen risikotragenden Aktiva wird durch Illiquidität der globalen Kapitalmärkte seit Q3 2007 deutlich erschwert. Dessen ungeachtet haben wir risikominimierende Maßnahmen in den von uns als kritisch identifizierten Portfolios forciert. Folgende risikomitigierende Maßnahmen haben in dieser schwierigen Situation unser Risikoprofil verbessert:

- Verstärkung von Collateral Agreements mit täglichem Margining,
- Laufzeitverkürzungen,
- Nachschärfung der Dokumentation,
- risikoadäquates Pricing,
- (Portfolio-) Hedges.

Trotz der frühzeitigen Identifikation und Reduktion der kritischen Portfolioteile konnte es nicht verhindert werden,

dass auch wir von den Ausfällen Lehman Brothers, Washington Mutual und der Aufteilung der isländischen Banken in „Good and Bad Banks“ betroffen wurden. So konnten unsere frühzeitig eingeleiteten gegensteuernden Maßnahmen das Island Portfolio seit 2006 zwar halbieren, aber angesichts der schwieriger gewordenen Märkte die Risiken nicht vollständig mitigieren. Im Falle von Lehman Brothers fühlten auch wir uns bestärkt durch die Rettungsaktion des US Finanzministeriums für Bear Stearns. Wir teilten zuzule die falsche Markteinschätzung des „too big to fail“.

Ein weiterer von uns nicht in diesem Umfang erwarteter Belastungseffekt resultiert aus den massiven Marktverwerfungen während des Re-Hedgings und der Sicherheitenverwertung der durch den Lehman-Ausfall betroffenen Positionen. Folglich haben wir im Rahmen unserer „Lessons Learned Analyse“ die Risikoparameter bezüglich Risikokonzentrationen und -korrelationen mit unseren Haupthandelspartnern neu definiert.

Zum 31. Dezember 2008 betrug der EaD des Financial Institutions Portfolios 144 Mrd Euro (30.09.: 140 Mrd Euro). Der Anstieg des EaD beruht wesentlich auf Sondereffekten (Stützungsaktion Hypo Real Estate (HRE) sowie erhöhte Kreditbereitschaft gegenüber unseren Töchtern). Ohne diese Effekte wäre ein deutlicher Rückgang des EaD zu verzeichnen gewesen. Risikoträger sind Banken, Investmentbanken, Versicherungen und (Hedge-) Fonds:

	Exposure at Default in Mrd €	Expected Loss in Mio €
Banken	115	68
NBFI	27	28
Versicherungen	2	<1
Gesamt	144	97

Verteilung auf Ratingklassen zum 31. Dezember 2008:

PD Rating	Exposure at Default in Mrd €	Expected Loss in Mio €	CVaR in Mio €
1,0 – 1,8	98	5	64
2,0 – 2,8	29	22	156
3,0 – 3,8	13	26	159
4,0 – 4,8	2	18	100
> 4,8	2	26	37
Gesamt	144	97	516

Das Portfolio wird wesentlich durch Bondinvestments unserer Hypothekentöchter von Emittenten guter Bonität, von Counterpartyrisiken aus Handelsgeschäften und den überwiegend grundbuchlich besicherten Commercial Real Estate Finanzierungen mit von Banken gemanagten Fonds dominiert. Zur proaktiven Risikosteuerung des Derivategeschäfts werden durchweg Besicherungsverträge eingesetzt und der Abdeckungsgrad des Portfolios durch diese Instrumente wird im Rahmen eines aktiven Exposure Managements laufend erhöht.

Verteilung auf Regionen zum 31. Dezember 2008:

	Exposure at Default in Mrd Euro	Expected Loss in Mio Euro	CVaR in Mio Euro
Afrika	2	4	15
Asia/Pacific	10	19	66
Deutschland	52	13	115
Nordamerika	14	7	40
Osteuropa	7	17	90
Skandinavien	3	1	8
Süd-/Mittelamerika	1	4	16
Westeuropa	55	32	166
Gesamt	144	97	516

Ein hoher Anteil des Geschäftes besteht in gut gerateten OECD-Ländern. Der Anteil der Emerging Markets Regionen resultiert überwiegend aus der Abwicklung des Außenhandels des deutschen Mittelstandes. Das bestehende Banken-Ratingsystem wird mit Blick auf die „Lessons Learned“ aus der Finanzmarktkrise überarbeitet, um zu einer noch trennschärferen Risikoselektion zu kommen.

5) CDS Portfolio

Die Entwicklung der CDS-Märkte zeigte bis Ende 2007 einen Anstieg des Nominalvolumens auf über 62 000 Mrd Dollar. Im Zuge der Finanzkrise sank das Volumen bis zur Jahresmitte 2008 auf knapp 55 000 Mrd Dollar. Da wir das Nominalvolumen der CDS-Geschäfte unserer Bank in den letzten Jahren konstant auf einem Niveau von 160 Mrd Euro gehalten haben, ist unser Marktanteil von ca. 3% in 2004 inzwischen auf unter

0,5 % gefallen, was unsere konservative Einstellung zu diesen Märkten unterstreicht.

Zur Reduzierung des systematischen Risikos, das aus dem Kontrahentenrisiko von Kreditderivaten hervorgeht, arbeitet die Finanzindustrie verstärkt an der Etablierung von zentralen Clearing-Stellen. Diese Initiativen sind insbesondere in Nordamerika weit fortgeschritten. Auch in Europa kommen die Planungen voran. Die EU-Kommission hat in diesem Zusammenhang im Oktober letzten Jahres eine Initiative zur Neuordnung des Derivatemarktes gestartet. Die europäische Bankenindustrie und auch die Commerzbank unterstützen die Einrichtung von zentralen Clearing Stellen für CDS ausdrücklich.

VI. Operationelle und sonstige Risiken

1) Operationelle Risiken

Das operationelle Risiko ist gemäß Solvabilitätsverordnung definiert als die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren und Systemen, Menschen oder infolge externer Ereignisse eintreten. Diese Definition beinhaltet rechtliche Risiken; Reputations- und strategische Risiken sind nicht berücksichtigt.

Wesentliche Entwicklung 2008

Die Erfahrungen von OpRisk Ereignissen der Finanzindustrie im Berichtsjahr zeigen, dass Ereignisse aufgrund von Schwächen in Kontrollprozessen, unzureichendem Managementüberblick oder betrügerischen Aktivitäten in Zeiten extremer Marktvolatilität mit deutlich höherer Wahrscheinlichkeit in signifikanten Verlusten resultieren. Wir haben daher

einen Schwerpunkt auf die Überprüfung und kontinuierliche Verbesserung der Kontrollprozesse im Investment Banking gelegt und Maßnahmen umgesetzt, um so das stets verbleibende Restrisiko aus menschlichem Versagen oder betrügerischen Handlungen weiter zu begrenzen. Hierbei haben wir u. a. Maßnahmen im Rahmen der IT-Sicherheit, beim Abstimmungsprozess der Geschäftsbestätigungen sowie der Überwachung der Händlerportfolios umgesetzt. Noch verbleibende Aktivitäten werden im Rahmen der Integration der Dresdner Bank für die Zielstruktur der Neuen Commerzbank umgesetzt.

Darüber hinaus wurden die Internen Modelle und Methoden zur Steuerung von Operationellen Risiken kontinuierlich weiterentwickelt. Ein weiterer Fokus lag auf der Umsetzung der MaRisk-Anforderungen an die Auslagerungen der Kreditinstitute und Einbindung der ausgelagerten Aktivitäten in das Risikocontrolling der Bank.

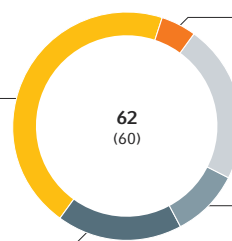
Im Jahr 2008 entstanden OpRisk Verluste von 83 Mio Euro (2007: 65 Mio Euro), zusätzlich mussten die Rückstellungen für Operationelle Risiken und laufende Rechtsstreitigkeiten um 18 Mio Euro erhöht werden (2007: 75 Mio Euro). Der positive Trend in der Schadensentwicklung der ersten neun Monate konnte im 4. Quartal nicht fortgesetzt werden, wozu insbesondere ein Verlust von 31 Mio Euro beitrug, welcher aus der Glattstellung einer Handelposition mit strittigen Vereinbarungen resultierte. Dennoch bleibt die Gesamtbelastung aus Operationellen Risiken in Höhe von 101 Mio Euro deutlich unter dem Vorjahreswert (2007: 140 Mio Euro).

Der Anstieg der OpRisk Verluste wirkte sich ebenfalls auf den Erwarteten Verlust aus, der sich entsprechend im Jahr 2008 von 60 Mio Euro auf 62 Mio Euro erhöhte.

Expected Loss – nach Segmenten
in Mio Euro

Privat- und Geschäftskunden **28**

Mittelstandsbank **11**

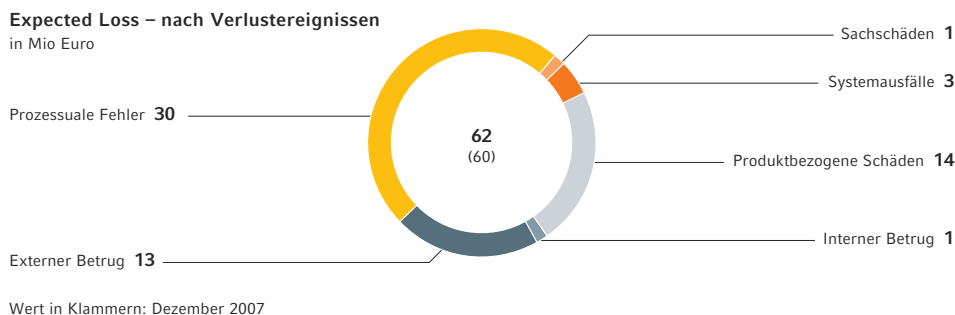


Commercial Real Estate **3**

Corporates & Markets **14**

Mittel- und Osteuropa **6**

Wert in Klammern: Dezember 2007



Die regulatorische Eigenkapitalbindung aus operationellen Risiken betrug zum Jahresende 2008 auf Basis des Advanced Measurement Approach (AMA) 760 Mio Euro. Davon entfielen – zeitlich relativ stabil – etwa 80 % auf die Segmente Corporates & Markets, Mittelstandsbank und Privat- und Geschäftskunden. Verlustdaten der Operational Riskdata eXchange („ORX“), die wir regelmäßig für Benchmarkinganalysen verwenden, zeigen vergleichbare Risikoprofile.

Risikosteuerung und -limitierung

Die Limitierung von operationellen Risiken unterscheidet sich systematisch von der Begrenzung von Markt- und Kreditrisiko, da weder einzelne Kunden noch Positionen, sondern interne Prozesse das Portfolio bilden: Möglichkeiten des Risikotransfers über den klassischen Versicherungsmarkt stehen hier aktuell nur begrenzt zur Verfügung, Maßnahmen in Bezug auf Limit-Überschreitungen sind damit nur mit Zeitverzug wirksam. Der Fokus muss in dieser Risikoart daher noch stärker auf einer antizipativen Steuerung durch die Segmente und Querschnittseinheiten liegen.

Als qualitative Ziele wurden zur weiteren Optimierung des OpRisk-Profiles im Konzern folgende Maßnahmen definiert:

- Verbesserung des Scorings für die qualitativen OpRisk-Komponenten des Bonus-Malus-Wertemodells und somit Reduzierung der Kapitalbelastung.
- Implementierung neuer Governance-Strukturen zur Unterstützung der pro-aktiven Risikosteuerung in den jeweiligen Segmenten.

In der Strategie für Operationelle Risiken wurden die risikostategischen Handlungsfelder für das Jahr 2009 festgelegt. Diese beinhalten u. a.

- Verstärkte Analyse von OpRisk im Zusammenhang mit der Finanzkrise
- Operationelle Risiken im Zusammenhang mit der Integration der Dresdner Bank

- Weiterentwicklung des OpRisk-Frühwarnsystems
- Analyse und Steuerung der Risiken im Zusammenhang mit der Produkthaftung

Outsourcing

Die Bank hat im Berichtsjahr die Maßnahmen zum Controlling ihrer Outsourcing-Aktivitäten verstärkt. Die überarbeitete Version der MaRisk vom 30. Oktober 2007 fordert von den Banken, Risikobewertungen zu ihren Auslagerungen durchzuführen. Die Wesentlichkeit einer Auslagerungsmaßnahme muss durch die Bank eigenständig beurteilt werden. Die Umsetzung dieser neuen Anforderungen stand im Fokus der Arbeit im Jahr 2008. Zu diesem Zweck wurde im Rahmen eines Projektes eine DV-gestützte Anwendung zur kontinuierlichen Überwachung von outsourcing-spezifischen Risiken implementiert.

Rechtsrisiken

Rechtsrisiken sind in der Modellierung des operationellen Risikos enthalten. Die weltweite Steuerung der Rechtsrisiken im Commerzbank-Konzern wird durch den Zentralen Stab Recht (ZRA) wahrgenommen. Die zentrale Aufgabe des ZRA besteht darin, mögliche Verluste aus rechtlichen Risiken in einem frühen Stadium zu erkennen und Lösungsmöglichkeiten zu deren Minimierung, Begrenzung oder Vermeidung aufzuzeigen sowie die erforderlichen Rückstellungen zu bilden. Im Bereich der Rechtsrisiken führte die zunehmende Produktkomplexität zu einem Anstieg des Schadenspotenzials.

Einlagensicherungsfonds

Die Commerzbank ist Mitglied des Einlagensicherungsfonds des Bundesverbands deutscher Banken. Im Zusammenhang mit einem großen Schadensfall in 2008 können zum jetzigen Zeitpunkt Sonderbeiträge zu dieser Entschädigungseinrichtung nicht ausgeschlossen werden.

2) Business Risk

Business Risk umfasst das Risiko von Verlusten durch die negative Abweichung der Erträge (wesentlich Provisionen) und Aufwendungen von den Planzahlen und wird somit wesentlich durch im Vergleich zu den Prämissen der Budgetplanung geänderte Rahmenbedingungen im Marktumfeld, Kundenverhalten oder technologischen Entwicklung beeinflusst.

Das Management des Geschäftsrisikos erfolgt durch klare geschäftsfeldspezifische Vorgaben zu Renditeanspruch sowie Aufwands-/Ertragsrelation und unverändert flexiblen Kostenmanagement bei Nichterfüllung.

3) Weitere Risiken

Zur Erfüllung der Säule 2 des neuen Baseler Rahmenwerkes fordern die MaRisk eine ganzheitliche Risikobetrachtung und damit auch die Berücksichtigung von nicht-quantifizierbaren Risikokategorien, die einem qualitativen Steuerungs- und Controllingprozess unterliegen.

Personalrisiken

Die Commerzbank definiert Personalrisiken analog MaRisk in vier Kategorien:

- **Anpassungsrisiko:** Die Mitarbeiter sowie deren Vertreter müssen abhängig von ihren Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortlichkeiten über die erforderlichen Kenntnisse und Erfahrungen verfügen. Durch geeignete Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen ist zu gewährleisten, dass das Qualifikationsniveau der Mitarbeiter dem aktuellen Stand der Entwicklungen entspricht.
- **Motivationsrisiko:** Die Vergütungs- und Anreizsysteme sind so auszugestalten, dass sie insbesondere bei leitenden Mitarbeitern nicht zu Interessenkollisionen und Fehlentscheidungen führen.
- **Austrittsrisiko:** Es ist dafür Sorge zu tragen, dass die Abwesenheit oder das Ausscheiden von Mitarbeitern nicht zu nachhaltigen Störungen der Betriebsabläufe führt. Die Kriterien, nach denen insbesondere die Positionen leitender Mitarbeiter besetzt werden, sind darzulegen.
- **Engpassrisiko:** Die quantitative und qualitative Personalausstattung des Kreditinstituts hat sich insbesondere an betriebsinternen Erfordernissen, den Geschäftsaktivitäten, der Strategie sowie der Risikosituation zu orientieren.

Geschäftsstrategische Risiken

Gefahr negativer Einflüsse auf das Erreichen der strategischen Ziele der Commerzbank, resultierend aus Veränderung im Markt- und Wettbewerbsumfeld, den Kapitalmarktanforderungen, der Regulation/Politik sowie aus unzureichender

Umsetzung der Konzernstrategie bzw. Inkonsistenz der Entwicklung der Segmente/Geschäftsfelder.

Die Verantwortung für die strategische Unternehmenssteuerung liegt beim Gesamtvorstand, der bei strategischen Fragestellungen vom Stab Konzernentwicklung/Konzerncontrolling (ZKE) unterstützt wird. Bestimmte geschäftspolitische Entscheidungen (Beteiligungserwerb und Verkauf > 1% des Eigenkapitals) bedürfen zudem der Zustimmung des Risikoausschusses des Aufsichtsrats. Zudem unterliegen alle größeren Investitionen einer sorgfältigen Prüfung durch das Investment Resources Allocation Committee (IRC). Auf Basis laufender Beobachtungen des deutschen und internationalen Markt- und Wettbewerbsumfeldes sowie der Anforderungen des Regulators und der Kapitalmärkte werden kontinuierlich die wesentlichen Veränderungen und Entwicklungen analysiert und hieraus die erforderlichen Handlungsmaßnahmen zur langfristigen Sicherung des Unternehmenserfolgs abgeleitet.

Reputationsrisiken

Gefahr von Verlusten, sinkenden Erträgen oder verringertem Unternehmenswert aufgrund von Geschäftsvorfällen, die das Vertrauen in die Bank in der Öffentlichkeit, bei Kunden oder Ratingagenturen, Investoren oder Geschäftspartnern mindern.

Die operativen Unternehmensbereiche, Filialen und Tochtergesellschaften tragen im Rahmen ihrer Geschäftsaktivitäten unmittelbare Verantwortung für Reputationsrisiken, die aus ihrer jeweiligen Geschäftstätigkeit entstehen. Reputationsrisiken können auch aus anderen Risikoarten resultieren und diese verstärken. Die Zuständigkeit des Zentralen Stabs Konzernkommunikation (ZKK) für das Controlling sichert eine frühzeitige Marktwahrnehmung. Vor diesem Hintergrund unterliegen relevante geschäftspolitische Maßnahmen und Aktivitäten einer sorgfältigen Prüfung. Insbesondere vermeidet die Commerzbank geschäftspolitische Maßnahmen und Geschäfte, die beträchtliche steuerliche oder rechtliche Risiken sowie Umwelt- und Sozialrisiken bergen. Größere Kreditentscheidungen werden einzeln bezüglich entsprechender Reputationsrisiken votiert. Diese Voten können zur Ablehnung von Geschäften führen.

Compliancerisiken

Der Erfolg des Commerzbank-Konzerns hängt maßgeblich vom Vertrauen unserer Kunden, unserer heutigen und künftigen Aktionäre, unserer Mitarbeiter und der Öffentlichkeit in die Leistungsfähigkeit und vor allem auch in die Integrität unserer Gruppe ab. Dieses Vertrauen basiert insbesondere auf der Einhaltung der jeweils einschlägigen gesetzlichen, regulatorischen und internen Vorschriften sowie der Beach-

tung von marktüblichen Standards und Verhaltensregeln („Compliance“) im Rahmen der globalen Geschäftsaktivitäten des Commerzbank-Konzerns. Hierfür ist primär der Gesamtvorstand verantwortlich, der die Wahrnehmung dieser Aufgabe dem Zentralen Stab Group Compliance (ZGC) übertragen hat. Ziel ist, Compliancerisiken, die die Integrität und damit den Erfolg des Commerzbank-Konzerns in Frage stellen könnten, frühzeitig zu identifizieren, ihnen soweit möglich vorzubeugen, sie zu steuern oder sachgerecht im Interesse der Beteiligten zu lösen.

VII. Zusammenfassender Ausblick Neue Commerzbank

Neuaufstellung der Risikofunktion/Integrationsprojekt Risiko

Die Neue Commerzbank misst einem belastbaren Geschäftsmodell und einem leistungsfähigen Risikomanagement große Bedeutung bei. Wir betreiben eine konsequente Derisking-Strategie, das Risikomanagement der Neuen Commerzbank wird im Rahmen der Neuaufstellung gestärkt. Die Risikofunktion der Neuen Commerzbank teilt sich in neun Bereiche auf, wobei fünf Bereiche jeweils die Funktion des Segment-CRO wahrnehmen und in dieser Funktion die Verantwortung für alle quantifizierbaren Risiken des Segments übernehmen.

Von den vier Corporate Center Risikofunktionen steuert eine die Kreditrisiken, eine weitere die Markt- und Operationellen Risiken des Gesamtkonzerns; beide stellen einheitliche Methoden und das Controlling für den Konzern sicher. Eine weitere Corporate Center Funktion kümmert sich segmentübergreifend um Intensive Care und Workout. Der Bereich Risk Operations bildet schließlich die Klammer für alle Risikofunktionen des Konzerns. Dieser stellt eine einheitliche Risikostrategie sicher, treibt das makroökonomische Risk Research voran, sorgt für eine einheitliche zielgruppenorientierte Sprachregelung in der internen und externen Risikokommunikation, gibt Anstöße für effizientere, kostengünstigere Abläufe, überwacht die Budgets, kümmert sich um die segmentübergreifende Personalentwicklung und –qualifizierung und koordiniert die Abstimmung mit der Bankenaufsicht.

Alle neun Risikofunktionen werden unter Führung des CRO im Risk Management Board zusammengeführt. Dieses trägt für ein zeitnahe Reporting, ein kosteneffizientes und proaktives Risikocontrolling und -management, eine einheitliche Risikokultur und die Einhaltung der regulatorischen Bestimmungen Sorge.

Bei der Zusammenführung der Methoden, der Modelle, der Kompetenzen sowie der Risikostrategie für homogene

Teilportfolios in der Neuen Commerzbank sind wir im Rahmen der Integrationsvorbereitung auf einem guten Weg. Uns ist bewusst, dass die Integration der Dresdner Bank in die Neue Commerzbank eine große Herausforderung an die Leistungsfähigkeit der Risikomanagementfunktion darstellt; dies gilt insbesondere für das Downsizing der durch die Hinzunahme der Dresdner Bank stark gewachsenen Portfolios bei ABS/Conduits, bei Leverage Acquisition Finance und bei CDS. Wir sehen uns jedoch gut und leistungsfähig aufgestellt und können auf eine motivierte und leistungsfähige Mannschaft, kombiniert aus beiden Banken, aufbauen.

Risikotragfähigkeit

In 2008 haben wir unser bestehendes ökonomisches Kreditrisikokapitalmodell grundlegend überarbeitet und weiterentwickelt. Das neue Merton Modell, das wir im Januar 2009 produktiv genommen haben, führt zu einem deutlich höheren CVaR im Konzern. Diese von uns bereits antizipierte Entwicklung haben wir bisher durch verschärfte Stressszenarien abgebildet. Wesentliche Eigenschaften des neuen Modells sind:

- eine verbesserte, konservativere Modellierung von Korrelationen und Klumpenrisiken
- ein speziell auf das Portfolio der Neuen Commerzbank abgestimmtes Risikofaktormodell
- ein Modul mit Verlust-Wasserfall-Simulation für strukturierte Produkte.

Ebenfalls mit der Einführung dieses neuen Kreditrisikomodells wurde das Risikotragfähigkeitskonzept auf eine ökonomische und regulatorische Risk Weighted Asset (RWA) Betrachtung umgestellt. Bei der Betrachtung der Risikotragfähigkeit ist künftig sowohl ökonomisch als auch regulatorisch ausschließlich die regulatorische Kapitaldefinition die maßgebliche Bezugsgröße. Damit erreichen wir eine konzeptionelle Vergleichbarkeit, welche bei Nutzung einer abweichenden ökonomischen Definition der Risikodeckungsmasse nicht gegeben ist. Durch Gegenüberstellung der RWA mit dem zur Verfügung stehenden Kapital ergeben sich jeweils regulatorische und ökonomische Kernkapital- und Eigenmittelquoten, die auch die Anwendung von ökonomischen Stressszenarios widerspiegeln. Die Überdeckung des nach Basel II und dem ökonomischen Kapitalmodell bestehenden Kapitalbedarfs stellt den Kapitalpuffer dar. Mit dem neuen Risikotragfähigkeitskonzept werden regulatorische und ökonomische Steuerungsimpulse weitgehend vereinheitlicht.

Wir erwarten für 2009 und 2010, dass sich der prozyklische Effekt von Basel II konjunkturbedingt massiv verstärkt. Hierdurch dürften die anfänglichen Ersparnisse aus der Basel II

Umstellung vollständig aufgezehrt werden, eine Mehrbelastung des fortgeschrittensten Ansatzes auch gegenüber den weniger sophistizierten Ansätzen schließen wir nicht aus. In Summe halten wir einen RWA Anstieg von 10 % bis 20 % für die Neue Commerzbank für realistisch. Vor diesem Hintergrund stehen wir auf nationaler und internationaler Ebene in engem Austausch mit den Regulatoren um eine zusätzliche regularienbedingten Verschärfung der konjunkturellen Entwicklung zu vermeiden.

Weiterentwicklungen bei der Steuerung der Adressenausfallrisiken

Eine wichtige Voraussetzung, um möglichst schnell über eine konsistente Risikosteuerung auch in der Neuen Commerzbank zu verfügen, ist eine Vereinheitlichung unserer Ratingplattform in der Form, dass für jede Forderungsklasse gruppenweit nur noch ein Verfahren Anwendung findet. Hierzu wurden bereits alle Auswahlentscheidungen getroffen und mit der BaFin das grundsätzliche Prozedere abgestimmt. Die Projektpläne sehen eine Umsetzung inklusive Rekalibrierung auf gemeinsamen Datenhistorien bis Ende 2009 vor. Die komplette IT-Implementierung ist bis Ende 2010 geplant.

Im Rahmen dieser Zusammenführung werden vor dem Hintergrund der aktuellen Krise einige Verfahren grundlegend überarbeitet (z.B. Bankenrating). Zusätzlich steht die stärkere Integration von Frühwarnindikatoren und Marktdaten in die Ratingsysteme im Fokus. Dabei legen wir ein besonderes Augenmerk darauf, dass die sich aus der Kreditanalyse resultierenden einzelfallspezifischen Zukunftseinschätzungen unserer Kreditexperten neben den verfügbaren quantitativen Informationen (z.B. Jahresabschlussdaten, Kontoführung, etc.) mit ausreichendem Gewicht in das Ratingergebnis eingehen.

Ab 2009 kommt bereits vor der Verschmelzung auch in der Dresdner Bank die Masterskala der Commerzbank zum Einsatz. Die Vereinheitlichung der Ratingnomenklatur ist wesentliche Voraussetzung für die Integration und Etablierung eines konsistenten Policy-Frameworks.

An der bisherigen methodischen Herleitung der EL Limite auf Konzern- sowie Segmentebene halten wir auch in 2009 fest. Extreme Marktentwicklungen und deutlich gestiegene Eigenkapitalerwartungen von externen Marktteilnehmern, Investoren und Ratingagenturen fließen bei der finalen EL-Festlegung durch den Vorstand jedoch mit ein. Mit Blick auf die Überführung der Portfolios der Dresdner

Bank in die Neue Commerzbank haben wir eine finale Festlegung der fest definierten EL-Limite bis zur Vereinheitlichung der Datenbasis und damit der Verfügbarkeit einer einheitlichen Controllingplattform zurückgestellt.

Durch die Integration der Dresdner Bank wird die Klumpenrisikobegrenzung und -überwachung für die Neue Commerzbank noch wichtiger. Aufgrund der Einführung des neuen Portfoliomodells, des neu definierten Risikotragfähigkeitskonzepts und der Portfoliozusammensetzung der Neuen Commerzbank haben wir in 2009 die Klumpendefinition grundlegend überarbeitet und an die neuen Bilanzverhältnisse angepasst. Zusätzlich haben wir fixe Höchstgrenzen definiert, die klar regeln, welche Maximalbeträge bzgl. Kredithöhe, Blankoanteil und CVaR wir bei einzelnen Engagements nicht überschreiten.

Banken

Die Auswirkungen der Finanzmarktkrise und der weltweiten Rezession auf die Ertrags- und Kapitallage von Financial Institutions haben sich im vierten Quartal 2008 noch verstärkt und werden auch 2009 die wirtschaftliche Situation dieser Institute deutlich negativ beeinflussen. Die Bankenrettungspakete und das nachhaltige Commitment der Regierungen und Zentralbanken der Industrienationen zu Stützungsaktionen haben jedoch zu einer Entspannung in den Developed Markets geführt. Wir gehen insofern nicht von weiteren Ausfällen systemwichtiger großer Marktteilnehmer aus, erwarten allerdings bei kleineren Financial Institutions weitere Defaults und Restrukturierungen. Neben den direkten wirtschaftlichen Auswirkungen der Krise bestärkt uns auch die Infragestellung lange gültiger Geschäftsmodelle auch zukünftig konsequent unsere Risikostrategie unter Risk/Return-Gesichtspunkten fortzusetzen.

Das höchste Ausfallrisikopotential sehen wir in Emerging Markets und dort gerade bei lokalen Banken. Insbesondere ein hoher Refinanzierungsbedarf beim externen Funding, das Übergreifen der Rezession auf die Emerging Markets und die Auswirkungen von Währungsabwertungen in verschiedenen Ländern werden hier 2009 für Druck sorgen. Während rohstoffreiche Länder wie Russland im zurückliegenden Boom Devisenreserven ansammeln konnten und auch bereit sind, diese zum Schutz ihres Bankensystems einzusetzen, beurteilen wir im Gegensatz dazu die Lage für Banken in Ländern ohne diese Möglichkeiten und mit

hohen Haushalts- und Leistungsbilanzdefiziten als kritisch. Die aktuelle Krise etwa in der Ukraine bestätigt dies. Nachhaltig niedrige Rohstoffpreise erhöhen jedoch auch in den Ländern mit bislang gutem Krisenmanagement die Ausfallgefahren, so dass wir im Jahresverlauf auch dort erhöhtes Risikopotenzial sehen.

Wir haben bereits seit einigen Monaten proaktiv unsere Risiken in ausgewählten Emerging Markets reduziert. Diese Strategie werden wir konsequent fortsetzen. Generell liegt der Schwerpunkt unseres Geschäfts in Emerging Markets auf risikoarmen kommerziellen Bank-zu-Bank-Geschäften zwecks Förderung der Import-/Export-Aktivitäten unserer Firmenkunden.

Non Bank Financial Institutions

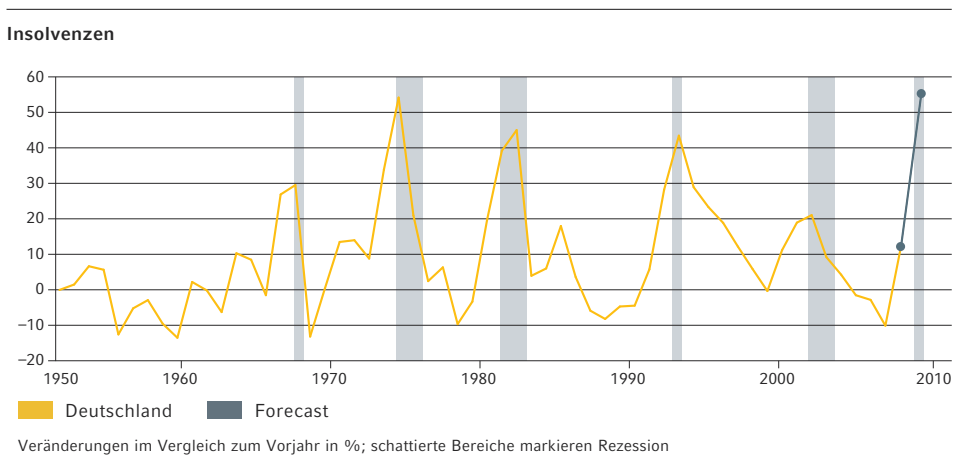
Unser durch strenge Portfolioselektion kleines Versicherungsportfolio ist durch die Hinzunahme der Dresdner Bank deutlich gewachsen und konzentriert sich in Developed Markets. Wir gehen davon aus, dass Versicherungen ebenfalls von den positiven Auswirkungen der Finanzmarktstützungsaktionen in den Industrieländern profitieren werden. Bei nennenswerten Ertragseinbrüchen kann aber kleineren Versicherungen und Nischenanbietern schnell die Geschäftsbasis entzogen werden. Kritisch beobachten wir insbesondere die Auswirkungen der Finanzmarktkrise auf die Investmentportfolios der Versicherungen.

In der Hedge Fund Industrie wird der Druck auch 2009 anhalten. Die Belastungsfaktoren schwache Performance, eingeschränkter Zugang zu Liquidität und hohe Redemptions der Investoren werden weitere Funds im Jahresverlauf zur Aufgabe zwingen. Dies wird sich nicht nur auf kleinere Funds beschränken, zumal nach dem Madoff-Skandal das Image der gesamten Branche noch weiter angeschlagen ist. Die bisherigen Negativentwicklungen haben noch nicht zu dem befürchteten Systemschock geführt, allerdings sehen wir diese Möglichkeit weiterhin als gegeben an, falls es – ausgelöst durch Sicherheiten- und Positionsliquidierungen – zu einer sich selbstständig verstärkenden Abwärtsspirale kommen sollte. Unser Hedge Fonds Portfolio ist auch inklusive Dresdner Bank überschaubar, überwiegend gut besichert, weit diversifiziert und auf Fund of Funds ausgerichtet, so

dass wir hieraus keine außergewöhnlichen Belastungen erwarten.

Corporates

Wie verschiedene Untersuchungen der letzten Zeit gezeigt haben, hat sich die Entwicklung der Unternehmensinsolvenzen gedreht, wodurch es in 2008 erstmalig wieder zu einem Anstieg gekommen ist. Da sich die Auswirkungen der Finanzkrise auf die Realwirtschaft in 2009 verstärken dürften, wird die Kapitalversorgung der Corporates schwieriger und in der Folge die Anzahl der Insolvenzen weiter ansteigen, auf Basis der Erfahrungen aus der Vergangenheit rechnen unsere Volkswirtschaftler mit einem Anstieg von ca. 50 %. Nimmt man die Credit Spread Entwicklung der Sub Investment Grade Bereiche zur Basis, so könnten die Ausfallraten in den kommenden zwei Jahren in diesem Bereich sogar auf zweistellige Prozentwerte ansteigen.



ABS/Conduits/LAF

Das ABS und LAF-Portfolio der Neuen Commerzbank stellt die größte Herausforderung zur Begrenzung der Ertragsbelastungen dar. Aus diesem Grund wurden die Zuständigkeiten für dieses Portfolio im Segment Corporates & Markets zusammen mit weiteren Portfolioteilen aus dem Public Finance Bereich in einer so genannten Divisional Restructuring Unit (DRU) gebündelt. Wir werden diesen toxischen Portfolios unser besonderes Augenmerk schenken.

Marktrisiko

Im Rahmen der Integration wird die Commerzbank die Marktrisikomessung bis Ende 2009 auf das ebenfalls von der BaFin anerkannte Interne Modell der Dresdner Bank (Delta-Gamma-Modell) umstellen.

Parallel zu dieser Umstellung werden die ab 2011 geltenden Basel II Anforderungen zum sog. Incremental Risk Charge umgesetzt. Die Modellierung der Ausfall- und Migrationsrisiken (Bonitätsverschlechterung) von Handelspositionen wird basierend auf dem in 2008 in der Commerzbank gestarteten Projekt fortgeführt. Hierbei werden die neu definierten regulatorischen Anforderungen berücksichtigt (z. B. Wegfall der Regelungen für Verbriefungen, Veränderungen von Aktienpreisen) und im Rahmen der Integration in einer Lösung für die Neue Commerzbank umgesetzt.

Von der Marktseite werden in 2009 nach wie vor die Credit Spreads als Hauptbelastungsfaktor für die Positionen der Commerzbank erwartet. Kritisch sehen wir hier insbesondere die Entwicklung in Süd- und Osteuropa. Während in Südeuropa die stark zunehmende Staatsverschuldung in Folge staatlicher Rettungs- und Konjunkturpakete die Haushalte nachhaltig belastet und die Refinanzierungskosten und somit Zinsaufschläge für Länder wie Italien, Spanien, Griechenland und Portugal in die Höhe treibt, sind es in Osteuropa die niedrigen Energiepreise, eine schwächere Nachfrage aus Westeuropa sowie teilweise hausgemachte konjunkturelle oder politische Probleme. Des Weiteren wird das ABS-Portfolio der Dresdner Bank, das mittlerweile in einem gesonderten Restrukturierungsbereich zusammengeführt wurde, zu weiteren Belastungen im Rahmen des Portfolioabbaus führen.

Operationelle Risiken

Wir erwarten, dass die Belastungen inklusive Rechtsrisiken im Jahr 2009 weiter hoch bleiben. Zum einen sehen wir ein zunehmend schwierigeres Umfeld aufgrund der aktuellen Finanzmarktkrise und Wirtschaftsrezession, da es erfahrungsgemäß zu einem Anstieg an Klagen gegen die Bank und zur vermehrten Bereitschaft zu betrügerischen Aktivitäten kommen kann. Zum anderen steigen im Zusammenhang mit der Dresdner-Bank-Übernahme bis zur vollständigen Konsolidierung der Geschäftsprozesse und DV-Systeme beider Häuser temporär die Belastungsfaktoren.

Ende des Berichtsjahres haben wir bereits damit begonnen, die fortgeschrittenen Mess- und Steuerungsansätze für Operationelle Risiken der Dresdner Bank und der Commerzbank zu harmonisieren. Wir werden hierbei die Grundlagen des bisherigen Commerzbank-Modells weiter verwenden und die Erkenntnisse aus dem Szenario-Ansatz der Dresdner Bank berücksichtigen. Wir gehen davon aus, dass die Überführung in ein einheitliches methodologisches Steuerungskonzept im Jahr 2009 abgeschlossen wird.

IIF „Principles of Conduct and Best Practice Recommendations“

Wir nehmen unsere Mitverantwortung für einen funktionierenden Finanzmarkt sehr ernst. Daher begrüßen wir es, dass das Institute of International Finance (IIF) im Juli 2008 unter dem Eindruck der Finanzmarktkrise eine Reihe von „Principles of Conduct“ aufgestellt hat, die allgemeine, für die Mitglieder (Commerzbank und Eurohypo sind Mitglieder im IIF) des IIF verbindliche Verhaltensrichtlinien zu sechs Bereichen (Risk Management, Compensation, Liquidity, Valuation, Securitization, Disclosure) darstellen. Diese Richtlinien werden jeweils durch Best Practice Recommendations konkretisiert, deren Umsetzung den Mitgliedern unter Berücksichtigung ihrer Struktur und ihres Geschäftsmodells dringend empfohlen wird. Ziel dieser Maßnahmen ist es, künftig die Fehler zu vermeiden, die zur Entstehung der gegenwärtigen Finanzmarktkrise geführt haben.

Wir haben gemeinsam mit unserem Wirtschaftsprüfer im Rahmen einer Gap-Analyse und auf Basis vorhandener interner Regelungen geprüft, in welchen Bereichen des Commerzbank-Konzerns Handlungsbedarf bei der Erfüllung der IIF-Verhaltensrichtlinien und Empfehlungen besteht. Dabei wurden auch die Anforderungen der Counterparty Risk Management Policy Group („Corrigan“-Report) berücksichtigt.

Das Ergebnis der Gap-Analyse zeigt, dass ein Großteil der Anforderungen bereits heute im Commerzbank-Konzern erfüllt wird. Die noch nicht erfüllten Anforderungen haben wir zu Handlungsfeldern verdichtet und Maßnahmen zur Erfüllung aufgesetzt, die bis Ende des Jahres 2009 umgesetzt werden.

Zukünftige Finanzmarktregulierung

Die vor dem Hintergrund der Finanzmarktkrise gestarteten internationalen Regulierungsinitiativen werden in 2009 weitergeführt. Hierbei hat die Insolvenz von Lehman Brothers zu einer verstärkten Dynamik geführt.

Der Baseler Ausschuss für Bankenaufsicht bessert derzeit identifizierte Schwachstellen des Baseler Rahmenwerks nach. Dies betrifft neben Aspekten in allen drei Säulen u. a. eine stärkere Eigenkapitalunterlegung von Wiederverbriefungen, von Liquiditätslinien an Conduits sowie von Risiken im Handelsbuch im Vergleich zum Bankbuch (sog. Incremental Risk Charge). Insbesondere bei der regulatorischen Marktrisikobemessung sehen wir erhöhte Belastungen auf die Banken zukommen.

Parallel hierzu wird auf europäischer Ebene die Capital Requirements Directive überarbeitet. Die Änderungen beinhalten insbesondere Verbriefungs-, Großkredit-, Transparenz- und Kernkapitalregelungen sowie den so genannten Consolidating Supervisor (Zusammenarbeit der europäischen Aufseher).

Von wesentlicher Bedeutung sind auch die Empfehlungen des Financial Stability Forums aus dem Jahr 2008. Deutschland hat sich zu deren nationaler Umsetzung verpflichtet. Ein erster Schritt sind die im Februar 2009 zur Konsultation veröffentlichten Ergänzungen der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk). Diese umfassen die Themengebiete Stresstest, Konzentrationsrisiken, Risikomanagement auf Gruppenebene, Handelsgeschäfte, Bewertung von illiquiden Positionen, Liquiditätsrisikomanagement, angemessene Einbindung des Aufsichtsorgans sowie Vergütungssysteme.

Die Commerzbank begrüßt alle Regulierungsmaßnahmen die zur Stabilität des Finanzsystems beitragen und sieht diese als komplementär zu den eigenen hier skizzierten Anstrengungen für ein leistungsfähiges Risikomanagement.

Ertragsbelastungen

Für 2009 ist festzuhalten, dass die wirtschaftliche Entwicklung und somit der Ausblick für die Kreditrisikovorsorge in Mittel- und Osteuropa, im Bereich Commercial Real Estate (inklusive Schiffsportfolio) sehr kritisch und auch in der Mittelstandsbank kritischer als bisher zu beurteilen ist. Wir erwarten dennoch bei allerdings beachtlichen Strukturverschiebungen für die Neue Commerzbank die Risikovorsorge etwas unter dem Niveau von 2008, da wir nicht mehr mit vergleichbaren Belastungen bei großen Financial Institutions rechnen. Allerdings ist die Eintrittswahrscheinlichkeit für Downside-Szenarien in dem unsicheren und extrem volatilen Umfeld als hoch einzustufen; nicht auszuschließen ist deshalb, dass die Risikovorsorge für die Neue Commerzbank auch nennenswert ansteigt, insbesondere wenn signifikante Klumpen- bzw. Eventrisiken schlagend werden.

Im Zuge der Integration der Dresdner Bank ist eine Harmonisierung der Methoden zur Risikovorsorgeermittlung erforderlich. Beispielsweise werden konzernweitliche LIP-Faktoren zur Ermittlung der General Loan Loss Provision eingeführt, die zu umstellungsbedingten Erhöhungen führen können.

Bei den Belastungen aus Impairments aus den AfS-Beständen und den Defaults im Handelsbuch gehen wir derzeit davon aus, dass wir 2008 für die Neue Commerzbank den Peak erreicht haben. Für 2009 erwarten wir in diesem Bereich im Realistic Case eine beachtliche Reduzierung.

Bei der Neubewertungsrücklage sehen wir die Belastungen auf die Kapitalbasis der Neuen Commerzbank deutlich unter dem Gesamtwert von 2008 in Höhe von 4,6 Mrd Euro.

Netto-Risikovorsorge

Bei der Netto-Risikovorsorge ergeben sich neben einem moderaten Rückgang beachtliche Portfolioverschiebungen. So erwarten wir im Segment Privat- und Geschäftskunden einen Anstieg, der weitgehend auf Methoden Anpassungen und einen signifikanten Rückgang der Eingänge auf abgeschriebene Forderungen bei der Dresdner Bank zurückzuführen ist. Nachdem die Finanzmarktkrise auch die Realwirtschaft erreicht hat, rechnen wir in 2009 mit einem erheblichen Anstieg von Insolvenz- und Restrukturierungsfällen und somit der Netto-Risikovorsorge in der Mittelstandsbank. In Mittel- und Osteuropa erwarten wir im Vergleich zu 2008 ebenso einen signifikanten Anstieg der Netto-Risikovorsorge, wobei Russland, die Ukraine und Polen gleichermaßen betroffen sein dürften. Nach den außerordentlich hohen Belastungen im Segment Corporates & Markets in 2008 sehen wir für 2009 mehr als eine Halbierung der Risikovorsorge, wobei weiterhin hohe Belastungen aus dem LAF-Portfolio insbesondere der Dresdner Bank zu verkräften sein dürften. Bei Financial Institutions erwarten wir aber eine deutliche Verbesserung, da staatliche Eingriffe in diesem Bereich für Stabilisierung gesorgt haben. In der Schätzung für den Bereich CRE & Shipping gehen wir von weiteren Defaults und schlagenden Klumpenrisiken aus; außerdem ist eine Ertragsbelastung aus Schiffsfinanzierungen und der erstmalig vollkonsolidierten Schiffsbank zu berücksichtigen.

Lessons Learned aus der Finanzmarktkrise

Die Finanzmarktkrise hat – beginnend mit „Subprime“ – vielfältige „Lessons Learned“ hervorgebracht und anhand der bisherigen Wertimpacts aufgezeigt, dass in vielen Bereichen ein Umdenken notwendig ist. Wir haben uns deshalb eingehend mit den Kernproblemen der Krise beschäftigt und unsere Erkenntnisse bereits im Rahmen der Integrationsvorbereitung sowohl in die Überarbeitungen der Bankregularien (Risikostrategien, Kompetenzordnungen, Policies etc.) als auch die organisatorische Aufstellung der Neuen Commerzbank (Etablierung eigenes Group Risk Research, Verantwortung der Segment-CROs für sämtliche quantifizierbaren Risikoarten, Stärkung der Marktrisikofunktion innerhalb des Segments C&M etc.) einfließen lassen.

Mit Zusammenlegung der Dresdner Bank und Commerzbank Kreditportfolios steigen auch die Klumpenrisiken der Neuen Commerzbank sowohl auf Einzel- (Kreditnehmereinheiten) als auch auf Portfolioebene (Portfolios mit hohen Ausfallkorrelationen). Neben den Wertimpacts strukturierter Sekundärmarktprodukte sind einzelne Klumpenrisiken die wesentliche Quelle für den Unexpected Loss und das Verfehlen geplanter Risikoergebnisse. Die Klumpenrisikosteuerung zielt neben einer korrelationsorientierten Portfolioüberwachung gleichermaßen auf die Überwachung von Einzelengagements ab, von denen ein besonders hohes Einzelrisiko ausgeht.

Für die Neue Commerzbank wurde die bisher am CVaR ausgerichtete Klumpenrisikosteuerung überarbeitet und um die Steuerungsgrößen LaD und EaD erweitert. Gleichzeitig wurden mit klarer Orientierung an der Risikotragfähigkeit der Neuen Commerzbank die betraglichen Eingangs- und Höchstgrenzen einzelner Klumpenrisiken neu festgesetzt.

Gewinn- und Verlustrechnung der Commerzbank Aktiengesellschaft vom 1. Januar bis 31. Dezember 2008

in Mio €		2008	2007
Zinserträge aus			
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	11 246		10 443
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	1 652		1 467
		12 898	11 910
Zinsaufwendungen		-10 346	-9 718
		2 552	2 192
Laufende Erträge aus			
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		595	594
b) Beteiligungen		37	31
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		27	30
		659	655
Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen		153	935
Provisionserträge		2 150	2 175
Provisionsaufwendungen		-394	-265
		1 756	1 910
Nettoaufwand aus Finanzgeschäften		-344	212
Sonstige betriebliche Erträge		242	320
Allgemeine Verwaltungsaufwendungen			
a) Personalaufwand			
aa) Löhne und Gehälter	-1 501		-1 849
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung darunter: für Altersversorgung	-431 -205		-422 (-186)
		-1 932	-2 271
b) andere Verwaltungsaufwendungen		-1 471	-1 335
		-3 403	-3 606
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen		-126	-167
Sonstige betriebliche Aufwendungen		-237	-252
Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		1 031	-1 720
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere		-1 074	359
Aufwendungen aus Verlustübernahme		-2 380	-12
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit		-1 171	826
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		-34	-165
Sonstige Steuern		1	-4
		-33	-169
Jahresfehlbetrag		-1 204	657
Entnahmen aus Gewinnrücklagen			
b) aus der Rücklage für eigene Anteile		-1	-36
d) aus anderen Gewinnrücklagen		-1 204	-
		-1 205	-36
Einstellungen in Gewinnrücklagen			
b) in die Rücklage für eigene Anteile		-	-
d) in andere Gewinnrücklagen		1	36
		1	36
Bilanzgewinn		-	657

Bilanz der Commerzbank Aktiengesellschaft zum 31. Dezember 2008

Aktivseite in Mio €		31.12.2008	31.12.2007
Barreserve			
a) Kassenbestand		821	861
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken		4 226	2 616
darunter: bei der Deutschen Bundesbank	3 909		(2 544)
		5 047	3 477
Schuldtitle öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind			
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitle öffentlicher Stellen		281	72
darunter: bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar	0		(-)
		281	72
Forderungen an Kreditinstitute			
a) täglich fällig		11 400	18 880
b) andere Forderungen		109 964	80 646
		121 364	99 526
Forderungen an Kunden			
darunter: durch Grundpfandrechte gesichert	16 052		(18 171)
Kommunalkredite	5 745		(5 886)
		128 905	118 784
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere			
a) Geldmarktpapiere			
aa) von öffentlichen Emittenten	24		8
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	24		(3)
ab) von anderen Emittenten	7 426	7 450	1 274
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	5 016		(1)
			1 282
b) Anleihen und Schuldverschreibungen			
ba) von öffentlichen Emittenten	4 942		7 666
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	4 735		(5 016)
bb) von anderen Emittenten	45 896	50 838	28 376
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	31 478		(13 912)
			36 042
c) eigene Schuldverschreibungen		27 119	21 611
Nennbetrag 27 215 Mio €			
		85 407	58 935
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere			
		5 750	11 212
Beteiligungen			
darunter: an Kreditinstituten	54		(43)
an Finanzdienstleistungsinstituten	3		(0)
		12 832	13 131
Anteile an verbundenen Unternehmen			
darunter: an Kreditinstituten	226		(790)
an Finanzdienstleistungsinstituten	66		(0)
		63	79
Treuhandvermögen			
darunter: Treuhandkredite	10		(25)
		41	44
Immaterielle Anlagewerte			
		374	434
Sachanlagen			
		0	1
Eigene Aktien rechnerischer Wert: 0 Mio €			
Sonstige Vermögensgegenstände			
		21 166	14 521
Rechnungsabgrenzungsposten			
a) Unterschiedsbetrag gem. § 250 Abs. 3 HGB		133	105
b) sonstige Rechnungsabgrenzungsposten		4 532	3 460
		4 665	3 565
		386 433	324 541
Summe der Aktiva			

Passivseite in Mio €		31.12.2008	31.12.2007
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten			
a) täglich fällig		30 428	30 962
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		105 125	79 907
		135 553	110 869
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden			
a) Spareinlagen			
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	7 613		8 939
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	346		418
		7 959	9 357
b) andere Verbindlichkeiten			
ba) täglich fällig	44 584		44 049
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	87 363		60 388
		131 947	104 437
		139 906	113 794
Verbriefte Verbindlichkeiten			
a) begebene Schuldverschreibungen		44 096	47 036
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten		14 601	9 952
		58 697	56 988
darunter:			
ba) Geldmarktpapiere	14 576		(9 941)
bb) eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	24		(10)
Treuhandverbindlichkeiten			
darunter: Treuhandkredite	10		79
			(25)
Sonstige Verbindlichkeiten			
			15 544
			14 892
Rechnungsabgrenzungsposten			
a) Unterschiedsbetrag gem. § 340e Abs. 2 HGB		224	52
b) sonstige Rechnungsabgrenzungsposten		3 922	2 921
		4 146	2 973
Rückstellungen			
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		1 479	1 421
b) Steuerrückstellungen		362	442
c) andere Rückstellungen		1 669	1 858
		3 510	3 721
Nachrangige Verbindlichkeiten			
			9 472
			9 133
Genussrechtskapital			
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	539		934
			(256)
Fonds für allgemeine Bankrisiken			
			705
			705
Eigenkapital			
a) Gezeichnetes Kapital			
aa) Grundkapital	1 879		1 709
(bedingtes Kapital 832 Mio €)			
ab) Einlagen stiller Gesellschafter	8 200		
		10 079	
b) Kapitalrücklage		6 867	5 926
c) Gewinnrücklagen			
ca) gesetzliche Rücklage	3		3
cb) Rücklage für eigene Anteile	0		1
cc) andere Gewinnrücklagen	954		2 157
		957	2 161
d) Bilanzgewinn		-	657
		17 903	10 453
		386 433	324 541
1. Eventualverbindlichkeiten			
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		2	1
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen (im Übrigen siehe Nr. 29)		29 589	25 616
		29 591	25 617
2. Andere Verpflichtungen			
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		47 783	35 474
		47 783	35 474

Anhang

Allgemeine Angaben

(1) Grundlagen der Rechnungslegung

Der Jahresabschluss der Commerzbank Aktiengesellschaft zum 31. Dezember 2008 ist in Übereinstimmung mit den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) in Verbindung mit der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute (RechKredV) und unter Beachtung der aktienrechtlichen Regelungen (AktG) aufgestellt worden.

Der Jahresabschluss besteht aus Gewinn- und Verlustrechnung, Bilanz sowie Anhang. Darüber hinaus wurde nach § 289 HGB ein Lagebericht aufgestellt, der auf den Seiten 4 bis 50 abgedruckt ist.

Alle Beträge sind, soweit nicht gesondert darauf hingewiesen wird, in Mio Euro angegeben. Aus rechentechnischen Gründen können in den Tabellen Rundungsdifferenzen in Höhe von \pm einer Einheit auftreten.

(2) Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Die Barreserve ist zu Nennbeträgen bilanziert.

Schuldtitle öffentlicher Stellen sind mit dem abgezinnten Wert angesetzt worden.

Forderungen an Kreditinstitute und Forderungen an Kunden sind grundsätzlich zu Nennwerten ausgewiesen, gebildete Wertberichtigungen wurden abgesetzt. Unterschiedsbeträge zwischen Anschaffungskosten und Nennbetrag, denen Zinscharakter zukommt, werden in die Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und über die Laufzeit ratierlich erfolgswirksam im Zinsergebnis berücksichtigt.

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere beziehungsweise Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie Lieferverpflichtungen aus Wertpapierleerverkäufen des Handelsbestands und Forderungen an Kreditinstitute und Kunden, die dem Handelsbestand zugeordnet sind, werden im Rahmen einer Portfoliobetrachtung bewertet. Wertpapiere der Liquiditätsreserve werden nach den Vorschriften für das Umlaufvermögen unter Beachtung des strengen Niederstwertprinzips mit dem niedrigeren Wert aus Anschaffungskosten und beizulegendem Wert bilanziert. Wertpapiere des Finanzanlagevermögens werden nach dem gemilderten Niederstwertprinzip behandelt.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen sind gemäß den für das Anlagevermögen geltenden Regelungen zu Anschaffungskosten bilanziert. Bei voraussichtlich

dauerhaften Wertminderungen haben wir entsprechende außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen. Sofern die Gründe, die zu einer Abschreibung geführt haben, nicht mehr bestehen, nehmen wir eine Zuschreibung bis maximal zur Höhe der Anschaffungskosten vor.

Aufwendungen und Erträge (Wertaufholungen) weisen wir saldiert aus – sofern es sich um Handelsbestände handelt – im Nettoaufwand aus Finanzgeschäften und im Fall von Liquiditätsbeständen in der Position Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft.

Wertpapierleihgeschäfte werden nach den für echte Pensionsgeschäfte geltenden Grundsätzen des § 340 b Abs. 2 HGB ausgewiesen. Hiernach bleiben verliehene Wertpapiere weiterhin bilanziert, während entliehene Papiere nicht in der Bilanz ausgewiesen werden.

Sachanlagen sind zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten, und soweit abnutzbar, gemindert um planmäßige Abschreibungen ausgewiesen. Bei den zugrunde liegenden Nutzungsdauern und Abschreibungssätzen orientieren wir uns an den von der Finanzverwaltung veröffentlichten Tabellen. Bei Vorliegen einer dauerhaften Wertminderung erfolgt eine außerplanmäßige Abschreibung. Geringwertige Wirtschaftsgüter werden nach den jeweiligen lokalen steuerlichen Vereinfachungsregelungen bilanziert.

Von dem Wahlrecht, einen Steuerabgrenzungsposten nach § 274 Abs. 2 HGB anzusetzen, haben wir zum 31. Dezember 2008 keinen Gebrauch gemacht.

Verbindlichkeiten weisen wir mit den Rückzahlungsbeträgen aus. Unterschiedsbeträge zwischen Rückzahlungs- und Auszahlungsbetrag werden als Rechnungsabgrenzungsposten bilanziert und zeitanteilig erfolgswirksam aufgelöst. Langfristige, abgezinst aufgenommene Verbindlichkeiten (Zero-Bonds) setzen wir mit dem Barwert an.

Pensionsrückstellungen werden nach versicherungsmathematischen Grundsätzen unter Verwendung eines Rechnungszinsfußes von 6 % in Höhe des steuerlich zulässigen Teilwerts auf der Grundlage der Heubeck-Richttafeln 2005 G gebildet. Für die Bewertung von Vorruhestands- und Altersteilzeitverpflichtungen greifen wir auf steuerlich zulässige Verfahren zurück. Rückstellungen für Steuern und andere Rückstellungen werden nach Maßgabe vernünftiger kaufmännischer Beurteilung angesetzt. Rückstellungen für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften sind in der Handelsbilanz gebildet worden.

Den Risiken im Kreditgeschäft tragen wir durch Bildung von Specific Loan Loss Provisions – SLLP, Portfolio Loan Loss Provisions – PortLLP und General Loan Loss Provisions – GLLP für bilanzielle Forderungen und außerbilanzielle Geschäfte Rechnung. Die Risikovorsorge bemessen wir vorsichtig und nach strengen Kriterien. Darüber hinaus haben wir Vorsorgereserven nach § 340f HGB und § 340g HGB zur Abdeckung von besonderen Risiken des Geschäftszweigs der Kreditinstitute gebildet.

Derivative Finanzinstrumente werden sowohl zur Absicherung von Bilanzposten als auch für Handelszwecke eingesetzt. Am Bilanzstichtag werden die derivativen Finanzinstrumente einzeln bewertet. Die Bewertungsergebnisse werden jedoch innerhalb einer Bewertungseinheit mit den Bewertungsergebnissen anderer Geschäfte in zulässigem Umfang verrechnet. Für einen sich ergebenden Aufwandsüberhang wird eine Rückstellung für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften gebildet; ein Ertragsüberhang wird als sonstiger Vermögensgegenstand ausgewiesen.

Die Bewertung der Handelsportfolios basiert auf der risikoadjustierten Mark-to-Market Betrachtung unter Berücksichtigung eines Marktpreisrisikoabschlags. Der Marktpreisrisikoabschlag wird auf Basis eines Value-at-Risk Ansatzes berechnet und ist dabei so bemessen, dass ein zu erwartender maximaler Verlust aus diesen Handelsbüchern für einen definierten Zeitraum mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht überschritten wird.

In der Gewinn- und Verlustrechnung machen wir im Jahresabschluss zum 31. Dezember 2008 von den Verrechnungsmöglichkeiten nach § 340c Abs. 2 HGB und § 340f Abs. 3 HGB Gebrauch.

Die Reihenfolge der Darstellung der Jahresabschlusskomponenten haben wir an internationale Gepflogenheiten angepasst und weisen die Gewinn- und Verlustrechnung vor der Bilanz aus.

(3) Währungsumrechnung

Die Umrechnung von fremden Währungen in die Berichtswährung erfolgt nach den Vorschriften des § 340h HGB. Dabei rechnen wir Bilanzposten und Posten der Gewinn- und Verlustrechnung, die auf fremde Währung lauten, sowie schwebende Kassageschäfte zum Kassa-Mittelkurs am Bilanzstichtag um, Devisentermingeschäfte zum Terminkurs. Wie Anlagevermögen behandelte Vermögensgegenstände – Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen – die weder durch Verbindlichkeiten noch durch Termingeschäfte in derselben Währung besonders gedeckt

Umrechnungskurse (in WE für 1 EUR)

BRL	3,24360	PLN	4,15350
CHF	1,48500	RUB	41,28300
CZK	26,87500	SGD	2,0040
GBP	0,95250	TWD	45,82000
HKD	10,78580	UAH	10,69200
HUF	266,70000	USD	1,39170
JPY	126,14000		

sind, werden zum Anschaffungskurs umgerechnet. Die Umrechnung der auf fremde Währung lautenden Abschlüsse unserer Auslandsfilialen in die Berichtswährung erfolgt zum Kassa-Mittelkurs am Bilanzstichtag. Sortenbestände wurden mit den zum Bilanzstichtag gültigen Kursen umgerechnet. Verluste und Gewinne aus der Währungsumrechnung werden gemäß § 340h Abs. 2 HGB in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt.

(4) Änderung der Bilanzierungs- und Bewertungsmethode

Seit dem Geschäftsjahr 2008 berechnen und bilanzieren wir die Risiken im Kreditgeschäft auch im HGB-Einzelabschluss nach den Vorschriften der International Financial Reporting Standards (IFRS).

Die Berechnung erfolgt auf alle bilanziellen Forderungsbestände und auf außerbilanzielle Geschäfte auf Einzelgeschäftsebene (SLLP) beziehungsweise Portfoliobasis (GLLP) unter Heranziehung interner Parameter und Modelle. Zur Ermittlung wird zudem zwischen signifikanten und nicht signifikanten Engagements unterschieden. Länderwertberichtigungen sind im Rahmen dieser Berechnungen abgedeckt. Die Höhe der Risikovorsorge für einzeln betrachtete Adressenausfallrisiken bemisst sich nach dem Unterschiedsbetrag zwischen dem Buchwert der Forderung und dem nach der Discounted-Cash-Flow-Methode berechneten Barwert der zu erwartenden zukünftigen Zahlungseingänge auf diese Forderung; die Ermittlung von Pauschalwertberichtigungen erfolgt modellbasiert.

Die Umstellung der Methodik hatte keine wesentlichen Effekte auf die Bilanz oder Gewinn- und Verlustrechnung.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

(5) Erträge nach geographischen Märkten

in Mio €	2008	2007
Europa einschließlich Deutschland	14 168	14 028
Amerika	1 069	928
Asien	296	240
Afrika	72	76
Gesamt	15 605	15 272

Der Gesamtbetrag enthält die folgenden Positionen der Gewinn- und Verlustrechnung: Zinserträge, laufende Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren, Beteiligun-

gen, Anteilen an verbundenen Unternehmen, Provisionserträge, Nettoaufwand aus Finanzgeschäften und sonstige betriebliche Erträge.

(6) Abschlussprüferhonorar

Das im Geschäftsjahr 2008 als Aufwand erfasste Honorar (exkl. Umsatzsteuer) für den Abschlussprüfer setzt sich wie folgt zusammen:

in Tsd €	2008	2007
Abschlussprüfung	6 189	5 021
Sonstige Bestätigungs- oder Bewertungsleistungen	5 540	2 492
Steuerberatungsleistungen	79	-
Sonstige Leistungen	1 642	237
Gesamt	13 450	7 750

Die Erhöhung des Abschlussprüferhonorars ist im Wesentlichen auf die Dienstleistungen im Zusammenhang mit dem Erwerb der Dresdner Bank zurückzuführen.

(7) Sonstige betriebliche Erträge

In den sonstigen betrieblichen Erträgen in Höhe von 242 Mio Euro (Vorjahr: 320 Mio Euro) sind im Wesentlichen Erträge aus

der Auflösung von Rückstellungen, die nicht das Kreditgeschäft betreffen, und Mieteinnahmen enthalten.

(8) Sonstige betriebliche Aufwendungen

In den sonstigen betrieblichen Aufwendungen in Höhe von 237 Mio Euro (Vorjahr: 252 Mio Euro) sind im Wesentlichen Zuführungen zu Rückstellungen für Prozesse und Regresse sowie Miet-

und Leasingaufwendungen für an Dritte weitervermietete Immobilien und einmalige Aufwendungen im Zusammenhang mit dem Kauf der Dresdner Bank-Anteile enthalten.

(9) Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung

Für Dritte wurden nachstehende wesentliche Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung erbracht:

- Depotverwaltung
- Vermittlung von Versicherungs- und Bausparverträgen
- Vermögensverwaltung
- Verwaltung von Treuhandvermögen
- Investmentgeschäft
- Wertpapier-Kommissionsgeschäft
- Abwicklung von Zahlungsverkehr

Erläuterungen zur Bilanz

(10) Restlaufzeitengliederung der Forderungen und Verbindlichkeiten

in Mio €	31.12.2008	31.12.2007
Andere Forderungen an Kreditinstitute	109 964	80 646
mit einer Restlaufzeit von		
bis zu drei Monaten	72 704	53 429
mehr als drei Monaten bis zu einem Jahr	13 178	13 568
mehr als einem Jahr bis zu fünf Jahren	21 340	12 085
mehr als fünf Jahren	2 742	1 564
Forderungen an Kunden	128 905	118 784
mit unbestimmter Laufzeit	11 088	10 596
mit einer Restlaufzeit von		
bis zu drei Monaten	37 645	37 048
mehr als drei Monaten bis zu einem Jahr	12 224	10 332
mehr als einem Jahr bis zu fünf Jahren	31 005	26 779
mehr als fünf Jahren	36 943	34 029

Von den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren in Höhe von 85 407 Mio Euro (Vorjahr: 58 935 Mio Euro) werden 27 037 Mio Euro im Geschäftsjahr 2009 fällig.

in Mio €	31.12.2008	31.12.2007
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	105 125	79 907
mit einer Restlaufzeit von		
bis zu drei Monaten	73 148	56 732
mehr als drei Monaten bis zu einem Jahr	11 971	5 107
mehr als einem Jahr bis zu fünf Jahren	7 967	6 680
mehr als fünf Jahren	12 039	11 388
Spareinlagen		
mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	346	418
mit einer Restlaufzeit von		
bis zu drei Monaten	45	40
mehr als drei Monaten bis zu einem Jahr	80	108
mehr als einem Jahr bis zu fünf Jahren	190	224
mehr als fünf Jahren	31	46
Andere Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	87 363	60 388
mit einer Restlaufzeit von		
bis zu drei Monaten	54 157	49 923
mehr als drei Monaten bis zu einem Jahr	14 267	6 068
mehr als einem Jahr bis zu fünf Jahren	1 421	1 582
mehr als fünf Jahren	17 518	2 815
Andere verbrieftete Verbindlichkeiten	14 601	9 952
mit einer Restlaufzeit von		
bis zu drei Monaten	9 928	6 843
mehr als drei Monaten bis zu einem Jahr	4 672	3 108
mehr als einem Jahr bis zu fünf Jahren	1	1

Von den begebenen Schuldverschreibungen in Höhe von 44 096 Mio Euro (Vorjahr: 47 036 Mio Euro) werden 13 184 Mio Euro im Geschäftsjahr 2009 fällig.

(11) Wertpapiere

in Mio €	börsenfähig		börsennotiert		nicht börsennotiert	
	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	82 654	58 132	56 903	47 196	25 751	10 936
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	2 526	8 513	2 505	8 060	21	453
Beteiligungen	453	671	307	478	146	193
Anteile an verbundenen Unternehmen	1 933	3 442	–	–	1 933	3 442

Unter den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren sind als Finanzanlagebestand per 31. Dezember 2008 Wertpapiere von insgesamt 4 666 Mio Euro ausgewiesen.

Für diese Wertpapiere wurden gemäß dem gemilderten Niederstwertprinzip (§ 253 Abs. 2, Satz 3 HGB) im Geschäftsjahr 2008 Abschreibungen in Höhe von 315 Mio Euro nicht vorgenommen, da nicht beabsichtigt ist, diese Wertpapiere zu veräußern. Hierbei handelt es sich um Portfolios, die von den zu

beobachtenden Preisverwerfungen an den Märkten besonders betroffen waren.

Unter den Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren sind als Finanzanlagebestand unterschiedliche Investment-Fondsanteile in Höhe von insgesamt 1 551 Mio Euro (Vorjahr: 1 545 Mio Euro) ausgewiesen, die ausschließlich für die Erfüllung von Verpflichtungen aus Altersversorgung und Alterszeit verwendet werden dürfen.

(12) Beziehungen zu verbundenen Unternehmen und Beteiligungen

in Mio €	verbundene Unternehmen		Beteiligungen	
	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007
Forderungen an Kreditinstitute	74 656	45 131	625	24
Forderungen an Kunden	6 608	6 801	58	11
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	6 161	3 821	14	56
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	16 797	12 098	256	26
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	5 540	4 961	53	34
Nachrangige Verbindlichkeiten	2 140	2 391	–	–
Verbriefte Verbindlichkeiten	761	535	–	–

(13) Treuhandgeschäfte

in Mio €	31.12.2008	31.12.2007
Forderungen an Kunden	10	25
Commerzbank-Stiftung	53	54
davon: Bankguthaben – Laufende Konten	3	45
Festgelder	2	7
Wertpapiere	48	2
Treuhandvermögen	63	79
darunter: Treuhandkredite	10	25
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	7	21
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	3	4
Commerzbank-Stiftung	53	54
davon: Eigenkapital	51	53
Sonstige Verbindlichkeiten	2	1
Treuhandverbindlichkeiten	63	79
darunter: Treuhandkredite	10	25

(14) Entwicklung des Anlagevermögens

in Mio €	Immaterielle Anlagewerte	Sach- anlagen	Wertpapiere Finanzanlage- bestand	Beteili- gungen*	Anteile an verbundenen Unternehmen*
Anschaffungs-/Herstellungskosten 1.1.2008	311	2 642	1 545		
Wechselkursänderungen	-4	-26	-		
Zugänge Geschäftsjahr	23	66	6		
Abgänge Geschäftsjahr	129	219	0		
Umbuchungen	604	-604	4 666		
Anschaffungs-/Herstellungskosten 31.12.2008	805	1 859	6 217		
Abschreibungen kumuliert	764	1 485	-		
Zuschreibungen Geschäftsjahr	-	-	-		
Restbuchwerte 31.12.2008	41	374	6 217	538	12 832
Restbuchwerte 31.12.2007	44	434	1 545	760	13 131
Abschreibungen Geschäftsjahr	29	97	-		

*von der Zusammenfassungsmöglichkeit nach § 34 Abs. 3 RechKredV wurde Gebrauch gemacht

Von den Grundstücken und Gebäuden mit einem Gesamtbuchwert von 61 Mio Euro (Vorjahr: 59 Mio Euro) sind Objekte in Höhe von 52 Mio Euro (Vorjahr: 50 Mio Euro) eigengenutzt.

Betriebs- und Geschäftsausstattung ist in Höhe von 313 Mio Euro (Vorjahr: 375 Mio Euro) in den Sachanlagen enthalten. Zu den Wertpapieren des Finanzanlagebestands verweisen wir auf unsere Ausführungen unter Nr. 11.

(15) Sonstige Vermögensgegenstände

Die sonstigen Vermögensgegenstände in Höhe von 21 166 Mio Euro (Vorjahr: 14 521 Mio Euro) enthalten im Wesentlichen gezahlte Prämien für Optionsgeschäfte und Zinsbegrenzungsvereinbarungen in Höhe von 9 977 Mio Euro (Vorjahr: 10 152 Mio

Euro) und gezahlte Sicherheitsleistungen in Höhe von 2 131 Mio Euro (Vorjahr: 695 Mio Euro) sowie positive Bewertungsüberhänge aus Mark-to-Market bewerteten Handelsportfolios in Höhe von 2 333 Mio Euro (Vorjahr: 223 Mio Euro).

(16) Nachrangige Vermögensgegenstände

in Mio €	31.12.2008	31.12.2007
Forderungen an Kreditinstitute darunter: nachrangig	121 364 1 147	99 526 934
Forderungen an Kunden darunter: nachrangig	128 905 317	118 784 247
Anleihen und Schuldverschreibungen		
a) von anderen Emittenten darunter: nachrangig	45 896 647	28 376 513
b) eigene Schuldverschreibungen darunter: nachrangig	27 119 63	21 611 68
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere darunter: nachrangig	5 750 9	11 212 56
Gesamt Nachrangige Vermögensgegenstände	2 183	1 818

(17) Pensionsgeschäfte

Der Buchwert der in der Bilanz ausgewiesenen in Pension gegebenen Vermögensgegenstände beträgt 18 752 Mio Euro (Vorjahr: 15 329 Mio Euro). Darüber hinaus haben wir im Rahmen

von Offenmarktgeschäften Vermögensgegenstände in Höhe von 21 750 Mio Euro (Vorjahr: 8 063 Mio Euro) in Pension gegeben.

(18) Fremdwährungsvolumina

Der Gesamtbetrag der Vermögensgegenstände in fremder Währung beläuft sich am Stichtag auf 82 366 Mio Euro (Vorjahr: 66 237 Mio Euro).

Auf fremde Währung lautende Verbindlichkeiten liegen am Stichtag in Höhe von 66 922 Mio Euro (Vorjahr: 60 268 Mio Euro) vor.

(19) Sicherheitenübertragung für eigene Verbindlichkeiten

Für die nachfolgend genannten Verbindlichkeiten wurden Vermögensgegenstände als Sicherheiten in entsprechender Höhe übertragen:

in Mio €	31.12.2008	31.12.2007
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	52 237	33 314
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	22 675	4 589
Gesamt	74 912	37 903

Die Sicherheitenstellung erfolgte für Geldaufnahmen im Rahmen echter Pensionsgeschäfte, für zweckgebundene Refinanzierungsmittel sowie im Rahmen von Offenmarktgeschäften des Eurosystems.

Im Offenmarktvolumen sind 12 437 Mio Euro an Retail-Immobilienfinanzierungen der Commerzbank Aktiengesellschaft enthalten, die über eine Special Purpose Entity (TS Lago One GmbH) als Wertpapiere verbrieft und anschließend von der Commerzbank Aktiengesellschaft übernommen wurden.

(20) Sonstige Verbindlichkeiten

Die sonstigen Verbindlichkeiten in Höhe von 15 544 Mio Euro (Vorjahr: 14 892 Mio Euro) enthalten im Wesentlichen erhaltene Prämien für Optionsgeschäfte und Zinsbegrenzungsvereinbarun-

gen in Höhe von 11 019 Mio Euro (Vorjahr: 11 860 Mio Euro) und Verbindlichkeiten aus Verlustübernahmen.

(21) Rückstellungen

Die anderen Rückstellungen wurden hauptsächlich für andere Verwaltungsaufwendungen, Risiken aus Kreditgeschäften, dem Personalbereich zugeordnete Sachverhalte sowie Prozess- und Regressrisiken gebildet.

In den anderen Rückstellungen sind Restrukturierungsrückstellungen in Höhe von 116 Mio Euro (Vorjahr: 182 Mio Euro) enthalten.

(22) Nachrangige Verbindlichkeiten

Die nachrangigen Verbindlichkeiten in Höhe von 9 472 Mio Euro (Vorjahr: 9 133 Mio Euro) dürfen im Fall einer Insolvenz oder einer Liquidation erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Gläubiger zurückgezahlt werden. Eine Rückzahlungsverpflichtung oder Ansprüche auf Zinszahlungen bestehen solange nicht.

Die Verpflichtungen aus den Teilschuldverschreibungen sind subordinierte Verpflichtungen der Emittentin, die gleichrangig

mit allen anderen nachrangigen Verbindlichkeiten der Emittentin befriedigt werden.

Im Geschäftsjahr erreichte der Zinsaufwand für nachrangige Verbindlichkeiten 510 Mio Euro (Vorjahreszeitraum: 476 Mio Euro).

Nachfolgende Mittelaufnahmen übersteigen zum 31. Dezember 2008 10 % des Gesamtbetrags dieser Position:

Kenn-Nummer	Währung	Betrag in Mio	Zinssatz	Fälligkeit	
WKN CB0789	EUR	1 250	4,125 %	13.09.2016	
WKN 002155	EUR	1 000	5,012 %	12.04.2036	Hybridanleihe

Die Kündigung der Teilschuldverschreibung durch den Anlagegläubiger ist ausgeschlossen. Es gelten die Bedingungen für subordinierte Verpflichtungen.

Eine Umwandlung in Kapital oder in eine andere Schuldform ist vertraglich nicht festgeschrieben.

(23) Genussrechtskapital

Von dem in der Bilanz ausgewiesenen Genussrechtskapital dienen nach Abzug von Disagien und Marktpflegepositionen 380 Mio Euro (Vorjahr: 658 Mio Euro) als haftendes Eigenkapital im Sinne von § 10 Abs. 5 KWG.

Rückzahlungen der Genussscheine sind gegenüber Ansprüchen von anderen Gläubigern nachrangig, gehen jedoch Gewinnausschüttungen an Aktionäre voraus.

Reicht der Bilanzgewinn zur Zahlung der Ausschüttung auf die Genussscheine nicht aus, so vermindert sich diese nach Maßgabe der jeweiligen Genussscheinbedingungen.

Gemäß den Genussscheinbedingungen ist die Bedienung der Zins- und Rückzahlungsansprüche der Genussscheine insbesondere an das Bilanzergebnis (und nicht an eine etwaige Dividendenzahlung) der Bank geknüpft. Wie in den Vorjahren weist die Commerzbank Aktiengesellschaft für das Berichtsjahr keinen Bilanzverlust aus, so dass die Ansprüche der Anteilseigner sichergestellt sind.

Der Bestand des Genussrechtskapitals setzt sich zum 31. Dezember 2008 – unverändert zum Vorjahr – wie folgt zusammen:

31.12.2008				
Bestand in Mio €	Zinssatz	Laufzeitende 31.12.		
320	6,38 %	2010	Genussschein darunter: 10 Mio Euro Namensgenussschein WKN 803205	
256	7,90 %	2008	Genussschein* darunter: 5 Mio Euro Namensgenussschein WKN 816120	
150	6,38 %	2009	Genussschein darunter: 12 Mio Euro Namensgenussschein WKN 816406	
100	7,00 %	2009	Genussschein WKN 816407	
50	7,53 %	2014	Namensgenussschein WKN 422785	
25	7,56 %	2014	Namensgenussschein WKN 422720	
10	7,24 %	2009	Namensgenussschein WKN 422714	
10	7,50 %	2009	Namensgenussschein WKN 423280	
8	7,24 %	2009	Namensgenussschein WKN 422721	
5	7,52 %	2009	Namensgenussschein WKN 423289	
934				

*Rückzahlung erfolgt am 1. Juli 2009

(24) Eigenkapital

in €	31.12.2008	31.12.2007
Eigenkapitalbestand	17 902 640 440,77	10 452 507 187,97
a) Gezeichnetes Kapital	10 078 638 205,60	1 708 638 206,60
Grundkapital	1 878 638 205,60	1 708 638 206,60
Einlagen stiller Gesellschafter	8 200 000 000,00	–
b) Kapitalrücklage	6 867 379 695,91	5 925 841 239,91
c) Gewinnrücklagen	956 622 539,26	2 160 859 200,46
gesetzliche Rücklage	3 067 751,29	3 067 751,29
Rücklage für eigene Anteile	59 659,74	1 268 433,13
andere Gewinnrücklagen	953 495 128,23	2 156 523 016,04
d) Bilanzgewinn	–	657 168 541,00

a) Gezeichnetes Kapital

Das Grundkapital der Commerzbank Aktiengesellschaft in Höhe von 1 878 638 205,60 Euro ist zum 31. Dezember 2008 eingeteilt in 722 553 156 nennwertlose Stückaktien (rechnerischer Wert je Aktie 2,60 Euro). Die Aktien lauten auf den Inhaber.

Das Grundkapital der Commerzbank Aktiengesellschaft ist auf der Grundlage der Beschlüsse von Vorstand und Aufsichtsrat beziehungsweise Präsidialausschuss des Aufsichtsrats vom 31. August 2008 und vom 8. September 2008 aufgrund und unter (teilweiser) Ausnutzung der Ermächtigung gemäß § 4 Absatz 7 der Satzung in der Fassung vom 27. Mai 2008 um 169 999 999,00 Euro durch die Ausgabe von 65 384 615 neuen auf den Inhaber lautenden nennwertlosen Stückaktien mit einem rechnerischen Wert von 2,60 Euro je Aktie gegen Bareinlagen erhöht worden. Die Kapitalerhöhung wurde am 9. September 2008 in das Handelsregister eingetragen.

Die Einlage der Stillen Gesellschaft Finanzmarktstabilisierungsfonds, vertreten durch die Finanzmarktstabilisierungsanstalt, in Höhe von 8 200 Mio Euro wurde zum 31. Dezember 2008 erbracht. Grundlage dieser Stillen Einlage bildet der Vertrag vom

b) Kapitalrücklage

In der Kapitalrücklage werden Agien aus der Ausgabe von Aktien der Commerzbank Aktiengesellschaft ausgewiesen. Daneben werden Zuzahlungen aus der Emission von Wandlungs- und Optionsrechten zum Erwerb von Anteilen der Commerzbank Aktiengesellschaft berücksichtigt.

19. Dezember 2008 über die Errichtung einer Stillen Gesellschaft zwischen dem Finanzmarktstabilisierungsfonds, vertreten durch die Finanzmarktstabilisierungsanstalt und der Commerzbank Aktiengesellschaft.

Die anteiligen Zinsaufwendungen für diese Einlage sind unter den sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesen.

Die Commerzbank Aktiengesellschaft hat sich gegenüber dem Finanzmarktstabilisierungsfonds, vertreten durch die Finanzmarktstabilisierungsanstalt, verpflichtet, im Geschäftsjahr vom 1. Januar 2009 bis zum 31. Dezember 2009 sowie im Geschäftsjahr vom 1. Januar 2010 bis zum 31. Dezember 2010 für das jeweilige vorangegangene Geschäftsjahr keine Dividende zu zahlen. Die stille Einlage wird mit einem Kupon von 9 % jährlich verzinst und zu 100 % als Kernkapital (Tier 1) angerechnet. Eine Rückzahlung der stillen Einlage wird zum Nominalwert erfolgen. In Jahren mit Dividendenzahlungen steigt der Zinssatz der stillen Einlage. Der dann zu zahlende Zinsaufschlag ergibt sich aus der Gesamthöhe der ausgeschütteten Bardividende. Für je rund 4,4 Mio Euro Bardividende erhöht sich der Zinssatz so um 0,01 Prozentpunkte.

Die im September 2008 erfolgte Erhöhung der Kapitalrücklage resultiert aus der Umsetzung der Vorstandsbeschlüsse vom 31. August 2008 und vom 8. September 2008. Der Ausgabebetrag für die neuen Stückaktien wurde auf 17,00 Euro festgelegt. Damit wurden 941 538 456,00 Euro als Ausgabeaufschlag in die Kapitalrücklagen eingestellt.

c) Gewinnrücklagen

in €	Gesamt	gesetzliche Rücklage	Rücklage für eigene Anteile	andere Gewinnrücklagen
Stand 31.12.2007	2 160 859 200,46	3 067 751,29	1 268 433,13	2 156 523 016,04
Veränderung des Bestands an eigenen Anteilen	0,00	–	–1 208 773,39	1 208 773,39
Entnahme aus anderen Gewinnrücklagen	1 204 236 661,20	–	–	1 204 236 661,20
Stand 31.12.2008	956 622 539,26	3 067 751,29	59 659,74	953 495 128,23

Die Entnahme aus anderen Gewinnrücklagen erfolgte zum Ausgleich des Jahresfehlbetrags.

Hinsichtlich der Rücklage für eigene Anteile verweisen wir auf die Ausführungen unter Nr. 28.

(25) Genehmigtes Kapital

Jahr der Beschlussfassung	Ursprüngliches Genehmigtes Kapital Mio €	Verbleibendes Genehmigtes Kapital €	Befristung bis	Gemäß Satzung
2004	225	225 000 000,00	30. April 2009	§ 4 Abs. 3
2004	225	225 000 000,00	30. April 2009	§ 4 Abs. 6
2006	170	1,00	30. April 2011	§ 4 Abs. 7
2006	200	200 000 000,00	30. April 2011	§ 4 Abs. 8
2006	12	12 000 000,00	30. April 2011	§ 4 Abs. 9
Stand 31.12.2008	832	662 000 001,00		

Bedingungen für Kapitalerhöhungen aus genehmigtem Kapital ergeben sich für die einzelnen Kapitalien zum 31. Dezember 2008 wie folgt (vgl. Satzung der Commerzbank Aktiengesellschaft, Stand: 9. September 2008):

§ 4 Absatz 3: Der Vorstand ist ermächtigt, das Grundkapital der Gesellschaft bis zum 30. April 2009 mit Zustimmung des Aufsichtsrats durch Ausgabe neuer Stückaktien gegen Bareinlagen einmalig oder mehrfach, jedoch insgesamt höchstens um Euro 225 000 000,00, zu erhöhen (Genehmigtes Kapital 2004/I). Dabei ist den Aktionären grundsätzlich ein Bezugsrecht einzuräumen; der Vorstand ist jedoch ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Bezugsrecht der Aktionäre in dem Umfang auszuschließen, in dem es erforderlich ist, Inhabern von durch die Commerzbank Aktiengesellschaft oder durch unmittelbare oder mittelbare Mehrheitsbeteiligungsgesellschaften der Commerzbank Aktiengesellschaft (Konzernunternehmen i.S.v. § 18 Abs. 1 Aktiengesetz) ausgegebenen oder noch auszugebenden Wandlungs- oder Optionsrechten ein Bezugsrecht einzuräumen, wie es ihnen nach Ausübung des Wandlungs- oder Optionsrechts zustehen würde. Ferner können Spitzenbeträge vom Bezugsrecht der Aktionäre ausgenommen werden.

§ 4 Absatz 6: Der Vorstand ist ermächtigt, das Grundkapital der Gesellschaft bis zum 30. April 2009 mit Zustimmung des Aufsichtsrats durch Ausgabe neuer Stückaktien gegen Bar- oder Sacheinlagen einmalig oder mehrfach, jedoch insgesamt höchstens um Euro 225 000 000,00, zu erhöhen (Genehmigtes Kapital 2004/II). Dabei ist den Aktionären grundsätzlich ein Bezugsrecht einzuräumen; der Vorstand ist jedoch ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Bezugsrecht der Aktionäre in dem Umfang auszuschließen, in dem es erforderlich ist, Inhabern von durch die Commerzbank Aktiengesellschaft oder durch unmittelbare oder mittelbare Mehrheitsbeteiligungsgesellschaften der Commerzbank Aktiengesellschaft (Konzernunternehmen i.S.v. § 18 Abs. 1 Aktiengesetz) ausgegebenen oder noch auszugebenden Wandlungs- oder Optionsrechten ein Bezugsrecht einzuräumen, wie es ihnen nach Ausübung des Wandlungs- oder Optionsrechts zustehen würde. Ferner können Spitzenbeträge vom Bezugsrecht der Aktionäre ausgenommen werden. Darüber hinaus kann der Vorstand mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Bezugsrecht der Aktionäre ausschließen, soweit die Kapitalerhöhung gegen Sacheinlagen zum Zweck des Erwerbs von Unternehmen oder von Beteiligungen an Unternehmen erfolgt.

§ 4 Absatz 7: Der Vorstand ist ermächtigt, das Grundkapital der Gesellschaft bis zum 30. April 2011 mit Zustimmung des Aufsichtsrats durch Ausgabe neuer Stückaktien gegen Bareinlagen einmalig oder mehrfach, jedoch insgesamt höchstens um Euro 1,00, zu erhöhen (Genehmigtes Kapital 2006/I). Der Vorstand kann mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Bezugsrecht der Aktionäre ausschließen, wenn der Ausgabebetrag der neuen Aktien den Börsenpreis der bereits börsennotierten Aktien gleicher Ausstattung nicht wesentlich unterschreitet.

Im Geschäftsjahr wurde unter (teilweiser) Ausnutzung der Ermächtigung der Hauptversammlung vom 17. Mai 2006 (§ 4 Absatz 7 der Satzung der Commerzbank Aktiengesellschaft) für die Grundkapitalerhöhung durch Ausgabe neuer Stückaktien gegen Bareinlagen genehmigtes Kapital in Höhe von Euro 169 999 999,00 verwendet.

§ 4 Absatz 8: Der Vorstand ist ermächtigt, das Grundkapital der Gesellschaft bis zum 30. April 2011 mit Zustimmung des Aufsichtsrats durch Ausgabe neuer Stückaktien gegen Bar- oder Sacheinlagen, einmalig oder mehrfach, jedoch insgesamt höchstens um Euro 200 000 000,00, zu erhöhen (Genehmigtes Kapital 2006/II). Dabei ist den Aktionären grundsätzlich ein Bezugsrecht einzuräumen; der Vorstand ist jedoch ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Bezugsrecht der Aktionäre in dem

Umfang auszuschließen, in dem es erforderlich ist, Inhabern von durch die Commerzbank Aktiengesellschaft oder durch unmittelbare oder mittelbare Mehrheitsbeteiligungsgesellschaften der Commerzbank Aktiengesellschaft (Konzernunternehmen i.S.v. § 18 Abs. 1 Aktiengesetz) ausgegebenen oder noch auszugebenden Wandlungs- oder Optionsrechten ein Bezugsrecht einzuräumen, wie es ihnen nach Ausübung des Wandlungs- oder Optionsrechts zustehen würde. Ferner können Spitzenbeträge vom Bezugsrecht der Aktionäre ausgenommen werden. Darüber hinaus kann der Vorstand mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Bezugsrecht der Aktionäre ausschließen, soweit die Kapitalerhöhung gegen Sacheinlagen zum Zweck des Erwerbs von Unternehmen oder von Beteiligungen an Unternehmen erfolgt.

§ 4 Absatz 9: Der Vorstand ist ermächtigt, das Grundkapital der Gesellschaft bis zum 30. April 2011 mit Zustimmung des Aufsichtsrats durch Ausgabe neuer Stückaktien gegen Bareinlagen einmalig oder mehrfach, jedoch insgesamt höchstens um Euro 12 000 000,00, zu erhöhen (Genehmigtes Kapital 2006/III) und hierbei das Bezugsrecht der Aktionäre zum Zweck der Ausgabe von Belegschaftsaktien an Mitarbeiter der Commerzbank Aktiengesellschaft und unmittelbarer oder mittelbarer Mehrheitsbeteiligungsgesellschaften der Commerzbank Aktiengesellschaft (Konzernunternehmen i.S.v. § 18 Absatz 1 Aktiengesetz) auszuschließen.

in €	31.12.2007				31.12.2008
	Verbleibendes genehmigtes Kapital	Zugang Geschäftsjahr	Verbrauch Geschäftsjahr	Verfall Geschäftsjahr	Verbleibendes genehmigtes Kapital
Gesamt	832 000 000,00	–	169 999 999,00	–	662 000 001,00

(26) Bedingtes Kapital

in €	Bedingtes Kapital 31.12.2007	Zugang Geschäftsjahr	Verfall Geschäftsjahr	Bedingtes Kapital 31.12.2008	belegtes bedingtes Kapital	davon freie Linien
Gesamt	403 000 000	832 000 000	403 000 000	832 000 000	–	832 000 000

Bedingungen für Kapitalerhöhungen aus bedingtem Kapital ergeben sich für die einzelnen Kapitalien wie folgt (vgl. Satzung der Commerzbank Aktiengesellschaft, Stand: 9. September 2008):

§ 4 Absatz 4: Das Grundkapital der Gesellschaft ist aufgrund des Beschlusses der Hauptversammlung vom 15. Mai 2008 um bis zu Euro 416 000 000,00, eingeteilt in 160 000 000 auf den Inhaber lautende Stückaktien, bedingt erhöht (Bedingtes Kapital 2008/I). Die bedingte Kapitalerhöhung wird nur insoweit durchgeführt, wie die Inhaber beziehungsweise Gläubiger von Wandelschuldverschreibungen oder Wandelgenussrechten oder von Optionscheinen aus Optionsschuldverschreibungen oder Optionsgenussrechten, die von der Commerzbank Aktiengesellschaft oder unmittelbaren oder mittelbaren Mehrheitsbeteiligungsgesellschaften der Commerzbank Aktiengesellschaft (Konzernunternehmen i.S.v. § 18 Absatz 1 Aktiengesetz) auf der Grundlage des Ermächtigungsbeschlusses der Hauptversammlung vom 15. Mai 2008 (Ermächtigung 2008/I) bis zum 14. Mai 2013 ausgegeben beziehungsweise garantiert werden, von ihren Wandlungs- beziehungsweise Optionsrechten Gebrauch machen beziehungsweise ihre entsprechenden Wandlungspflichten erfüllen und das bedingte Kapital nach Maßgabe der Bedingungen der Schuldverschreibungen oder Genussrechte (mit Wandlungs- oder Optionsrechten) benötigt wird.

§ 4 Absatz 5: Das Grundkapital der Gesellschaft ist aufgrund des Beschlusses der Hauptversammlung vom 15. Mai 2008 um bis zu Euro 416 000 000,00, eingeteilt in 160 000 000 auf den Inhaber lautende Stückaktien, bedingt erhöht (Bedingtes Kapital 2008/II). Die bedingte Kapitalerhöhung wird nur insoweit durchgeführt, wie die Inhaber beziehungsweise Gläubiger von Wandelschuldverschreibungen oder Wandelgenussrechten oder von Optionscheinen aus Optionsschuldverschreibungen oder Optionsgenussrechten, die von der Commerzbank Aktiengesellschaft oder unmittelbaren oder mittelbaren Mehrheitsbeteiligungsgesellschaften der Commerzbank Aktiengesellschaft (Konzernunternehmen i.S.v. § 18 Absatz 1 Aktiengesetz) auf der Grundlage des Ermächtigungsbeschlusses der Hauptversammlung vom 15. Mai 2008 (Ermächtigung 2008/II) bis zum 14. Mai 2013 ausgegeben beziehungsweise garantiert werden, von ihren Wandlungs- beziehungsweise Optionsrechten Gebrauch machen beziehungsweise ihre entsprechenden Wandlungspflichten erfüllen und das bedingte Kapital nach Maßgabe der Bedingungen der Schuldverschreibungen oder Genussrechte (mit Wandlungs- oder Optionsrechten) benötigt wird.

Die bedingte Kapitalerhöhung gemäß der Ermächtigung der Hauptversammlung vom 30. Mai 2003 um bis zu Euro 403 000 000,00 ist zum 30. Mai 2008 ausgelaufen.

(27) Bedeutende Stimmrechtsanteile

Der Bank sind bis zur Aufstellung des Jahresabschlusses folgende Mitteilungen gemäß § 21 WpHG zugegangen:

Meldepflichtiger	Ort	Direkt gehalten	Mittelbar	Gesamt	Meldung vom
Allianz SE	München	–	18,786 %	18,786 %	13.01.2009
Generali Deutschland Holding AG	Hamburg	–	7,730 %	7,730 %	09.01.2009

(28) Eigene Aktien

	Anzahl Aktien* Stück	Rechnerischer Wert in Tsd €	Anteil am Grund- kapital in %
Bestand am 31.12.2008	8 241	21	0,00
Höchster erworbener Bestand im Geschäftsjahr	6 789 285	17 652	0,94
Von der Kundschaft verpfändeter Bestand (gemäß § 160 AktG)	6 177 602	16 062	0,85
Im Geschäftsjahr erworbene Aktien	282 181 468	733 672	–
Im Geschäftsjahr veräußerte Aktien	282 216 918	733 764	–

*Rechnerischer Wert je Aktie 2,60 Euro

Die Hauptversammlung hat die Commerzbank Aktiengesellschaft am 15. Mai 2008 gemäß § 71 Abs. 1 Nr. 7 AktG ermächtigt, zum Zweck des Wertpapierhandels eigene Aktien zu erwerben und zu verkaufen. Die Ermächtigung ist bis zum 31. Oktober 2009 befristet. Der Bestand der zu diesem Zweck erworbenen Aktien darf am Ende eines jeden Tages 5 % des Grundkapitals der Commerzbank Aktiengesellschaft nicht übersteigen.

Zusammen mit den aus anderen Gründen erworbenen eigenen Aktien, die sich im Besitz der Commerzbank Aktiengesellschaft befinden oder ihr nach §§ 71 a ff. Aktiengesetz zuzurechnen sind, dürfen die aufgrund dieser Ermächtigung erworbenen Aktien zu keinem Zeitpunkt 10 % des Grundkapitals der Commerzbank Aktiengesellschaft übersteigen.

Der niedrigste Preis, zu dem jeweils eine eigene Aktie erworben werden darf, darf den Mittelwert der Aktienkurse (Schlussauktionspreise beziehungsweise vergleichbare Nachfolgepreise der Commerzbank-Aktie im XETRA-Handel beziehungsweise in einem XETRA-System vergleichbaren Nachfolgesystem an der Frankfurter Wertpapierbörse) an den drei dem jeweiligen Tag des Erwerbs vorangegangenen Börsentagen um nicht mehr als 10 % unterschreiten, der höchste Preis, zu dem jeweils eine eigene Aktie erworben werden darf, darf diesen Wert um nicht mehr als 10 % überschreiten.

Der durchschnittliche Ankaufspreis betrug im Geschäftsjahr 9,31 Euro (Vorjahr: 30,54 Euro), der durchschnittliche Verkaufspreis 9,32 Euro (Vorjahr: 30,51 Euro). Der Mehrerlös aus den o.g. Umsätzen wurde als Ertrag des Geschäftsjahres ausgewiesen.

Für eigene Anteile, die am Jahresende im Bestand waren, wurde eine Rücklage in Höhe von 60 Tsd Euro (Vorjahr: 1,3 Mio Euro) gebildet.

Die Hauptversammlung hat die Commerzbank Aktiengesellschaft am 15. Mai 2008 desweiteren gemäß § 71 Abs. 1 Nr. 8 AktG ermächtigt, eigene Aktien in einem Volumen von bis zu 10 % des Grundkapitals zu anderen Zwecken als zum Wertpapierhandel zu erwerben. Auch diese Ermächtigung ist bis zum 31. Oktober 2009 befristet. Zusammen mit den aus anderen Gründen erworbenen eigenen Aktien, die sich im Besitz der Gesellschaft befinden oder ihr nach §§ 71 a ff. AktG zuzurechnen sind, dürfen die aufgrund dieser Ermächtigung erworbenen Aktien zu keinem Zeitpunkt 10 % des Grundkapitals der Commerzbank Aktiengesellschaft übersteigen.

Der Erwerb erfolgt nach Wahl des Vorstands über die Börse, mittels eines an alle Aktionäre gerichteten öffentlichen Kaufangebots oder mittels einer an alle Aktionäre gerichteten Aufforderung zur Abgabe eines Verkaufsangebots.

Der Vorstand ist ermächtigt, die erworbenen Aktien wie folgt zu verwenden:

- a) zur Veräußerung über eine Börse oder durch ein Angebot an alle Aktionäre
- b) unter gewissen Nebenbedingungen zur Veräußerung in anderer Weise als über eine Börse oder durch ein Angebot an alle Aktionäre, wenn die erworbenen eigenen Aktien zu einem Preis veräußert werden, der den Börsenkurs von Aktien der Commerzbank Aktiengesellschaft gleicher Ausstattung zum Zeitpunkt der Veräußerung nicht wesentlich unterschreitet
- c) zur Veräußerung in anderer Weise als über eine Börse oder durch ein Angebot an alle Aktionäre, soweit dies zu dem Zweck erfolgt, Unternehmen oder Beteiligungen an Unternehmen zu erwerben
- d) im Fall einer Veräußerung über die Börse oder im Wege eines Angebots an alle Aktionäre durch Einräumung eines Bezugsrechts auf diese Aktien zugunsten der Inhaber oder Gläubiger der von der Commerzbank Aktiengesellschaft oder von unmittelbaren oder mittelbaren Mehrheitsbeteiligungsgesellschaften der Commerzbank Aktiengesellschaft ausgegebenen Wandel- oder Optionsschuldverschreibungen oder Genussrechten (mit Wandlungs- oder Optionsrecht) in dem Umfang, wie es ihnen nach Ausübung des Options- beziehungsweise Wandlungsrechts zustehen würde
- e) zur Ausgabe als Belegschaftsaktien an Mitarbeiter der Commerzbank Aktiengesellschaft oder unmittelbarer oder mittelbarer Mehrheitsbeteiligungsgesellschaften (Konzernunternehmen i.S.v. § 18 Abs. 1 AktG)
- f) zur Einziehung ohne weiteren Hauptversammlungsbeschluss

Das Bezugsrecht der Aktionäre auf nach Erwerb durch die Commerzbank Aktiengesellschaft wieder veräußerte Commerzbank-Aktien wird insoweit ausgeschlossen, als diese Aktien gemäß den vorstehenden Ermächtigungen unter lit. bb) bis lit. ee) verwendet werden.

Die Commerzbank Aktiengesellschaft wurde in Ergänzung der vorgenannten Ermächtigung weiterhin durch die Hauptversammlung am 15. Mai 2008 ermächtigt, den Aktienrückkauf nach § 71 Abs. 1 Nr. 8 AktG befristet bis zum 31. Oktober 2009 auch unter Verwendung von Derivaten durchzuführen.

Zum Bilanzstichtag befanden sich keine eigenen Aktien gemäß § 71 Abs. 1 Nr. 8 AktG im Bestand.

Die Bank hat sich gegenüber dem Finanzmarktstabilisierungsfonds, vertreten durch die Finanzmarktstabilisierungsanstalt, verpflichtet, keine Aktien oder sonstigen Bestandteile der haftenden Eigenmittel der Bank (außer im Rahmen des § 71 Abs. 1 Nr. 2, 4 – Eigenemissionen oder 7 AktG) selbst oder durch verbundene Unternehmen zurückzukaufen.

Sonstige Erläuterungen

(29) Eventualverbindlichkeiten

in Mio €	31.12.2008	31.12.2007
Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln	2	1
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	29 589	25 616
davon: Kreditbürgschaften	2 884	2 550
sonstige Bürgschaften	19 491	17 400
Akkreditive	7 214	5 666
Gesamt	29 591	25 617

(30) Andere Verpflichtungen

in Mio €	31.12.2008	31.12.2007
Unwiderrufliche Kreditzusagen	47 783	35 474
Buchkredite an Kunden	30 743	28 726
Buchkredite an Kreditinstitute	15 465	5 680
Avalkredite	1 398	939
Akkreditive	177	129

(31) Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Die bestehenden Verpflichtungen aus Miet-, Pacht- und Leasingverträgen betragen am 31. Dezember 2008 für die Folgejahre insgesamt 2 352 Mio Euro (Vorjahr: 2 104 Mio Euro); hiervon gegenüber verbundenen Unternehmen 1 175 Mio Euro (Vorjahr: 1 003 Mio Euro).

Einzahlungsverpflichtungen für Aktien, GmbH-Anteile und sonstige Anteile belaufen sich am Stichtag auf 0,4 Mio Euro (Vorjahr: 0,4 Mio Euro).

Aus unserer Beteiligung an der Liquiditäts-Konsortialbank mbH, Frankfurt, bestanden Nachschussverpflichtungen gemäß § 26 GmbHG in Höhe von 38 Mio Euro (Vorjahr: 38 Mio Euro). Zudem besteht eine Bürgschaftsverpflichtung über 135 Mio Euro (Vorjahr: 135 Mio Euro).

Gemäß § 5 Abs. 10 des Statuts für den Einlagensicherungsfonds haben wir uns verpflichtet, den Bundesverband deutscher Banken e.V. von etwaigen Verlusten freizustellen, die durch Maßnahmen zugunsten von in unserem Mehrheitsbesitz stehenden Kreditinstituten anfallen. Bezüglich des aktuell großen Schadensfalls bei der Entschädigungseinrichtung des Einlagensicherungsfonds verweisen wir auf unsere Ausführungen im Risikobericht.

(32) Patronatserklärung

Für die nachfolgend aufgeführten, in den Konzernabschluss unserer Bank einbezogenen Tochterunternehmen tragen wir, abgesehen von politischen Risiken, dafür Sorge, dass diese ihre vertraglichen Verbindlichkeiten erfüllen.

Name	Sitz
AFÖG GmbH & Co. KG	Frankfurt am Main
BRE Bank Hipoteczny SA	Warschau
BRE Bank SA	Warschau
BRE Leasing Sp. z o.o.	Warschau
comdirect bank Aktiengesellschaft	Quickborn
Commerz (East Asia) Ltd.	Hongkong
Commerzbank (Eurasija) SAO	Moskau
Commerzbank (Schweiz) AG	Zürich
Commerzbank (South East Asia) Ltd.	Singapur
Commerzbank Asset Management Asia Ltd.	Singapur
Commerzbank Capital Markets Corporation	New York
Commerzbank Europe (Ireland)	Dublin
Commerzbank Europe Finance (Ireland) plc.	Dublin
Commerzbank Inlandsbanken Holding GmbH	Frankfurt am Main
Commerzbank International S.A.	Luxemburg
Commerzbank Zrt.	Budapest
CommerzTrust GmbH	Frankfurt am Main
Erste Europäische Pfandbrief- und Kommunalkreditbank Aktiengesellschaft in Luxemburg	Luxemburg
Eurohypo Aktiengesellschaft	Eschborn
OLEANDRA Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH&Co., Objekt Jupiter KG	Düsseldorf
OLEANDRA Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH&Co., Objekt Luna KG	Düsseldorf
OLEANDRA Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH&Co., Objekt Neptun KG	Düsseldorf
OLEANDRA Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH&Co., Objekt Pluto KG	Düsseldorf
OLEANDRA Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH&Co., Objekt Uranus KG	Düsseldorf
OLEANDRA Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH&Co., Objekt Venus KG	Düsseldorf

(33) Termingeschäfte

31.12.2008 in Mio €	Nominalbetrag Restlaufzeiten			Summe	Marktwert	
	bis ein Jahr	ein bis fünf Jahre	mehr als fünf Jahre		positiv	negativ
Fremdwährungsabhängige Termingeschäfte						
OTC Produkte						
Devisenkassa- und -termingeschäfte	210 257	21 930	389	232 576	7 593	6 402
Zinswährungsswaps	46 851	92 342	45 114	184 307	6 741	7 112
Devisenoptionen – Käufe	31 089	7 900	1 722	40 711	1 685	–
Devisenoptionen – Verkäufe	32 964	9 242	700	42 906	–	1 553
Sonstige Devisenkontrakte	1 201	211	1 702	3 114	122	103
Börsengehandelte Produkte						
Devisenfutures	21	–	–	21	–	–
Devisenoptionen	–	–	–	–	–	–
Gesamt	322 383	131 625	49 627	503 635	16 141	15 170
Zinsabhängige Termingeschäfte						
OTC Produkte						
Forward Rate Agreements	397 649	100	–	397 749	863	879
Zinsswaps (gleiche Währung)	1 187 734	2 038 552	2 054 128	5 280 414	126 477	127 495
Zinsoptionen – Käufe	18 064	32 280	32 701	83 045	3 303	–
Zinsoptionen – Verkäufe	14 611	31 492	39 898	86 001	–	4 129
Strukturierte Zinsprodukte	1 704	5 387	2 709	9 800	653	608
Börsengehandelte Produkte						
Zinsfutures	70 427	4 176	633	75 236	–	–
Zinsoptionen	1 333	36	88	1 457	–	–
Gesamt	1 691 522	2 112 023	2 130 157	5 933 702	131 296	133 111
Sonstige Termingeschäfte						
OTC Produkte						
Strukturierte Aktien-/Index-Produkte	8 611	10 348	2 500	21 459	1 428	1 828
Aktioptionen – Käufe	10 653	4 670	570	15 893	4 044	–
Aktioptionen – Verkäufe	11 197	4 540	426	16 163	–	5 251
Kreditderivate	26 441	92 283	19 905	138 629	5 405	4 730
Edelmetallgeschäfte	159	67	–	226	35	17
Sonstige Geschäfte	810	692	–	1 502	468	237
Börsengehandelte Produkte						
Aktienfutures	2 588	–	–	2 588	–	–
Aktioptionen	37 332	22 426	1 615	61 373	–	–
Sonstige Futures	556	269	–	825	–	–
Sonstige Optionen	369	220	–	589	–	–
Gesamt	98 716	135 515	25 016	259 247	11 380	12 063
Summe aller schwebenden Termingeschäfte						
OTC Produkte	1 999 995	2 352 036	2 202 464	6 554 495	158 817	160 344
Börsengehandelte Produkte	112 626	27 127	2 336	142 089	–	–
Gesamt	2 112 621	2 379 163	2 204 800	6 696 584	158 817	160 344

Die Marktwerte derivativer Finanzinstrumente leiten ihren Wert unter anderem von Zinssätzen und Indizes sowie Aktien- und Devisenkursen ab. Für unsere ausgewiesenen Derivate werden mittels unterschiedlicher Mark-to-Market Bewertungsmethoden Marktwerte/Fair Values berechnet. Dabei sind sowohl die Wahl der Bewertungsmethode als auch die gewählten Einflussparameter vom einzelnen Produkt abhängig.

Marktwerte für Forwards und Swaps werden mittels der Barwertmethode unter Berücksichtigung von Abzinsungsfaktoren, die aus der Zinskurve der entsprechenden Handelswährung ermittelt wurden, berechnet.

Standard-Optionen und Digital-Optionen werden mit Hilfe der Black-Scholes-Formel berechnet, während für komplexere Optionen, wie zum Beispiel pfadabhängige Optionen, als Bewertungsmethoden Baum- und Monte Carlo-Verfahren Anwendung finden. Für die bei der Optionsbewertung verwendeten Volatilitäten

werden, sofern vorhanden, aus am Markt quotierten Volatilitäten Volatilitätssurfaces berechnet. Ist die Berechnung solcher Volatilitätssurfaces nicht möglich, weil zum Beispiel nicht ausreichend quotierte Werte im Markt vorhanden sind, so wird alternativ auf eine historische Volatilitätsberechnung zurückgegriffen. Bei strukturierten Geschäften wird ebenfalls die Monte Carlo-Simulation benutzt.

Die gestellten beziehungsweise erhaltenen Variation Margins aus börsengehandelten Derivaten belaufen sich auf 6 984 Mio Euro (Vorjahr: 4 665 Mio Euro) beziehungsweise -8 079 Mio Euro (Vorjahr: -4 835 Mio Euro). Sie setzen sich zusammen aus 485 Mio Euro/-407 Mio Euro aus zinsbezogenen Geschäften, 6 354 Mio Euro/-7 400 Mio Euro aus aktienbezogenen Geschäften, 1 Mio Euro/0 Mio Euro aus fremdwährungsbezogenen Geschäften und 144 Mio Euro/-272 Mio Euro aus Geschäften mit sonstigen Preisrisiken.

(34) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Im Jahresdurchschnitt haben wir 23 686 (Vorjahr: 23 263) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt, die sich wie folgt aufteilen:

		Gesamt		männlich		weiblich	
		VZK	MA	VZK	MA	VZK	MA
AG Inland	2008	19 710	21 491	10 465	10 650	9 245	10 841
	2007	19 428	21 229	10 307	10 484	9 121	10 745
AG Ausland	2008	2 139	2 195	1 433	1 471	706	724
	2007	1 981	2 034	1 308	1 343	673	691
AG Gesamt	2008	21 849	23 686	11 898	12 121	9 951	11 565
	2007	21 409	23 263	11 615	11 827	9 794	11 436

Die unter Vollzeitkräften (VZK) erfassten Zahlen enthalten Teilzeitkräfte mit der tatsächlich geleisteten Arbeitszeit. Die durchschnittliche Arbeitszeit der Teilzeitkräfte beträgt 60 % (Vorjahr:

60 %). Bei den Mitarbeitern (MA) sind die Teilzeitkräfte voll berücksichtigt. In der Zahl der Arbeitnehmer sind die Auszubildenden nicht enthalten.

		Gesamt	männlich	weiblich
		Auszubildende	2008	1 293
	2007	1 241	512	729

(35) Bezüge und Kredite der Organe

Die detaillierte Beschreibung der Grundzüge des Vergütungssystems für die Mitglieder des Vorstands als auch die Mitglieder des Aufsichtsrats wird im Vergütungsbericht wiedergegeben.

Dieser ist Bestandteil des Lageberichts und auf den Seiten 10 bis 18 des Jahresabschlusses zum 31. Dezember 2008 dargestellt.

Die gesamte Vergütung für die Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats beläuft sich auf:

in Tsd €	31.12.2008	31.12.2007
Vorstand	12 207	17 612
Aufsichtsrat	1 962	3 031

In der gesamten Vergütung für den Vorstand sind unter anderem die im üblichen Rahmen gewährten Sachbezüge (im Wesentlichen aus Dienstwagen-Nutzungen, Versicherungen, auf die Sachbezüge entfallende Steuern sowie Sozialabgaben) enthalten.

In der folgenden Tabelle wird die Vergütung in Form des Grundgehalts, der variablen Vergütung, der Vergütungen für die

Übernahme von Organfunktionen bei im Konzernabschluss der Commerzbank AG konsolidierten Unternehmen, der Auszahlungen aufgrund der Long Term Performance-Pläne (LTP) sowie der sonstigen Bezüge der einzelnen Mitglieder des Vorstands dargestellt. Für das Geschäftsjahr 2008 wird keine variable Vergütung gewährt.

Beträge in Tsd €		Grundgehalt ²	variable Vergütung ³	Vergütung für die Übernahme von Organfunktionen	Auszahlung aktienbasierte Vergütungspläne ⁴	Sonstiges ⁵	Gesamt
Klaus-Peter Müller	2008 ¹	317	–	119	200	35	671
	2007	760	1 709	167	500	84	3 220
Martin Blessing	2008	500	–	43	100	86	729
	2007	480	1 155	79	250	82	2 046
Frank Annuscheit	2008	480	–	23	40	51	594
	2007 ¹	–	–	–	–	–	–
Markus Beumer	2008	480	–	18	–	365	863
	2007 ¹	–	–	–	–	–	–
Wolfgang Hartmann	2008	480	–	77	100	112	769
	2007	480	794	80	250	111	1 715
Dr. Achim Kassow	2008	480	–	246	100	277	1 103
	2007	480	862	270	–	45	1 657
Bernd Knobloch	2008 ¹	360	–	20	615	4 137	5 132
	2007	480	864	10	–	72	1 426
Klaus M. Patig	2008	–	–	–	–	–	–
	2007 ⁶	40	–	–	–	2 307	2 347
Michael Reuther	2008	480	–	78	–	71	629
	2007	480	1 072	8	–	71	1 631
Dr. Stefan Schmittmann	2008 ¹	80	–	8	–	7	95
	2007	–	–	–	–	–	–
Dr. Eric Strutz	2008	480	–	95	100	41	716
	2007	480	988	92	250	42	1 852
Nicholas Teller	2008 ¹	200	–	14	100	592	906
	2007	480	813	61	250	114	1 718
Gesamt	2008	4 337	–	741	1 355	5 774	12 207
	2007	4 160	8 257	767	1 500	2 928	17 612

¹ p.r.t. für den Zeitraum ab Bestellung beziehungsweise bis zum Tag des Ausscheidens.

² Aufgrund der Beteiligung des Sondervermögens Finanzmarktstabilisierung (SoFFin) erfolgte im Berichtsjahr 2008 eine Begrenzung der monetären Vergütung für alle zum Abschlussstichtag aktiven Vorstandsmitglieder sowie Herrn Müller auf maximal 500 Tsd Euro. Im Fall von Herrn Müller sind zusätzlich dessen Bezüge als Aufsichtsratsmitglied von 148 Tsd Euro zu berücksichtigen.

³ Auszahlbar im Folgejahr vorbehaltlich der Feststellung des Jahresabschlusses. Im Vorjahr wurde die variable Vergütung einschließlich 767 Tsd Euro bereits erhaltener Vergütungen für die Übernahme von Organfunktionen bei konsolidierten Unternehmen ausgewiesen. Zur besseren Vergleichbarkeit wird die Vergütung für die Übernahme von Organfunktionen nun separat dargestellt.

⁴ Im Vorjahr wurde der LTP 2004 und im Berichtsjahr 2008 der LTP 2005 sowie der Longfrist Incentive Plan 2004 der Eurohypo AG ausgezahlt.

⁵ Unter Sonstiges sind die im Berichtsjahr gewährten Sachbezüge ausgewiesen. Herr Knobloch hat im Berichtsjahr 4 040 Tsd Euro und Herr Teller 548 Tsd Euro erhalten, die ihnen gemäß Aufhebungsvereinbarung zugesagt wurden. Die Herren Beumer und Kassow erhielten eine Kostenerstattung für den Einbau von Sicherungstechnik, Herr Beumer erhielt zusätzlich eine Kostenerstattung für einen Umzug.

⁶ Herr Patig ist Ende Januar 2007 aus dem Vorstand ausgeschieden.

Die aktiven Vorstandsmitglieder hatten und haben sich an den im Vergütungsbericht erläuterten Long Term Performance-Plänen, die eine aktienbasierte Vergütungsform darstellen, beteiligt. Um an den einzelnen Plänen teilzunehmen, haben die Vorstandsmitglieder nach individueller Entscheidung eine Eigenbeteiligung von bis zu 2 500 Stück, der Vorstandssprecher bis zu 5 000 Aktien der Commerzbank AG je Plan zu den jeweils geltenden Tageskursen erbracht.

In der folgenden Tabelle sind für die einzelnen aktiven Vorstandsmitglieder und die laufenden LTPs die Anzahl der Aktien

(diese entsprechen je Aktie einer „virtuellen“ Option) sowie die beizulegenden Zeitwerte zum Zeitpunkt der Gewährung der aktienbasierten Vergütung sowie deren Zeitwerte zum Bewertungsstichtag 31. Dezember 2008 dargestellt. Auf Basis der zeitanteiligen beizulegenden Zeitwerte zum 31. Dezember 2008 werden für mögliche zukünftige Zahlungsverpflichtungen gegenüber den Vorstandsmitgliedern Rückstellungen in Höhe von 42 Tsd Euro für die LTPs 2006 bis 2008 gebildet. Im Geschäftsjahr 2008 konnten Rückstellungen für die LTP im Umfang von 137 Tsd Euro aufgelöst werden..

Laufende Long Term Performance-Pläne

LTP	Anzahl der eingebrachten Aktien in Stück	beizulegender Zeitwert in Tsd Euro		ratierlich gebildete Rückstellung am 31.12.2008	
		bei Gewährung	am 31.12.2008		
Martin Blessing	2008	5 000	173	44	6,4
	2007	2 500	79	10	2,9
	2006	2 500	87	–	–
Frank Annuscheit	2008	2 500	87	22	3,2
	2007	1 200	38	5	1,4
	2006	1 200	42	–	–
Markus Beumer	2008	2 500	87	22	3,2
	2007	–	–	–	–
	2006	–	–	–	–
Wolfgang Hartmann	2008	2 500	87	22	3,2
	2007	2 500	79	10	2,9
	2006	2 500	87	–	–
Dr. Achim Kassow	2008	2 500	87	22	3,2
	2007	2 500	79	10	2,9
	2006	2 500	87	–	–
Michael Reuther	2008	2 500	87	22	3,2
	2007	2 500	79	10	2,9
	2006	–	–	–	–
Dr. Stefan Schmittmann	2008	–	–	–	–
	2007	–	–	–	–
	2006	–	–	–	–
Dr. Eric Strutz	2008	2 500	87	22	3,2
	2007	2 500	79	10	2,9
	2006	2 500	87	–	–
Summen	2008	20 000	695	176	25,6
	2007	13 700	433	55	15,9
	2006	11 200	390	–	–
Gesamt		44 900	1 518	231	41,5

Die realisierbaren Vergütungen aus der Teilnahme an den LTPs 2006 bis 2008 können deutlich von denen in den vorstehenden Tabellen genannten Werten abweichen und insbesondere auch ganz entfallen, da die endgültigen Auszahlungsbeträge erst am Ende der Laufzeit des jeweiligen LTP feststehen (die Auszahlungsbedingungen sind im Vergütungsbericht dargestellt). Die Vorstandsmitglieder haben im Februar 2009 sämtliche eingebrachten Aktien aus dem LTP 2008 abgemeldet und können

daher keine Zahlungen aus diesem Plan erhalten. Weitere Details werden im Lagebericht dargestellt.

Der erste Abgleich für den LTP 2005 mit den Werten des ersten Quartals 2008 ergab die Verpflichtung zur Auszahlung des nach den Bedingungen des Plans erreichten Betrags. Mit Zahlung von 40,00 Euro für den LTP 2005, jeweils pro eingebrachter Aktie, wurde dieser Plan im Juni 2008 durch Barauszahlung beendet.

Nachfolgend aufgeführt sind die Zahlungen an Vorstandsmitglieder, die an diesem Plan teilgenommen hatten. Die Zahlungen

sind in dem oben aufgeführten Betrag der Gesamtvergütung enthalten.

Ausgezahlte Long Term Performance-Pläne

LTP 2005	Anzahl der eingebrachten Aktien in Stück	Betrag in Tsd Euro
Klaus-Peter Müller	5 000	200
Martin Blessing	2 500	100
Frank Annuscheit	1 000	40
Wolfgang Hartmann	2 500	100
Dr. Achim Kassow	2 500	100
Dr. Eric Strutz	2 500	100
Nicholas Teller	2 500	100
Gesamt	18 500	740

Außerdem erhielt Herr Knobloch im Berichtsjahr eine Zahlung in Höhe von 615 Tsd Euro aus Anwartschaften aus dem Longfrist Incentive Plan 2004 der Eurohypo AG, die ihm im Jahr 2004 für seine Tätigkeit als Vorstandsvorsitzender der Eurohypo AG eingeräumt worden waren.

Die Bezüge der ehemaligen Vorstandsmitglieder und ihrer Hinterbliebenen betragen im Geschäftsjahr 2008 6 533 Tsd Euro (Vorjahr: 5 410 Tsd Euro).

Für Vorstandsmitglieder und ehemalige Mitglieder des Vorstands oder deren Hinterbliebene sieht die Bank eine Altersversorgung vor, deren zur Absicherung dienende Vermögenswerte insgesamt im Wege eines Contractual Trust Arrangements auf den Commerzbank Pensions-Trust e.V. übertragen wurden.

Zum 31. Dezember 2008 belaufen sich die Pensionsverpflichtungen für aktive Vorstandsmitglieder auf 8,7 Mio Euro (Vorjahr: 17,8 Mio Euro) und für ehemalige Mitglieder des Vorstands oder deren Hinterbliebene auf 60,3 Mio Euro (Vorjahr: 49,4 Mio Euro). Für diese Pensionsverpflichtungen hat die Commerzbank AG in voller Höhe Rückstellungen gebildet.

Zu den Regelungen bezüglich der Leistungen aus Anlass der Beendigung des Dienstverhältnisses für die aktiven Vorstandsmitglieder verweisen wir auf die Darstellung im Vergütungsbericht unter „sonstige Regelungen“.

Die Vergütung der Mitglieder des Aufsichtsrats wird in § 15 der Satzung der Commerzbank Aktiengesellschaft geregelt. Aufsichtsratsmitglieder erhalten für das Geschäftsjahr 2008 eine Vergütung von netto 1 677 Tsd Euro (Vorjahr: 2 547 Tsd Euro). Davon entfallen auf die Grund- und Ausschussvergütung 1 240 Tsd Euro (Vorjahr: 2 307 Tsd Euro) und auf das Sitzungsgeld 437 Tsd Euro (Vorjahr: 240 Tsd Euro). Das Sitzungsgeld wird für die Teilnahme an den Sitzungen des Aufsichtsrats und seiner fünf im Berichtsjahr tagenden Ausschüsse (Präsidial-, Prüfungs-, Risiko-, Nominierungs- und Sozialausschuss) gewährt. Die auf die Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder zu zahlende Umsatzsteuer von 285 Tsd Euro (Vorjahr: 484 Tsd Euro) wird von der Commerzbank Aktiengesellschaft erstattet. Insgesamt beträgt die Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder somit 1 962 Tsd Euro (Vorjahr: 3 031 Tsd Euro).

Vorstand und Aufsichtsrat besaßen insgesamt am 31. Dezember 2008 nicht mehr als 1 % der ausgegebenen Aktien und Optionsrechte der Commerzbank Aktiengesellschaft.

Zum Bilanzstichtag stellte sich der Gesamtbetrag der gewährten Vorschüsse und Kredite wie folgt dar:

in Tsd €	31.12.2007	31.12.2006
Vorstand	2 350	1 086
Aufsichtsrat	234	723

Barkredite an Vorstände wurden mit Laufzeiten von b.a.w. und letzter Fälligkeit in 2018 sowie Zinssätzen zwischen 4,7 % und 5,0 %, bei Überziehungen in Einzelfällen bis zu 10,0 % gewährt. Die Besicherung erfolgt zu marktüblichen Bedingungen, soweit erforderlich mit Grundschulden und Pfandrechten.

Die Kredite an Mitglieder des Aufsichtsrats (diese beinhalten auch die Kredite an die Arbeitnehmervertreter in diesem Gremium) werden mit Laufzeiten b.a.w. und letzter Fälligkeit in 2030 sowie zu Zinssätzen zwischen 5,0 % und 5,4 % herausgelegt. Marktüblich erfolgte die Gewährung teilweise ohne Besicherung, gegen Grundschulden oder Pfandrechten.

(36) Corporate Governance Kodex

Unsere Entsprechenserklärung zum Deutschen Corporate Governance Kodex gemäß § 161 AktG haben wir abgegeben und unseren Aktionären im Internet mit Datum vom 4. November 2008 zugänglich gemacht (www.commerzbank.de). Der Lagebericht

des Konzernabschlusses beinhaltet den Corporate Governance-Bericht 2008. Zudem ist der entsprechende Auszug ebenfalls im Internet veröffentlicht.

(37) Anteilsbesitz

Eine vollständige Aufzählung des Anteilsbesitzes der Commerzbank Aktiengesellschaft als Bestandteil des Anhangs ist im elektronischen Bundesanzeiger offen gelegt und im elektronischen Unternehmensanzeiger einsehbar.

Die Commerzbank Aktiengesellschaft ist das Mutterunternehmen des Commerzbank-Konzerns und erstellt den Konzernabschluss. Sämtliche Angaben werden zudem unter unserer Internet-Adresse www.commerzbank.de veröffentlicht.

(38) Mandate in Aufsichtsräten und anderen Kontrollgremien**Mitglieder des Vorstands
der Commerzbank AG**

Angaben gemäß § 285 Ziffer 10 HGB
Stand: 10.03.2009

- a) Mitgliedschaft in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsräten
- b) Mitgliedschaft in vergleichbaren Kontrollgremien

Martin Blessing

- a) **Konzernmandat:**
Commerzbank Auslandsbanken Holding AG
Vorsitzender

Frank Annuscheit

- a) **Konzernmandat:**
comdirect bank AG

Markus Beumer

- a) ThyssenKrupp Services AG
Konzernmandat:
Commerz Real AG
stellv. Vorsitzender

Wolfgang Hartmann

- a) **Konzernmandat:**
Eurohypo AG

Dr. Achim Kassow

- a) AMB Generali Holding AG*
ThyssenKrupp Steel AG
Konzernmandate:
comdirect bank AG
Vorsitzender
Commerzbank Auslandsbanken Holding AG

- b) Allianz Global Investors GmbH
Konzernmandate:
BRE Bank SA
Commerzbank International S.A.
Vorsitzender
Commerzbank (Schweiz) AG
Präsident
COMMERZ PARTNER Beratungs-
gesellschaft für Vorsorge- und
Finanzprodukte mbH
Vorsitzender

Michael Reuther

- a) **Konzernmandat:**
Eurohypo AG
- b) **Konzernmandate:**
Commerzbank Capital
Markets Corporation
Erste Europäische Pfandbrief-
und Kommunalkreditbank AG
Vorsitzender

Dr. Stefan Schmittmann

- a) Deutsche Schiffsbank AG
Vorsitzender
Schaltbau Holding AG
Verlagsgruppe Weltbild GmbH
Konzernmandate:
Commerz Real AG
Vorsitzender
Commerz Real Investment-
gesellschaft mbH
Vorsitzender
Dresdner Bank AG
(seit 19.01.2009)
Eurohypo AG
- b) KGAL Allgemeine
Leasing GmbH & Co.
Vorsitzender

Dr. Eric Strutz

- a) ABB AG
BVV Versicherungsverein des
Bankgewerbes a.G.
RWE Power AG
Konzernmandate:
Commerzbank Auslandsbanken
Holding AG
stellv. Vorsitzender
Dresdner Bank AG
(seit 19.01.2009)

* konzernexterne börsennotierte Gesellschaft (gemäß Ziff. 5.4.5 des Deutschen Corporate Governance Kodex)

- b) Mediobanca – Banca di Credito Finanziario S.p.A. *

Konzernmandate:

Commerzbank Auslandsbanken Holding Nova GmbH
Vorsitzender

Commerzbank Inlandsbanken Holding GmbH
Vorsitzender

Commerzbank International S.A.

Erste Europäische Pfandbrief- und Kommunalkreditbank AG

Ausgeschiedene

Vorstandsmitglieder

Klaus-Peter Müller

Mandate siehe unter „Mitglieder des Aufsichtsrats der Commerzbank AG“

Bernd Knobloch

a) **Konzernmandate:**

Commerz Real AG
Vorsitzender

Commerz Real Investmentgesellschaft mbH
Vorsitzender

b) **Konzernmandat:**

Eurohypo Investment Banking Ltd.

Nicholas Teller

- a) EUREX Clearing AG

EUREX Frankfurt AG

- b) Air Berlin PLC

Non-Executive Director

EUREX Zürich AG

Mitglieder des Aufsichtsrats der Commerzbank AG

Angaben gemäß § 285 Ziffer 10 HGB
Stand: 31.12.2008

- a) Mitgliedschaft in anderen gesetzlich zu bildenden Aufsichtsräten

- b) Mitgliedschaft in vergleichbaren Kontrollgremien

Klaus-Peter Müller

- a) Fraport AG *
(seit Mai 2008)

Fresenius SE *
(seit Mai 2008)

Linde AG *

Steigenberger Hotels AG

Konzernmandat:

Eurohypo AG
Vorsitzender (bis November 2008)

- b) Assicurazioni Generali S.p.A. *

KfW Kreditanstalt für Wiederaufbau

Liquiditäts-Konsortialbank GmbH

Parker Hannifin Corporation *

Konzernmandat:

Commerzbank International S.A.
Präsident (bis April 2008)

Uwe Tschäge

./.

Hans-Hermann Altenschmidt

- b) BVV Pensionsfonds
(seit Juli 2008)

BVV Pensionskasse

BVV Unterstützungskasse

Dott. Sergio Balbinot

- a) Deutsche Vermögensberatung AG

Konzernmandate:

AachenMünchener
Lebensversicherung AG

AachenMünchener
Versicherung AG

AMB Generali Holding AG

- b) **Konzernmandate:**

Banco Vitalicio de España,
C.A. de Seguros y Réaseguros

Europ Assistance Holding

Future Generali India
Insurance Co. Ltd.

Future Generali India
Life Insurance Co. Ltd.

Generali Asia N.V.

Generali China Insurance
Company Ltd.

Generali China Life
Insurance Co. Ltd.
stellv. Vorsitzender

Generali España, Holding de
Entidades de Seguros, S.A.
stellv. Vorsitzender

Generali Finance B.V.

Generali France S.A.
stellv. Vorsitzender

Generali Holding Vienna AG
stellv. Vorsitzender

Generali Investments SpA

Generali (Schweiz) Holding

Generali PPF Holding BV
Vorsitzender

La Centrale Finanziaria
Generale S.p.A. (seit 01.07.2008)

La Estrella S.A.

Migdal Insurance Holding Ltd.

Migdal Insurance & Financial
Holdings Ltd.

Participatie Maatschappij
Graafschap Holland N.V.

Transocean Holding Corporation

* konzernexterne börsennotierte Gesellschaft (gemäß Ziff. 5.4.5 des Deutschen Corporate Governance Kodex)

Dr.-Ing. Burckhard Bergmann

- a) Allianz Lebensversicherungs-AG
stellv. Vorsitzender
E.ON Energie AG
MAN Ferrostaal AG
- b) OAO Gazprom
Nord Stream AG
OAO Novatek
(seit 03.10.2008)
Telenor
(seit 29.05.2008)
Accumulatorenwerke Hoppecke
Carl Zoellner & Sohn GmbH
Jaeger Beteiligungsgesellschaft
mbH & Co. KG
Vorsitzender

Herbert Bludau-Hoffmann

/.

Karin van Brummelen

/.

Astrid Evers

/.

Uwe Foullong

- a) DBV-Winterthur Holding AG
DBV-Winterthur
Lebensversicherung AG

Daniel Hampel

/.

Dr.-Ing. Otto Happel

/.

Sonja Kasischke

/.

**Prof. Dr.-Ing. Dr.-Ing. E.h.
Hans-Peter Keitel**

- a) Hochtief AG
National-Bank AG
- b) EQT Infrastructure Limited
RAG Stiftung

Alexandra Krieger

/.

Friedrich Lürßen

- a) Atlas Elektronik GmbH
- b) Finanzholding der
Sparkasse in Bremen
stellv. Vorsitzender
MTG Marinetechnik GmbH
Vorsitzender

**Prof. h.c. (CHN) Dr. rer. oec.
Ulrich Middelman**

- a) E.ON Ruhrgas AG
LANXESS AG *
LANXESS Deutschland GmbH
Konzernmandate:
ThyssenKrupp Elevator AG
Vorsitzender
ThyssenKrupp Stainless AG
Vorsitzender
ThyssenKrupp Steel AG
ThyssenKrupp Reinsurance AG
Vorsitzender

- b) Hoberg & Driesch GmbH
Vorsitzender

Konzernmandate:

- ThyssenKrupp Acciai
Speciali Terni S.p.A.
ThyssenKrupp (China) Ltd.
ThyssenKrupp Risk and
Insurance Services GmbH
Vorsitzender

Klaus Müller-Gebel

- a) comdirect bank AG
stellv. Vorsitzender
Deutsche Schiffsbank AG
Eurohypo AG
stellv. Vorsitzender

Barbara Priester

/.

Dr. Marcus Schenck

- a) **Konzernmandat:**
E.ON Ruhrgas AG
- b) **Konzernmandate:**
Aviga GmbH
Vorsitzender
E.ON Audit Services GmbH
Vorsitzender
E.ON IS GmbH
stellv. Vorsitzender
E.ON Risk Consulting GmbH
Vorsitzender
NFK Finanzcontor GmbH
Vorsitzender
OAO OGK 4

Dr.-Ing. E.h. Heinrich Weiss

- a) DB Mobility Logistics AG
(seit 05.09.2008)
Deutsche Bahn AG
Voith AG
Konzernmandat:
SMS Demag AG
Vorsitzender
- b) Thyssen-Bornemisza Group
Bombardier Inc.

* konzernexterne börsennotierte Gesellschaft (gemäß Ziff. 5.4.5 des Deutschen Corporate Governance Kodex)

**Ausgeschiedene
Aufsichtsratsmitglieder**

Dr. h.c. Martin Kohlhaussen

- a) HOCHTIEF AG
Vorsitzender
ThyssenKrupp AG

Dr. jur. Heiner Hasford

- a) D.A.S. Deutscher Automobil
Schutz – Allgemeine Rechts-
schutz-Versicherungs-AG
ERGO Versicherungsgruppe AG
Europäische Reiseversicherung AG
Vorsitzender
Hamburg-Mannheimer
Sachversicherungs-AG
(seit 06.03.2008)
MAN AG
Nürnberger Beteiligungs-AG
VICTORIA Lebensversicherung AG
(bis 10.03.2008)
VICTORIA Versicherung AG

Wolfgang Kirsch

./.

Werner Malkhoff

./.

Dr. Sabine Reiner

./.

Prof. Dr. Jürgen Strube

- a) Allianz Deutschland AG
BASF AG
Vorsitzender
Bayerische Motorenwerke AG
stellv. Vorsitzender
Bertelsmann AG
stellv. Vorsitzender
Fuchs Petrolub AG
Vorsitzender
Hapag-Lloyd AG
Linde AG
(bis 03.07.2008)

Dr. Klaus Sturany

- a) Bayer AG
Hannover Rückversicherung AG
Heidelberger Druckmaschinen AG
b) Österreichische Industrieholding AG

**Mitarbeiter der
Commerzbank AG**

Angaben gemäß § 340a Abs. 4 Ziff. 1 HGB
Stand: 10.03.2009

Heiko Burchardt

Ellerhold AG

Dr. Detlev Dietz

cominvest Asset Management GmbH
Commerz Real AG
Commerz Real Investment-
gesellschaft mbH

Martin Fishedick

Borgers AG
cominvest Asset Management GmbH
Commerz Real AG
Commerz Real Investment-
gesellschaft mbH

Bernd Förster

SE Spezial Electronic AG

Bernd Grossmann

Textilgruppe Hof AG

Herbert Huber

Saarländische
Investitionskreditbank AG

Klaus Kubbetat

Goodyear Dunlop Tires
Germany GmbH
Pensor Pensionsfonds AG

Erhard Modrejewski

Braunschweiger
Baugenossenschaft eG

Dr. Thorsten Reitmeyer

Commerz Real Investment-
gesellschaft mbH
Commerz Real AG

Jörg Schauerhammer

Herlitz AG
Herlitz PBS AG

Dirk Wilhelm Schuh

GEWOBA Wohnen und Bauen AG

Martin Zielke

comdirect bank AG

(39) Organe der Commerzbank Aktiengesellschaft

Aufsichtsrat

Dr. h.c. Martin Kohlhausen
Vorsitzender (bis 15. Mai 2008)
Frankfurt am Main

Klaus-Peter Müller
Vorsitzender (seit 15. Mai 2008)
Frankfurt am Main

Uwe Tschäge *
stellv. Vorsitzender
Bankangestellter
Commerzbank AG
Düsseldorf

Hans-Hermann Altenschmidt *
Bankangestellter
Commerzbank AG
Essen

Dott. Sergio Balbinot
Managing Director
Assicurazioni Generali S.p.A.
Triest

Dr.-Ing. Burckhard Bergmann
(seit 15. Mai 2008)
Ehemaliger Vorsitzender
des Vorstands der
E.ON Ruhrgas AG
Hattingen

Herbert Bludau-Hoffmann *
Dipl.-Volkswirt
Gewerkschaft ver.di
Fachbereich Finanzdienstleistungen,
Unternehmensbetreuer
Commerzbank
Essen/Berlin

Karin van Brummelen *
(seit 15. Mai 2008)
Bankangestellte
Commerzbank AG
Düsseldorf

Astrid Evers *
Bankangestellte
Commerzbank AG
Hamburg

Uwe Foullong *
Mitglied des
ver.di-Bundesvorstands
Berlin

Daniel Hampel *
Bankangestellter
Commerzbank AG
Berlin

Dr.-Ing. Otto Happel
Unternehmer
Luserve AG
Luzern

Dr. jur. Heiner Hasford
(bis 15. Mai 2008)
Mitglied des Vorstands (i.R.)
Münchener Rückversicherungs-
Gesellschaft AG
Gräfelfing

Sonja Kasischke *
Bankangestellte
Commerzbank AG
Braunschweig

**Prof. Dr.-Ing. Dr.-Ing. E.h.
Hans-Peter Keitel**
(seit 15. Mai 2008)
Mitglied des Aufsichtsrats
HOCHTIEF AG
Essen

Wolfgang Kirsch *
(bis 15. Mai 2008)
Bankangestellter
Commerzbank AG
Oldenburg/Frankfurt am Main

Alexandra Krieger *
(seit 15. Mai 2008)
Dipl.-Kauffrau
Leiterin Referat Wirtschaft I
Mitbestimmungsförderung
Hans-Böckler-Stiftung
Düsseldorf

Friedrich Lürßen
Sprecher der Geschäftsführung
Fr. Lürssen Werft GmbH & Co. KG
Bremen

Werner Malkhoff *
(bis 15. Mai 2008)
Bankangestellter
Commerzbank AG
Wallrabenstein

**Prof. h.c. (CHN) Dr. rer. oec.
Ulrich Middelman**
stellv. Vorsitzender des Vorstands
ThyssenKrupp AG
Düsseldorf

Klaus Müller-Gebel
Rechtsanwalt
Frankfurt am Main

Dr. Sabine Reiner *
(bis 15. Mai 2008)
Gewerkschaftssekretärin
Bereich Wirtschaftspolitik
ver.di-Bundesverwaltung
Berlin

Barbara Priester *
(seit 15. Mai 2008)
Bankangestellte
Commerzbank AG
Frankfurt am Main

Dr. Marcus Schenck
(seit 15. Mai 2008)
Mitglied des Vorstands
E.ON AG
Düsseldorf

Prof. Dr. Jürgen Strube
(bis 15. Mai 2008)
Vorsitzender des Aufsichtsrats
BASF Aktiengesellschaft
Ludwigshafen

Dr. Klaus Sturany
(bis 15. Mai 2008)
Mitglied verschiedener Aufsichtsräte
Dortmund

Dr.-Ing. E.h. Heinrich Weiss
Vorsitzender der Geschäftsführung
SMS GmbH
Düsseldorf

Dr. Walter Seipp
Ehrenvorsitzender
Frankfurt am Main

* von den Arbeitnehmern gewählt

Vorstand

Klaus-Peter-Müller

Sprecher

(bis 15. Mai 2008)

Martin Blessing

Sprecher

(seit 15. Mai 2008)

Frank Annuscheit**Markus Beumer****Wolfgang Hartmann****Dr. Achim Kassow****Bernd Knobloch**

(bis 30. September 2008)

Michael Reuther**Dr. Stefan Schmittmann**

(seit 1. November 2008)

Dr. Eric Strutz**Nicholas Teller**

(bis 31. Mai 2008)

(40) Versicherung der gesetzlichen Vertreter

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Jahresabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft vermittelt und im Lagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäfts-

ergebnisses und die Lage der Gesellschaft so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung der Gesellschaft beschrieben sind.

Frankfurt am Main, 10. März 2009

Der Vorstand



Martin Blessing



Frank Annuscheit



Markus Beumer



Wolfgang Hartmann



Achim Kassow



Michael Reuther



Stefan Schmittmann



Eric Strutz

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Gewinn- und Verlustrechnung, Bilanz sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Commerzbank Aktiengesellschaft, Frankfurt am Main, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2008 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung unter ergänzender Beachtung der International Standards on Auditing (ISA) vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Frankfurt am Main, 11. März 2009

**PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft**

Lothar Schreiber
Wirtschaftsprüfer

Petra Fischer
Wirtschaftsprüfer

Commerzbank weltweit



Operative Auslandsniederlassungen

Amsterdam, Atlanta (Agency), Barcelona, Bratislava, Brünn (Office), Brüssel, Chicago, Dubai, Hongkong, Hradec Králové (Office), Johannesburg, Košice (Office), London, Los Angeles, Luxemburg, Madrid, Mailand, New York, Ostrava (Office), Paris, Plzeň (Office), Prag, Schanghai, Singapur, Tokio

Repräsentanzen

Addis Abeba, Almaty, Aschgabat, Baku, Bangkok, Beirut, Belgrad, Buenos Aires, Bukarest, Caracas, Ho-Chi-Minh-Stadt, Istanbul, Jakarta, Kairo, Kiew, Lagos, Minsk, Moskau, Mumbai, Nowosibirsk, Panama-Stadt, Peking, São Paulo, Seoul, Taipeh, Taschkent, Teheran, Zagreb

Wesentliche Beteiligungen im Ausland

BRE Bank SA, Warschau
 Commerzbank Capital Markets Corporation, New York
 Commerzbank (Eurasija) SAO, Moskau
 Commerzbank Europe (Ireland), Dublin
 Commerzbank International S.A., Luxemburg
 Commerzbank (Schweiz) AG, Zürich
 Commerzbank (South East Asia) Ltd., Singapur
 Commerzbank Zrt., Budapest
 Erste Europäische Pfandbrief- und
 Kommunalkreditbank AG, Luxemburg
 Joint Stock Commercial Bank „Forum“, Kiew

Finanzkalender 2009/2010

8. Mai 2009	Zwischenbericht Q1 2009
15. Mai 2009	Hauptversammlung
Anfang August 2009	Zwischenbericht Q2 2009
Anfang November 2009	Zwischenbericht Q3 2009
25. November 2009	Investors' Day
Mitte Februar 2010	Bilanzpressekonferenz
Ende März 2010	Geschäftsbericht 2009